



65ER BLICKEN EINFACH DURCH

Optiker
Hilbich
Sie sehen – Wie gut Sie aussehen

WIR FÖRDERN DIE 65ER-NACHRICHTEN
Optiker H. Hilbich GmbH Kaiserstraße 17 // 53721 Siegburg // Tel.: 0 22 41-6 23 97 // Fax: 0 22 41-96 88 15

65^{er} NACHRICHTEN

FÜR MENSCHEN
IM BESTEN ALTER

SOMMER 2015

 KREISSTADT SIEGBURG



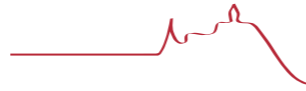
Realisation: www.schaab-pro.de, Siegburg

JAHRGANG 45 / HEFT 174 / ERSCHEINT VIERTELJÄHRLICH (AUSGABE 2 / 2015)

www.siegburg.de

WOHNQUALITÄT IM HERZEN DER STADT

KREISSTADT SIEGBURG
SENIORENZENTRUM SIEGBURG GMBH



DAS ZUHAUSE VON MORGEN PLANEN

Das Seniorenzentrum Siegburg bietet Ihnen eine Vielzahl von Dienstleistungen, die von der stationären über die ambulante Pflege bis hin zum Wohnen im Seniorenzentrum und einem behüteten Bereich alles umfasst. Unser Haus befindet sich am Rande der Siegburger Innenstadt (300 Meter bis zur Fußgängerzone und zum Markt) und wird zur Zeit durch unseren Neubau in unmittelbarer Nähe (Heinrichstraße) erweitert. Machen Sie sich selbst ein Bild von unseren Einrichtungen und lernen Sie uns unverbindlich kennen.



Seniorenzentrum Friedrich-Ebert-Straße

- Stationäre Pflege mit 206 Betten
- behüteter Bereich
- Wohnen im Seniorenzentrum:
40 kleine und 12 große Apartments
- Kurzzeitpflege
- Ambulante Pflege

Seniorenzentrum Heinrichstraße

- Stationäre Pflege mit 80 Betten:
Wohnen in Wohngruppen
- 11 Apartments im Staffelgeschoss
- 12 Plätze Seniorentagespflege
- Kindergrößtagespflege

Seniorenzentrum Siegburg GmbH

Friedrich-Ebert-Str. 16
53721 Siegburg
Telefon: 0 22 41/25 04 0
Telefax: 0 22 41/25 04 25 05
E-Mail: info@seniorenzentrum-siegburg.de

Informieren Sie sich über uns und unser neues Haus in der Heinrichstraße unter: www.seniorenzentrum-siegburg.de

www.siegburg.de

Realisation: www.schaab-pr.de, Siegburg

Wenn Ihr Haus nicht mehr zu Ihnen passt.

Wir bieten eine umfassende Beratung zu folgenden Themen:

- Altersgerechte Umbaumaßnahmen
- Barrierefreiheit
- Möglichkeiten der Energie-Einsparung
- Sanierung und Modernisierung
- Vermietung der Immobilie
- Verkauf der Immobilie

Unsere erfahrenen Mitarbeiter stehen in allen Fragen rund um die Immobilie gerne zur Verfügung. Gemeinsam finden wir die beste Lösung für jeden Einzelnen. Wir möchten Ihnen unsere Leistungen in einem persönlichen Gespräch vorstellen.



Unser Ansprechpartner für Sie
in der Region Siegburg:
Michael Carl
02241 100-1820



 **KSK-Immobilien**
Der Immobilienmakler der Kreissparkasse Köln

www.ksk-immobilien.de



Hakvoort

www.hakvoort.de



Freude am Fahren

DER NEUE BMW 2er ACTIVE TOURER. PASST SICH IHREM LEBEN AN.

Realisation: www.schaab-pr.de, Siegburg

Außen schön kompakt, innen schön flexibel. Der neue BMW 2er Active Tourer vereint umfassende Alltagstauglichkeit mit höchstem Komfort und ist somit der perfekte Begleiter.

Sein großzügiges Raumangebot lässt viel Platz für Kopf und Beine und bietet darüber hinaus vielfältige Transportmöglichkeiten. Die erhöhte Sitzposition sorgt für einen bequemen Ein- und Ausstieg sowie eine hervorragende Rundumsicht. Ein Fahrzeug also, das intelligente Flexibilität mit Komfort und Dynamik verbindet und so perfekt zum aktiven Leben passt.

Der neue BMW 2er Active Tourer – Freude am Fahren.

HAKVOORT

...aus gutem Grund

Hakvoort GmbH
Sankt Augustin
Einsteinstraße 30
Telefon 0 22 41/91 41-0
Eitorf
Im Laach 4
Telefon 0 22 43/92 22-0

Automobile Hakvoort GmbH
Siegburg
Zeithstraße 89
Telefon 0 22 41/9 69 29-0
Königswinter
Hauptstraße 21
Telefon 0 22 23/92 33-0

www.hakvoort.de

Kraftstoffverbrauch in l/100 km (kombiniert): 6,6–3,8. CO₂-Emission in g/km (kombiniert): 153–99. Bei den Angaben handelt es sich um vorläufige, noch nicht offiziell bestätigte Werte. Die vorläufigen Verbrauchswerte wurden auf Basis des ECE-Testzyklus ermittelt. Abbildung zeigt Sonderausstattungen. Die Abbildung und Produktbeschreibungen erfolgen vorbehaltlich etwaiger Änderungen in Details des Produktes.

Anzeigen

Diabetiker-Schuhe ☎ 02241-57878

Mit Rezept kann ein Teil der Kosten von Ihrer Krankenkasse übernommen werden.
Wir beraten Sie gerne bei einer kostenlosen Tasse Kaffee. Rufen Sie uns an!

Modernstes computerunterstütztes Fußscan-System



Einlagen, Kompressionsstrümpfe, Fuß-u. Kniebandagen,
Orthop. Maßschuhe, Orthop. Veränderungen an Normalschuhen, Schuhreparatur

ORTHOPÄDIE-SCHUHTECHNIK  **Hurenbach** Am Krankenhaus Siegburg, Ringstr. 42 Mo.-Fr. 9:00 - 18:00 Uhr - Parkhaus nebenan!

PC- und Internet-Anwendungen effektiv lernen!

Hallo liebe Seniorinnen und Senioren,
Sie möchten gerne lernen, mit einem Computer
umzugehen oder im Internet zu surfen oder
zu chatten?

Sie haben Berührungsängste?
Sie meinen zu alt zu sein? Gibt es nicht!

Ich helfe Ihnen beim Start der Computer- und
Internet-Anwendungen nach Ihren Wünschen
und komme auch gerne zu Ihnen nach Hause!
Auch beim Kauf eines PC und der Installation so-
wie bei Problemen eines bereits vorhandenen PC
stehe ich Ihnen selbstverständlich zur Verfügung.

Nur Mut!
Ein Anruf zur Terminvereinbarung genügt!

Comp-/-S Computer- & Internet-Service

Renate Ballensiefen | Hohenzollernstraße 5, 53721 Siegburg | Tel.: 0 22 41/95 83 30 | Fax: 0 22 41/95 83 31
E-Mail: r.ballensiefen@comp-i-s.de | Internet: www.comp-i-s.de



Der Wahnbachtalsperrenverband versorgt heute ca. 800.000 Einwohner in der Region
Bonn/Rhein-Sieg/Ahr mit qualitativ hochwertigem Trinkwasser im Härtebereich "weich".



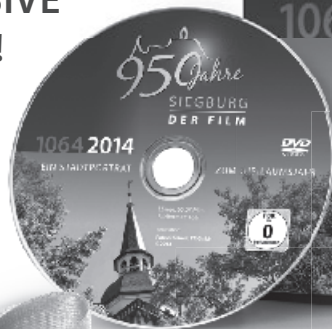
WAHNBACHTALSPERRENVERBANDSiegelsknippen · 53721 Siegburg · Telefon: 02241 128-104 · info@wahnbach.de

Anzeigen

SIEGBURG ZUM VERSCHENKEN

ALS DVD ODER EXKLUSIVE
POSTKARTEN-EDITION!

Erhältlich im/in: Bürgerservice
des Rathauses, der Stadtbibliothek,
der Tourist Information,
Stadtmuseum sowie in weiteren
Verkaufsstellen oder
per E-Mail: siegburgfilm@siegburg.de



€ 19,90
inkl. MwSt.

€ 12,90
inkl. MwSt.



20 historische
Siegburg-Motive in
eleganter Metallschmuckbox
mit Prägung.

Realisation: www.schaab-pr.de, Siegburg

siegburgaktuell

VORHER WISSEN WAS PASSIERT

Der Newsletter der Stadt Siegburg.
Gratis und werbefrei mit Infos,
Fakten, Wissenswertem,
Veranstaltungsservice, Terminen,
Notdiensten – täglich als E-Mail
direkt zu Ihnen.

JETZT ABONNIEREN!
Kostenlos unter www.siegburg.de



Realisation: www.schaab-pr.de, Siegburg

In dieser Ausgabe lesen Sie:

Allgemeines

Vorwort /Priesterjubiläum in Rom	4/5
Neuer Orden Karnevalsstiftung	6
Friedhofsfahrdienst der Aktiven Senioren /	7
Kostenfreier Medikamenten-Pass	
Vorstellung Seniorenzentrum Siegburg GmbH	8/9
Reisenotfallmappe mitnehmen / Deutscher	10
Rollatorstag /Seniorenkatclub „Grand Hand“	
Herznotfall im Ausland /Weißer Ring braucht	11
Verstärkung	
Buchtipps: „Die Schule des Lebens“ / Kreatives	12
Schreiben „Gesamtausgabe 2015“	
Buchtipps: „Meine Welt war das Dorf“ /Zum Freuen,	13
Nachdenken, Ärgern ... /Rätsel: „Versteckte Speisen	
und Getränke“	
Die Ahl fährt in Urlaub	14/15
Ein „Danke“ für Herrn Gessner! /Pfarrer Wilhelm	15
Neyer gestorben /Was jeder Ehemann sich sagen	
sollte!	
Die Angst vor dem Altwerden /Partnerschaft.	16
Konsumwirtschaft.Wegwerfgesellschaft	
Fotorätsel	17
Fahrten der Awo /Alzheimer Sprechstunde /	18
Wörterrätsel	
Wer kann die Tagespflege besuchen? /Hilfe im	19
Behördendschunel /Auflösung Rätsel „Versteckte Spei-	
sen und Getränke“	
Angebote des DRK Familienwerks	20
iPad-Schulung für Senioren /Angebote der VHS	21/22
Weitere Container für Elektrokleingeräte	23
aufgestellt / Auflösung Wörterrätsel	
Veranstaltungskalender	24-26

Besinnliches

Wildbrombeerernte /Welche trügerische Stille	27
Ein Verbraucher	28
Die Zeit ist Jetzt - Leben heißt Jetzt! /Sei tapfer /	29
Die sieben Sprachen	
Gedanken eines Seniors /Keinen Tag /Was ist Zeit? /	30
Die Gebete	
Das arme Dorfschulmeisterlein /Ein sonniges Lachen	31
Das Rentnerleben /Rinderwahn /Gedanken zum Tod	32

Der Krautbuschen /Himmel und Hölle	33
Sommerfarben /Sonnenstrahlen /Gesunde Zeit-	34
genossen	
Das schöne Alter / Sommer / Zitate	35
Das Kind! / Lachen ist gesund - Witze	36
Abend wird's /Pänz von höck /Sommerzeit... /	37
August	
Herzliche Glückwünsche	38-40

Nostalgisches

Minge Onkel Otto	41
Die Fahrt zur Lehrstelle /Das hätte leicht schief	42/43
gehen können	
Meine alte Schule / Fotoerinnerung	44/45
Stellenanzeigen vor 100 Jahren /Kloster	46
Seligenthal /Der Pferdebiß /Fotoerinnerung	
Das Spritzenhaus in der Kirche von Sankt Servatius/	47
Linolschnitt vom Michaelsberg	
Die Gaststätte „Zum alten Stallberg“	48
Glückliche Rettung	49
Fotoerinnerungen /Altes Landratsamt	50
Ferienfreuden in den 1950er-Jahren/	51
Fotoerinnerung	
Siegburg 1939 /Das Ende vom Krieg/	52/53
Fotoerinnerung	53
Kriegsende in Siegburg	54/55
Ein Spaziergang durch Kaldauer Straßen	55
Gedanken an einem Soldatengrab	56
Grüße aus dem Krieg	57
Grabschändungen	58
Tischtennisclub Blau-Weiß Viktoria Siegburg	59
Fotoerinnerungen	60
Die Bundesfinanzakademie auf dem Michaelsberg	61
Frauen in Zeiten des Krieges	62
Fotoerinnerung	63
Vatertags-Tour /Impressum	64

Kontakt zur Redaktion:

Email: 65er@siegburg.de

Claudia Förster, Tel. 02241/102-266

Hanna Hofmann, Tel. 02241/102-409

Anja Roth, Tel. 02241/102-268

Ein Bezugspreis für die Seniorenzeitung wird nicht erhoben. Jedoch freuen wir uns über Spendenüberweisungen an die Stadtkasse Siegburg unter Angabe 459101 50000000 315010101 auf folgende Bankverbindung:

IBAN: DE91 3706 9991 0200 3300 13 / BIC: GENODED1BRL bei der **Brühler Bank eG** **oder**
IBAN: DE03 3705 0299 0001 0059 58 / BIC: COKSDE33 bei der **Kreissparkasse Köln**

Für Spenden bis zu 200,- Euro gilt der Überweisungsträger als Spendenbeleg. Für höhere Beträge erhalten Sie eine gesonderte Spendenbescheinigung der Stadt Siegburg.

Allen Spendern herzlichen Dank!

65er Nachrichten 2015 - Sommerausgabe

Liebe Leserinnen und Leser,

Innovationen treiben die Welt voran. iPhone 4, iPhone 5, iPhone 6. Ende offen. Doch braucht der Mensch immer das Neue, das nie Dagewesene zu seinem Glück? Nein! Manchmal führt auch der Rückgriff auf Altbewährtes zum Erfolg.



Im Jahr 2014 bat die Stadt zum ersten Mal zum Seniorentanzcafé in die Rhein-Sieg-Halle (Foto oben). Die Anregung dazu kam aus dem Kreis der älteren Siegburger, die sich gern in musikalisch-lockerer Atmosphäre am Nachmittag vergnügen wollten. Vor zwei, drei Jahrzehnten gab es Veranstaltungen dieser Art noch zuhauf. Nach und nach wurden die Angebote weniger, bis der Tanztee ganz aus den Kulturkalendern verschwand.



Sänger Sigger Klein (r.) und Heinz Stork am Saxophon

Nun machte die Stadt Nägel mit Köpfen, bot den bestens bekannten Unterhaltungskünstler Sigger Klein im Foyer der Rhein-Sieg-Halle auf und wurde, was den Zuspruch angeht, nicht enttäuscht. Dutzende kamen zur Premiere,

noch mehr übten sich bei den folgenden Tanzcaféterminen im Paartanz. Der „Schwoof um drei“ ist mittlerweile ein Publikumsrenner, der zuletzt fast 150 Siegburger anzog.

Das Seniorentanzcafé ist ein Höhepunkt, aber bei weitem nicht das einzige Glanzlicht im diesjährigen Seniorenprogramm, welches die Stadt für Sie, liebe Leserinnen und Leser, aufgelegt hat. Ein bunter Strauß an Unternehmungen, Vorträgen, Führungen und lehrreichen Kursen kommt auf die Generation „65 plus“ zu. Die für das Programm Verantwortlichen haben die Fühler ausgetreckt und sind strategische Partnerschaften eingegangen. Mit der Verbraucherzentrale, die über hautfreundliche Kosmetik berichtet. Mit dem Katholisch-Sozialen Institut, dessen Mitarbeiter über den anstehenden Umzug von Bad Honnef in die ehemalige Abtei Michaelsberg Bericht erstatten. Mit der Stadtarchivarin Dr. Andrea Korte-Böger, die Sie durch die frisch renovierte Stadtkirche St. Servatius geleitet. Es lohnt sich!

Es ist angebracht, dass an dieser Stelle einen generellen Blick auf die Senioren in unserer schönen Kreisstadt zu werfen. Menschen im besten Alter sind vielfach die tragenden Säulen in den Vereinen, Bürgergemeinschaften und Kirchengemeinden. Sie trainieren, sie beraten, sie organisieren. Sie bringen Kindern und Jugendlichen Gott näher. Sie tun dies ehrenamtlich, und wahrhaftig ist für sie der jahrzehntelange Dienst eine Ehre. Das gesellschaftliche Leben, auf das wir in Siegburg so stolz sind, wäre erheblicher ärmer ohne sie.

Im Schützenverein oder in der Karnevalsgesellschaft zeigen sich Siegburgs Senioren zupackend - zunehmend aber auch auf einem neuen Betätigungsfeld, nämlich der Flüchtlingshilfe. Auch sie lebt vom Engagement der Älteren, einige von ihnen haben selbst Flucht und Vertreibung aus Osterpreußen oder Schlesien erlebt und können aus eigener Erfahrung nachvollziehen, wie es den Neankömmlingen geht, die von jetzt auf gleich ihre Heimat verlassen mussten.

Ob es der pensionierte Lateinlehrer ist, der Syrrern unentgeltlich Deutsch beibringt, oder der ehemalige Beamte aus der Kreisverwaltung, der sich um die Belange eines kosovarischen Schweißers kümmert: Siegburger

bringen Zeit auf, hören sich an, unter welch dramatischen Umständen ihre Gesprächspartner nach Deutschland kamen, handeln ohne zu zögern und machen Männern, Frauen und Kindern aus Somalia, Nigeria oder Afghanistan den Start in fremder Umgebung ein wenig einfacher. Sie tragen bei zu einer Willkommenskultur, die in Siegburg nicht nur ein wünschenswertes Ziel ist, sondern Realität. Wenn auch Sie helfen möchten, melden Sie sich bei Andrea Wendt-Löffler im städtischen Sozialamt unter 02241/102-841. Bei ihr laufen die Fäden der Flüchtlingshilfe zusammen.

Und nun viel Spaß bei der Lektüre der Sommerausgabe. Viel Spaß auch bei der Teilnahme am Seniorenprogramm, das auf der nächsten Seite abgedruckt ist. Und eine gute Puste für die nächsten Drehungen auf dem Tanzparkett!

Freundliche Grüße

Ihr



(Franz Huhn)
Bürgermeister

Priesterjubiläum in Rom

Axel Werner mit Kölsch und Flönz beim emeritierten Papst

„Schön, dass wir Ihr Priesterjubiläum zusammen feiern können!“ Dies sagte am Montagmorgen, dem 1. Juni, der emeritierte Papst Benedikt XVI. zu Kreisdechant Msgr. Axel Werner im Vatikan. Werner war mit zwei Mitbrüdern nach Rom geflogen, um dort den 25. Jahrestag seiner Priesterweihe zu feiern. Wenige Wochen vorher war ein Schreiben aus dem Vatikan angekommen, in dem Erzbischof Gänswein, der persönliche Sekretär des emeritierten Papstes und gestern verantwortlich für obiges Bild, die Priester zur Konzelebration (Feier) der hl. Messe mit Benedikt XVI einlud.

Nach der Messfeier in der Hauskapelle nahm Benedikt XVI. sich Zeit und erkundigte sich nach den Aufgaben der Jubilarpriester. Gastgeschenke aus dem Rheinland erfreuten den Heiligen Vater sichtlich: Kölsch und Flönz stehen nun auf seiner Speisekarte.

Am 1. Juni 1990 hatte der damalige Erzbischof von Köln, Joachim Kardinal Meisner, 14 Diakonen im Kölner Dom die Priesterweihe gespendet. Monsignore Axel Werner war einer von ihnen. Mit ihm in Rom waren der Kreisdechant des Rhein-Kreises Neuss, Monsignore Guido Assmann, und der Gefängnispfarrer von Rheinbach, Stefan Schwarz. Alle drei gehören dem Weihenkurs 1990 an.

Werner, der seit 2012 Pfarrer in Siegburg und Kreisdechant des Rhein-Sieg Kreises ist, feierte an Fronleichnam nach der Prozession sein Priesterjubiläum in Siegburg.



Foto (Gänswein), vl.: Stefan Schwarz, Monsignore Guido Assmann, Papst em. Bendikt XVI. und Monsignore Axel Werner.

Nach der Karnevalssitzung ist vor der Karnevalssitzung: Machen Sie mit!

Wer bei der letzten Seniorenkarnevalssitzung in der Rhein-Sieg-Halle dabei war, wird es schon wissen: Willi Bauer (Foto), unser Spezialist für die wunderschönen, kreativen, selbst gefertigten Karnevalsorden, steht als „Ordens-Bauer“ nicht mehr zur Verfügung. Wegen eines Umzugs und auch wegen seines Alters hört er auf, der Halsschmuck 2015 war sein letztes närrisches Werk. Danke für die Arbeit! Die Orden waren mal pfiffig, mal urkomisch, immer jeck. Sie gehörten zu unserer Seniorensitzung wie das Salz in die Suppe!



2016 soll es wieder ein selbstgestalteter Orden sein, am besten aus den Reihen der Senioren. Daher unsere Bitte: **Entwerfen Sie ein Motiv für den neuen Karnevalsorden.**

Aus den eingesendeten Vorschlägen ermitteln wir die Idee, die das Rennen macht. Dieses Siegermotiv wird dann in einer Auflagenstärke von 50 Stück auf eine Trägerfolie gedruckt und auf einen Holzrohling in entsprechender Form übertragen.

Unten stehendes Kästchen soll als Größenvorgabe dienen. Der Schriftzug „Seniorensitzung der Kreisstadt Siegburg 2016“ sollte berücksichtigt werden (oder wird von hier hinzugefügt, ansonsten sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt: rund, eckig, abgerundete Kanten, Wappenform, hochkant, quer, Hauptsache farbenfroh, ganz so, wie Sie es möchten.

Zum Beispiel :



10 cm

9 cm



Ihre Entwürfe senden Sie bitte bis spätestens 31.07.2015 an Stadt Siegburg, Redaktion 65er Nachrichten, Nogenter Platz 10, 53721 Siegburg, Ansprechpartner: Dagmar Redlin (02241/102 852) oder Claudia Förster (02241/102 266).

Ein Jahr Friedhofsfahrdienst der Aktiven Senioren Siegburg

Im Februar 2014 wurde die Idee zu einem Friedhofsfahrdienst für Senioren von der Stadt Siegburg an die Johanniter herangetragen. Innerhalb von 4 Wochen erarbeiteten die Aktiven Senioren ein tragfähiges Konzept und bereits am 2. April 2014 eröffnete Bürgermeister Franz Huhn diesen Dienst offiziell. Seither fahren die Aktiven Senioren jeden Mittwochnachmittag zwei bis drei ältere Personen zum Grabbesuch auf die Siegburger Friedhöfe. Selbst im Winter war die Nachfrage überraschend hoch.

Behinderte Fahrgäste nehmen ihren Rollator mit oder können mit dem PKW bis zur Grabstelle gefahren werden, um verstorbene Angehörige zu besuchen und zu trauern. Auch kleine Pflanzarbeiten am Grab gehören zum Service der Aktiven Senioren Siegburg. Mittlerweile unterstützen Aktive Seniorinnen zusätzlich das ehrenamtlich geführte Café auf dem Siegburger Nordfriedhof, in dem neben Kaffee und Kuchen auch



Aktiver Senior Günter Geerling mit Gerda Pfeil (90) und Margot Sander (82) am Michaelsgarten, Nordfriedhof Siegburg.

Gespräche für Trauernde angeboten werden.

Die Aktiven Senioren freuen sich, dass der Friedhofsfahrdienst von den älteren Bürgern der Stadt so gut angenommen wird.

Kostenfreier Medikamenten-Pass für Menschen mit Herzschwäche

„Jedes Jahr werden in Deutschland fast 390.000 Patienten mit Herzschwäche in eine Klinik eingewiesen, weil sich ihre Erkrankung verschlimmert. Da sehr häufig Fehler bei der Medikamenteneinnahme Auslöser dieser Verschlimmerung sind, bietet die Deutsche Herzstiftung einen kostenfreien Medikamenten-Pass speziell für Menschen mit Herzschwäche an“, berichtet Rainer Walterscheid, der ehrenamtliche Regionalbeauftragte dieser Stiftung hier im Rhein-Sieg-Kreis. Neben der korrekten Einnahme der Medikamente können Herzschwächepatienten noch viel mehr für ihr Herz tun, in dem sie zum Beispiel bei stabiler Herzschwäche maßvolles Ausdauertraining betreiben, beim Essen auf eine begrenzte Kochsalzzufuhr achten und ihr Gewicht regelmäßig kontrollieren, wenn eine Tendenz zur Flüssigkeitsansammlung besteht.

Der kostenfreie Medikamenten-Pass für Patienten mit Herzschwäche kann aus Anlass des Europäischen Tages der Herzschwäche angefordert werden bei Rainer Walterscheid unter Telefon 02242/85639, am besten montags bis freitags in der Zeit von 10-12 Uhr. Dazu gibt es weiterhin kostenlos den Notfallausweis für Herzpatienten, der vom Betroffenen auszufüllen ist und somit beim Notfall ein schneller Helfer bei Erster Hilfe sein kann.

Wie die Deutsche Herzstiftung mitteilt, hat der Notfallausweis in den letzten 20 Jahren über eine Million Abnehmer gefunden. Er passt leicht in die Geldbörse. Für den Versand der beiden Ausweise entstehen Kosten von 1,45 Euro in Briefmarken.

Allgemeines

Ein Blick hinter die Kulissen: In den kommenden Ausgaben der 65er Nachrichten stellen wir Ihnen die Siegburger Seniorenheime vor. Den Anfang in dieser Ausgabe macht die Seniorenzentrum Siegburg GmbH.

Seniorenzentrum Siegburg GmbH – vielfältige Angebote für Senioren

Auf der Terrasse sitzen die älteren Damen zusammen mit einem Herrn im Rollstuhl, sie genießen das laue Frühlingslüftchen und den Kaffee. Man plaudert, beob-

Aber zurück zum Seniorenzentrum an der Friedrich-Ebert-Straße. Hier brummt und summt es manchmal wie in einem Bienenstock. Das ist kein Wunder, denn das Haus bietet 206 Plätze im Pflegebereich und 52 Wohnungen an. Dazu kommen noch die Mitarbeiter und die Besucher. Und wenn das Wetter mitspielt, dann



achtet das Kommen und Gehen und winkt den Bekannten zu. Am Balkon wurde in der Mainacht eine Birke angebunden, verziert mit bunten Bändern und einem Herzen.

Wir sind am Seniorenzentrum Siegburg, dem Pflegeheim an der Friedrich-Ebert-Straße. Diese Einrichtung besteht seit 1993 und ist vielen noch bekannt unter dem ursprünglichen Namen „Am hohen Ufer“. Nicht nur der Name wurde geändert, auch das äußere und innere Erscheinungsbild wurde modernisiert und an geänderte Wünsche und Erfordernisse angepasst. Das Seniorenzentrum ist die älteste „Schwester“ im Reigen der Einrichtungen, die von der Seniorenzentrum Siegburg GmbH betrieben werden. Ebenfalls schon altbekannt und vertraut ist der ambulante Pflegedienst. Seit einem Jahr ist die „Familie“ aber noch deutlich gewachsen. Mit den Neubauten in der Heinrichstraße kamen hinzu: ein weiteres Pflegeheim, eine Seniorentagespflegeeinrichtung und – als unterstützendes Angebot für die Mitarbeiter – eine Kindertagespflegestelle. Und natürlich die begehrten Wohnungen im Sattelgeschoss, von wo aus man einen herrlichen Blick über die Stadt genießt.

findet man viele Bewohner auf der Terrasse, auf ihrem Aussichtspunkt vor dem Haupteingang, in vertrauter Runde in der Cafeteria und im Foyer oder im schönen Garten. Dann werden auch die zahlreichen Angebote des therapeutischen Dienstes mal kurzerhand in den Garten verlegt: Der Kräutergarten mit seinen Hochbeeten wird für's Gedächtnistraining genutzt, die mobile Kegelbahn auf dem Rasen aufgebaut, die Sitzgymnastik findet im Pavillon statt. Oder man unternimmt gleich einen Ausflug an den Rhein oder zur Siegfähre.

Auch bei schlechterem Wetter kommt keine Langeweile auf. Für diesen Fall gibt es größere und kleinere Gruppenräume, wo man singen, gemeinsam die Zeitung lesen, unter künstlerischer Anleitung malen kann oder am Kraft-Balance-Training teilnimmt. Konzerte im Foyer oder in der Rhein-Sieg-Halle, Dia-Vorträge, Museumsbesuche ... für jeden Geschmack wird etwas geboten.

Natürlich sind nicht alle Bewohner so unternehmungslustig, fit und mobil. Manche können das Bett nur wenige Stunden am Tag verlassen und benötigen Hilfe und Unterstützung, manche sind verwirrt oder vergesslich und benötigen ebenfalls Hilfe, um sich im Alltag zurecht zu finden.



So unterschiedlich wie die Menschen, die hier leben, so unterschiedlich sind die Ansprüche und Wünsche, die es zu erfüllen gilt. Alle Bewohner sollen gut gepflegt und versorgt sein, in ihrer Selbstständigkeit gefördert und in ihrer Selbstbestimmung geachtet und respektiert werden. Die Arbeit der Altenpfleger ist anspruchsvoll und oftmals belastend. Sie freuen sich, wenn sie sehen, dass ein Bewohner allmählich wieder kräftiger wird und Appetit entwickelt. Sie freuen sich, wenn Angehörige sagen: „Ich sehe, dass es meiner Mutter hier gut geht“.

Stationäre Pflege und Seniorentagespflege an der Heinrichstraße



Im Mai 2014 fand die große Einweihungsfeier in der Heinrichstraße 10 statt, heute ist das Haus mit seinen 80 Plätzen (hell und zeitgemäß eingerichtete Einzelzimmer) bereits gut belegt. Die Bewohner schätzen das moderne Ambiente, die große Cafeteria und die geschützten Innenhöfe und nicht zuletzt die geräumigen Wohnküchen, in denen die Bewohner zusammenkommen, gemeinsam essen, spielen oder fernsehen können. Hier trifft man immer jemanden und fühlt sich gut aufgehoben. Die Humperdinck-Schule liegt gleich nebenan. Man begegnet den Kindern bei Besuchen, im Theaterhof oder auch beim Mittagessen in der Cafeteria. Guter Kontakt besteht natürlich auch zur Seniorentagespflege und zur Kindertagespflege, die im Nachbargebäude untergebracht sind.

Das Angebot der Tagespflege richtet sich an Senioren, die tagsüber Pflege, Betreuung und Unterhaltung be-

nötigen und wünschen. Je nach Bedarf können das zwischen 1 bis 5 Tage in der Woche sein, an denen sie tagsüber die Einrichtung besuchen. Den Abend und die Nacht verbringen sie wieder in ihrem eigenen Zuhause, um die Abholung und den Heimtransport kümmert sich bei Bedarf ein hauseigener Fahrdienst. Die Gäste werden unter Leitung einer Pflegefachkraft rundum versorgt, die Mahlzeiten von Frühstück bis Nachmittagskaffee werden gemeinsam eingenommen. Das Angebot an gemeinsamen Aktivitäten ist vielfältig und richtet sich nach den Wünschen und Bedürfnissen der Tagesgäste. Auch die notwendigen oder gewünschten Ruhepausen und Mittagsschlafchen sind hier möglich. Die betreuenden Pflegekräfte haben ein Auge auf die besonderen Bedürfnisse jedes einzelnen Gastes und fördern auch das Kennenlernen, die gegenseitige Anregung und Unterstützung in der Gruppe.

Seniorenzentrum Sieburg online

Längst kann man auch das Seniorenzentrum Sieburg online besuchen, über die Homepage oder über facebook gibt es aktuelle Informationen und Berichte. Tatsächlich hat das Seniorenzentrum auch eine Lern- und Arbeitsgruppe eingerichtet, in der die Senioren sich gemeinsam fit machen für den Umgang mit Tablet und Smartphone.

Informationen zu allen hier erwähnten Angeboten:

Web: www.seniorenzentrum-sieburg.de

Facebook: [Seniorenzentrum-Sieburg-GmbH](https://www.facebook.com/Seniorenzentrum-Sieburg-GmbH)

E-Mail: aufnahme@seniorenzentrum.sieburg.de

Telefonische Auskunft gibt Frau Mlinski von der Bewohnerverwaltung, Tel. 02241/2504-2502

Natürlich sind Gäste im Seniorenzentrum Sieburg immer willkommen. Vielleicht machen Sie Ihre nächste Kaffeepause in der Cafeteria in der Heinrichstraße oder in der Friedrich-Ebert-Straße. Bei schönem Wetter können Sie dort auf der Terrasse sitzen...



In der nächsten Ausgabe stellen wir Ihnen das Ev. Altenheim am Michaelsberg (Am Kleiberg) vor.

Damit die Traumreise nicht zum Albtraum wird: Reisenotfallmappe mitnehmen



Manchmal läuft es unterwegs nicht wie erwartet: Eine Reisenotfallmappe sollte daher unbedingt mit ins Gepäck.

Besonders, wenn es an die Gesundheit geht, ist jede Hilfe wichtig: „Nicht immer kann der Betroffene umfassend Auskunft geben“, sagt Hans Walter Schäfer, Experte für Notfallplanung. Dann sei es für ihn, den Begleiter oder die Ärzte im Krankenhaus nützlich, wenn eine Reisenotfallmappe vorhanden ist. „Sie gibt nicht nur Auskunft, wer zu verständigen ist“, so Schäfer. „Dort finden sich auch Angaben zu Vorerkrankungen, medizinischen Unverträglichkeiten und verschriebenen Medikamenten, die relevanten Versicherungen und Bankdaten sowie Kopien von Personalausweis und Reisedokumenten.“ Außerdem enthalte die Mappe etwaige Verfügungen und Vollmachten bis hin zum Organspendeausweis.

Das nützliche Urlaubsmäppchen hat Schäfer entwickelt, um Menschen in misslicher Lage zu helfen: Aus eigener Erfahrung weiß der zweifache Familienvater, wie schnell der Ernstfall auf Reisen in fremden Ländern eintreten kann - und wie sich dann verzweifelte Hilflosigkeit ausbreitet. Die Reisenotfallmappe sei das „Schweizer Taschenmesser“ der mobilen Vorsorge: Eine Sammlung kleiner Werkzeuge für brenzlige Situationen unterwegs.

Auch wenn es nicht immer gleich um Leben und Tod geht: Schon beim Verlust des Portemonnaies leistet sie gute Dienste, wenn zum Beispiel die Geldkarte zu sperren, ein Ersatzausweis zu beschaffen oder die

Versicherung zu verständigen ist. „Wer kennt schon alle Kartennummern auswendig?“. Sein Tipp: Die Mappe gleich doppelt anlegen. Eine kommt ins Reisegepäck, die andere bleibt daheim bei einem Vertrauten, der per Telefon erreichbar ist. Oder, ganz modern, sie wird als PDF auf einen Webserver gelegt. „So kommt man selbst dann noch an die Inhalte, wenn das gesamte Gepäck schon bei Reiseantritt verloren geht“.

Die mehrseitige Mappe inklusive Ausfüllanweisung steht kostenlos im Download unter www.wenn-traenen-trocknen.de zur Verfügung.

Quelle: Pressways PR

Deutscher Rollatortag NRW

Am **18. September 2015** findet ein Aktionstag in Abstimmung und in Zusammenarbeit mit dem „Deutschen Rollatortag“ (DRT) in NRW statt.

Hierzu wurde auch die Stadt Siegburg ausgewählt, die zusammen mit der Rhein-Sieg-Verkehrsgesellschaft (RSVG) u.a. ein Rollator-Training am/im Bus, Rollator-Check etc. vornehmen wird. Weiterhin ist es möglich, dass an diesem Tag auch zusätzlich Infostände zu Themen wie Kriminalprävention („Enkeltrick“ etc.), Tarifinformationen Verkehrsunternehmen, Arbeit der lokalen Senioren-Beiräte etc. bereit stehen.

Nähere Informationen werden kurz vorher über den städtischen Newsletter und die Presse veröffentlicht.

Seniorenkatclub „Grand Hand“ Kaldauen

Anfang eines Jahres wird das „Ass von Kaldauen“ ausgespielt. Nach zwei Durchgängen mit je 8 Spielen für jeden Spieler, wobei nur das beste Ergebnis montags oder donnerstags in die Wertung eingerechnet wurde, lautete das Ergebnis:

1. **Fritz Goschnick, Hennef-Stoßdorf, 1304 Punkte**
2. Paul Brinkmann, Sgb.-Kaldauen, 1243 Punkte
3. Wolfgang Heimann, Siegburg, 1227 Punkte

Herr Goschnick ist mit seinen 85 Jahren damit das „Ass von Kaldauen“ 2015“ geworden.

„Herzlichen Glückwunsch!“

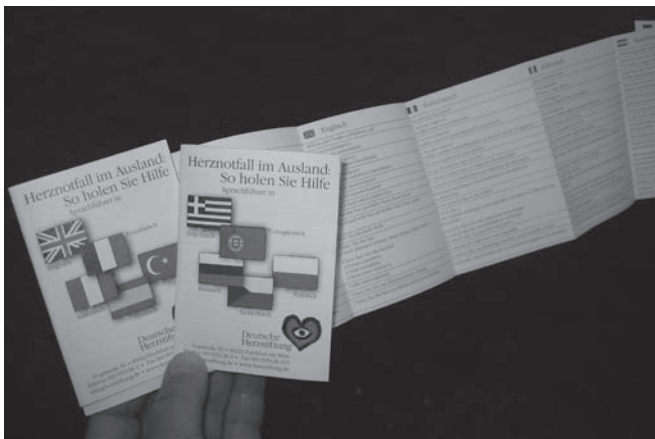
Hans-Theo Ehlen, Siegburg

Herznotfall im Ausland

Handlicher internationaler Sprachführer sollte nicht fehlen – So könnte man Hilfe holen.

„Eine Reise ist immer ein Gewinn für herzkrankte Patienten, wenn sie umsichtig geplant ist. Es sollte vorweg alles getan werden, dass eine solche Reise gut und sicher durchgeführt werden kann“, sagt Rainer Walterscheid, der ehrenamtliche Beauftragte der Deutschen Herzstiftung e.V. (DHS) hier im Rhein-Sieg-Kreis.

Generell ist Herzpatienten zu raten, sich vor dem Urlaub ins Ausland darüber zu informieren, ob sich in der Nähe des Urlaubsortes eine Klinik befindet, die mit modernen Methoden behandeln kann. In einigen Ländern gibt es keine nationale Notrufnummer, die für das ganze Land gilt. Es geht lebensrettende Zeit verloren, wenn im Notfall diese Nummer erst gesucht werden muss. „Deshalb“, so Walterscheid, „der dringende Hinweis: Vor der Auslandsreise, die jetzt geplant wird oder bereits geplant ist, die jeweilige Notrufnummer notieren“. Und damit man sich im Notfall am Urlaubsort im Ausland einigermaßen besser verständigen kann, hat die Deutsche Herzstiftung einige wichtige Fragen in einem kleinen Katalog zusammengestellt, der für zehn EU-Mitgliedsstaaten zu gebrauchen ist.



Für 1,45 Euro in Briefmarken als Portokosten kann der zweigeteilte kostenlose Sprachführer unter Telefon 02242/85639 beim DHS-Beauftragten Rainer Walterscheid angefordert werden; am besten montags bis freitags in der Zeit von 10 bis 12 Uhr.

Rainer Walterscheid

Weißer Ring braucht Verstärkung!

Die Zahl der Einbrüche steigt. Und mit ihr die Zahl derjenigen, die sich nach dem Einbruch in den eigenen vier Wänden nicht mehr sicher fühlen. In solchen Fällen hilft der „Weiße Ring“. Der „Weiße Ring“ ist die größte Opferhilfe-Organisation Deutschlands. Er ist ein rein gemeinnütziger Verein und erhält keine staatliche Unterstützung.

In ganz Deutschland gibt es 420 Außenstellen und ca. 3.000 ehrenamtliche Mitarbeiter. Die Außenstelle des Rhein-Sieg-Kreises befindet sich in der Alten Poststraße 45 in Siegburg. Leiterin Helen Bonert ist unter 02241/1276209 und weisserring-rs@unitybox.de erreichbar. Sie erklärt: „Für jedes Opfer einer Straftat sind wir nach unserer Satzung zuständig. Das beginnt mit einem ersten Gespräch, in dem wir zuhören und ganz auf das Opfer eingehen. Das Opfer erhält Hinweise, was es machen kann – ob das nun die juristische Beratung ist oder die psychologische oder materielle Hilfe. Wir unterstützen aber auch finanziell, kümmern uns z.B. um einen Menschen, dem die Handtasche samt Geldbörse geraubt wurde, gehen mit ihm einkaufen, zahlen für ihn. Wird ein Mensch ermordet, nehmen wir uns der Hinterbliebenen an, damit sie den Verlust besser ertragen.“

Man könnte die Aufzählung noch erweitern. Der durch Mitgliedsbeiträge, Gerichtsurteile, Spenden und Erbschaften finanzierte Verein bietet auch Präventionsveranstaltungen auf unterschiedlichen Gebieten an. Für Kinder und Jugendliche, für Frauen und Senioren. Bonert berichtet weiter: „Im Jahr 2014 haben wir mit acht Mitarbeitern mehr als 160 Opfer betreut.“

Eben diese acht Mitarbeiter suchen jetzt Verstärkung. Wenn Sie ein hilfsbereiter Mensch sind, der gern auf andere zugeht, sind Sie in der Mannschaft herzlich willkommen. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter erhalten eingehende Lehrgänge. Sie bekommen genug Zeit, sich einzuarbeiten. Helen Bonert freut sich auf Ihren Anruf!

Kontakt:

Helen Bonert

Außenstellenleiterin

WEISSER RING e.V. Rhein Sieg

Alte Poststraße 45

53721 Siegburg

Tel. 02241/1276209

E-Mail: weisserring-rs@unitybox.de

Buchtipps

Die Schule des Lebens



Obwohl 1943 eingeschult, begann für Klaus W. Schülke, dem Jungen aus Berlin-Prenzlauer Berg, der Schulbetrieb doch erst Jahre nach dem Krieg. Nach vier sogenannten Kurzschuljahren wechselte er 1947 von der Grundschule zur Schinkel-Oberschule, einer Schule für Jungen im Ostteil Berlins. In der Schule mit dem berühmten Namen lernte er bis zum Abitur im Jahr 1955. Was in den geschichtsträchtigen Jahren zwischen Einschulung und Reifeprüfung damals in Berlin alles geschah – Ernstes und Heiteres, nicht selten auch recht Komisches – davon erzählt Klaus W. Schülke in anschaulicher Weise. Er berichtet vom Ersatzunterricht während des Krieges, vom Schulbetrieb nach Kriegsende in Ost-Berlin, von Mitschülern und Lehrern, von Klassenfahrten und Lausbubenstreichen.

Vom Bombenkrieg in den vierziger Jahren bis zur Aufteilung der Stadt in die Viermächtesektoren während der Nachkriegsjahre spannt sich der Bogen der Erinnerungen. Die Gedanken des studierten Wirtschaftswissenschaftlers und ehemaligen Studiendirektors kreisen noch heute um Themen wie Frieden und Freiheit, Teilung und Einheit Deutschlands und um die Entwicklung Berlins, seiner geliebten Heimatstadt.

Zum Autor:

Klaus W. Schülke, geboren 1936 in Berlin, lebte bis 1955 in Prenzlauer Berg in Ostberlin und beendete seine Schulzeit 1955 mit dem Abitur an der damaligen Schinkelschule (heute Wilhelm-von-Humboldt-Gemeinschaftsschule) ebenfalls in Ostberlin. Nach legalem Umzug der Familie nach Spandau setzte Schülke seine

Ausbildung im westlichen Teil von Berlin fort.

Klaus W. Schülke

Eine Berliner Schulzeit im heißen und im kalten Krieg

Erinnerungen 1943-1956

128 Seiten, viele Fotos, Sammlung der Zeitzeugen (73), Zeitgut Verlag, Berlin.

Broschur, ISBN: 3-86614-155-1, EURO 9,90

Kreatives Schreiben

In der 1. Auflage der aktuellen „Gesamtausgabe 2015“ finden Sie die komplette Zusammenstellung der von Andrzejewski in den Jahren von 1999-2014 geschriebenen Texte, die bereits im Rahmen des Kreativen Schreibens in verschiedenen Büchern und diversen Fachzeitschriften veröffentlicht wurden.

Das fast 600-seitige Buch im A5-Format können Sie zum reinen Druckkostenpreis von 12,- Euro bei Fritz Johann Andrzejewski bestellen. Jedes Buch ist in eine Schutzfolie eingeschweißt und eignet sich ideal als ein sehr persönliches Geschenk zu jedem schönen Anlass, wie Weihnachten, Geburtstag, Jubiläum, Dankeschön etc. Inzwischen ist das Buch auch als E-Book im PDF-Format erhältlich, das Ihnen auf Wunsch direkt an Ihre E-Mail-Adresse

Fritz Johann Andrzejewski
alias fritzderjohann

Klopfzeichen
Gefühlttes Wort
WortGeschenke
Veränderungen
Wendezeiten
Aufschnitt
Kreativ
Taschenbuch
Herzlicht
GehFühl'sEcht-Mannsbilder
Kreatives Schreiben
Leporello
Verdichtetes
SchreibMedizin
Literatur-Wandkalender
KREATIV-Arbeitsmappe
Literatur-Tischkalender
CD-Adventskalender
KREATIV-SchreibMedizin
Gesamtausgabe
2015

versendet werden kann. Bei Fragen zum Kreativen Schreiben oder zum Buch können Sie sich gerne direkt an Herrn Andrzejewski wenden. Schreiben ist für ihn Hobby und Medizin zugleich.

Kontakt:

Fritz Johann Andrzejewski

„fritzderjohann“

Telefon: 0221/134257

E-Mail: fj_andrzejewski@yahoo.de

Buchtipp: „Meine Welt war das Dorf“

Ein Bulle als Zugtier beim Pflügen, Eheringe im Klingelbeutel, eine Pfarrersfrau auf der „Schandbank“ in der Dorfkirche, Aufklärung unter der Dorfjugend 1957 und ein Schweinebad – das alles und noch viele andere kuriose, aber auch ernste Geschichten sind im neuen Buch des Zeitgut Verlages versammelt.



Damit liegt jetzt ein weiterer Band mit Dorfgeschichten vor, in dem Menschen aus vielen Gegenden Deutschlands Erlebnisse aus ihrem Leben erzählen. Die Geschichten im Buch erinnern an lokale Bräuche und Besonderheiten. Und so entsteht ein Spektrum ländlichen Lebens durch sechs Jahrzehnte.

Wir Kinder vom Lande

Unvergessene Dorfgeschichten. Band 6 / 1916-1976.
Zeitzeugen-Erinnerungen,
256 Seiten, mit vielen Abbildungen, Ortsregister.
Zeitgut Verlag, Berlin.
Klappenbroschur
ISBN: 978-3-86614-227-5, EURO 11,90

Zum Freuen, Nachdenken, Ärgern... Je nachdem! Oder: Für intelligente Frauen und Männer, die die Wahrheit verkraften!

Elf Leute hingen an einem Seil von einem Hubschrauber. Es waren zehn Männer und eine Frau. Da das Seil nicht stark genug war, um alle zu halten, beschlossen sie, dass einer loslassen müsste, weil sie sonst alle abstürzen würden. Sie konnten sich nicht entscheiden, wer das sein sollte, bis schließlich die Frau eine sehr berührende Rede hielt und sagte, sie würde freiwillig loslassen, weil Frauen es gewohnt seien, alles für ihre Kinder und ihren Mann aufzugeben, Männern alles zu schenken und nichts dafür zurückzubekommen. Als sie damit fertig war, begannen alle Männer zu klatschen...

Moral: Unterschätze nie die Macht einer Frau!

Eingereicht von Werner Astor, Siegburg

Rätsel: Versteckte Speisen und Getränke

Suchen Sie 16 Wörter, die etwas Ess- oder Trinkbares benennen. Das kann alles Mögliche sein, etwa auch fertige Gerichte, Obst, Gemüse u.s.w.

Die versteckten Begriffe sind eventuell auch über zwei Wörter verteilt.

1. Ein Nagelbrett mit spitzen Nägeln ließ sich der Fakir schenken, um darauf sein Körpergewicht zu verteilen.
2. Im Wonnemonat Mai singen nicht nur die Nachtigallen am schönsten.
3. Der Feldherr Caligula schenkte seinen tapferen Mannen stets reinen Wein ein.
4. Nicht jede Suppenköchin wird Bulgur kennen, den vorgekochten Weizen aus dem vorderen Orient.
5. Bei einer aromatischen Tasse Tee erinnert sich der Herr Major an längst vergangene alte Zeiten.
6. Der Gutachter muss in einer Liste alle Mühsal attestieren, die der Mandant auf sich genommen hätte.
7. Auf der Sonneninsel Capri kosen und flirten Italiener und Touristen bei einem Glas Prosecco in der Espresso-Bar.
8. Die ungewöhnlich großen eisigen Hagelkörner hinterließen bei vielen Autos im Nu Dellen.

Versuchen Sie doch selber noch Begriffe aus der Küche in Sätzen oder vielleicht sogar in einer kleinen Geschichte zu verstecken.

Für Fragen steht Ihnen die MAT-Trainerin, Ingrid Baum, Tel.: 02241/591582, zur Verfügung.

Die Lösung finden Sie auf Seite 19.

Die Ahl fährt in Urlaub

Fründe, das Levve ist lebenswert wenn die Ahl in Urlaub fährt. Beim Abschied im Bahnhof, befürh sie enteilt, sie mir noch Instruktionen erteilt.

Jeeß mer de Bloome em Huus und em Jaade, verjeß mer nit Samsdachs de Waldi zo bade. Et Joldfeschfooder litt oven em Schrank, deck dich joot zo und werd mer nit krank. Am Mettwoch mäß de de jruuße Wäsch, stand jrad wenn ich met dir redde, und donn de Häng us de Täsch. De Wärmfläsch litt ungem Naachskommöche, und em Schaaf litt et Jeld för de Milch und de Brütche. Ich han mich dennoch ens zo Woot jemeld, ich mööch jern, - ich hätt jern ming Täschejeld. Do meint ming Billa: Leeve Mann, do muß ich ens sinn ov ich Kleinjeld han. Hier, macht 14 Euro für 14 Tage, und 50 Cent für et Koffer drage. Jenk sparsam domet öm und denk daran, dat ich nächste Moont Jebootsdag han.

Einsteigen bitte, Türen schließen, ich kunnt mir kaum noch et laache verbieße. Dä Schaffner dät de Dür zoknalle, ich wör ihm am leevste öm de Hals jefalle. Ich leef noch 2, 3 Schretteche met, Jott sei Dank, jetzt bin ich se quitt. Oh, Freiheit herrliche Zeit, de Bahnhofsweetschaff ist ja nicht weit. Doch wenn du denkst, du hast das Glück, schon zieht dat Biest dä Schwanz zurück. Denn vür mir stund, oh großer Schreck, zwei Koffere und et Handjepäck. Dä Schaffner meent, dat is keen Malör, dat schicke mer per Express hingerher. Dat alles zesamme, dat ganze Spill, koss 14,50, datt es jo nit vill. Aus der Traum vum Wirtschaftswunder, kein Bier, kein Korn, kein Bommelunder, noch nit emol ene halve Hahn, kein Fahrjeld för de Stroßebahn. Drei Stunde m Rähn noh Hus jeloofe, dann koom de nächste Katastrophe. Mir wood et wärm, kalt und wieder heiß, dä Wohnungsschlüssel wor mit verreist. Zwei Stund han ich eröm hantiert, sämtliche Tricks han ich usprobiert. De Dürklink han ich afjebroche, ich kann üch sage, ich wor am koche. Dann es mer en Idee jekumme, ich sen drei Etage eropjeklumme – ne Aanloof jenumme, de Trepp widder erunger – bumms – jäjen de Dür wie de Kommissar Freitag vum 10. Revier, und schoss sodan de Länge land met Dür un Rahme durch de Jang. Doch da ertönt ein lauter Schrei, Hilfe, Räuber, Polizei! Und vür mir stund em Negligege, däm Bellmanns Hein sing Lilo-fee, und der ihre Mann, dä Bellmanns Hein, is Trainer em Judo-Karateverein, dat wor jemein. Allmählich han ich dann jeschnallt ich hat mich öm de Trepp verzallt. Drei Dag noh diese Episode bin ich us däm Sidpol entlasse woode. Mittlerweile hat zom Jlöck ming Frau dä Huusschlüssel heimjeschickt. Oh, trautes Heim, Jlück al-

lein, mein lieber Herr Jesangsverein. Die Zimmerlinde, su ene Bösch, stund in der Eck total verdrüsch. Dä Jum-mibaum, dä ärme Krüppel, wor nur noch ene Jummi-knüppel. Die Blätter lagen braun und ranzig am Boden – Ernte dreiundzwanzig. Jedoch der Dech uus Mahago-ni, dat Erbstück von der Tante Loni, naja, wie soll ich dat beschriewe, wor övverall am Knospe driewe, den hat dä Waldi unverdrosse, drei mol täglich brav bejosse. Vor Kohldampf hat det Dier indessen, die ganze Joldfisch op-jefresse. Ich han mir jedaach, dat is nit schlimm, besser esu wie anderseröm. Laut Vürschrift vun Marie-Sibille, sollt ich jo em Mettwoch Wäschfrau spille. Do kunt ich nur noch dröwer laache, ich loss mir von der doch keen Vürschrift maache. Wenn ich su jet hüüre, dann werde ich wild, der han ich velleech ene Streech jespillt, und keener dät mir widerspreche, ich han am Donnerstag jewäsche. Bei uns doheim, do steht im Bad, ne 8 Kilo Trommelwaschautomat. Do drinnen han ich schön sor-teert dä ganze Plunder deponiert, von Baby-Doll bis Ar-beitskittel dozu en Emmer Vollwaschmittel. Jetzt hat ich jlöcklich alles drin, do feel mir noch dä Waldi en. Woröm denn immer Samstags bade, e Vollbad könnt däm Dier nix schade. Jetzt noch en Emmer Hoffmannsstärke, und dann Glückauf zum frohen Werke. Eine Waschmaschi-ne ist eine Kiste für Ingenieure und Optimiste. Links do is ne jruuße Uhr für de Wassertemperatur. Räächs e Knöppche mit nem Lämpche für Nylon und für Perlon-hempche. He e Rädche, do ne Schalter, Schonwaschgang für Büstenhalter. Jetzt ein Druck auf eine Taste, jupphei-di – schon läuft der Kaste. Auf däm Bildschirm rund und schön, han ich mir dar Spill besehn. Ein Vollwaschkrimi in Color – Doppelmord im Abflussrohr. Also, nä wat wor dat schön, emol blau und emol jrün, e bisje ruut, e bisje lila, de Sonntagsgarnitur vun mingem Billa. Und im Persilgebremsten Schäumchen, do schlägt der Waldi Purzelbäumchen. Hin und her und auf und nieder, ei, ei, ei da ist er wieder. Noh links, noh rächs, dozzwischen Päuschen, ich kann üch sage, ich wor us däm Häuschen. Jedoch das Dierche luurt mich aahn, als hät ihm einer wat anjetan. Ich denk, nanu dat is mir neu, der is doch sünst nit wasserscheu. Der Apparat mäht jrad en Paus, ich sagen: Waldi komm eraus. Ich maach de Dür op, en däm Momang, jeht de Maschin op Schleuderjang. Däm Noah sing Sintflut, ich sages üch im joode, wor dojä- jen en Trockenperiode. Dat ganze Huus bis in de Kel-ler, die reinsten Niagarafälle. Dä Waldi koom als Sojus sieben im Kammerpott vorbeigetrieben. Doch et dollste vom ganze, sie müssen verstehen, han se schon mol ne scheewieße Dackel jesehn? Den ganzen Daach hab ich jeputz, drei Schrubbere han ich avjenutzt. Den Waldi

han ich och inzwischen mit Schuhwicks widder brung jestrichen. Denn morje kommt die Alte heim, oh je wie wird die böse sein. Doch loss se schänge lamentiere, mir kann dar jatnit imponiere. Dann sage ich, ohne mich zu scheuen, du kannst mir mol dä Naachen deuen. Doch sage ich dies ganz leise, denn ich bin klug und weise.

Eingereicht von Werner Thelen, Leverkusen

Ein „Danke“ für Herrn Gessner!

„In Heft 173 der „65er Nachrichten“ verabschiedete sich Herr Gessner, ein Urgestein der „65er Nachrichten“, von den Leserinnen und Lesern.

Meine Mitarbeit begann 1994. Herrn Gessner konnte man immer ansprechen, er hatte stets ein offenes Ohr für uns. Unter seiner Führung haben sich die „65er Nachrichten“ als sehr beliebte Zeitung entwickelt.

An dieser Stelle möchte ich Herrn Gessner und seinem alten Team Danke sagen für die gute Arbeit. Es wäre sehr schön, wenn Herr Gessner auch weiterhin am Autorentreff als Gast teilnehmen würde. Die gewonnene Freiheit wünsche ich Herrn Gessner, dass er sie mit Ehefrau und Familie genießen kann.

Viele schöne Jahre und alles, alles Gute wünscht von Herzen.“

Ingrid Beine, Bensberg

Pfarrer Wilhelm Neyer gestorben

Im Alter von 80 Jahren ist Pfarrer Wilhelm Neyer gestorben. Er war von 1984 bis 1993 Leiter der katholischen Kirchengemeinden Kaldauen und Braschoß. Im Jahre 1993 trat er, weil ihn die mit dem Amt verbundenen Verwaltungsangelegenheiten zu sehr belasteten, in den Ruhestand. Seinen Lebensabend verbrachte er in Düsseldorf, wo er nun auch beigesetzt wurde. Vor vier Jahren kam er noch einmal nach Kaldauen, um im dortigen Pfarrheim das von ihm geschriebene und vom Rheinlandia-Verlag herausgegebene Buch „Ist Gott in unserer Mitte oder nicht?“ vorzustellen. An der Beerdigung auf dem Stoffeler Friedhof nahmen auch einige Katholiken aus Kaldauen teil. Auf die Todesanzeige für den Ruhestandspfarrer stand: „Den Tag des Todes hat er voll Hoffnung und Zuversicht erwartet“.

Was jeder Ehemann sich sagen sollte!

Es gibt Dinge, die sich mit der Zeit abnutzen. Ehefrauen gehören nicht dazu. Ehefrauen werden, von Ausnahmen abgesehen, immer besser, je länger man sie hat.

Ein zehn Jahre altes Auto ist meistens reif für den Schrotthaufen. Der Glanz ist weg, es klappert und quietscht, es hat Mucken und eine Generalüberholung ist zu teuer.

Viele Männer glauben, mit den Frauen sei das ebenso. Und da es gesetzlich unzulässig ist, seine Frau auf den Schrotthaufen zu werfen, denken sie sich andere Wege aus, sie loszuwerden und erwerben dann ein neues Modell. Aber das ist falsch. Eine Frau ist kein Auto, sondern beginnt zehn Jahre, nachdem sie „ja“ gesagt hat, vielmehr erst zu zeigen, was sie wert ist.

Von da an wird sie Jahr für Jahr besser und für den Mann vorteilhafter. Nach fünfzehn oder zwanzig Jahren muss sie vielleicht einmal auflackiert werden, aber sie ist es wert. Nach fünfundzwanzig Jahren ist sie unersetzlich geworden.

Zwar glänzt sie dann vielleicht nicht mehr so schön, aber sie hat mehr unter der Haube. Die Knöpfe, die sie annäht, halten länger. Sie glaubt vielleicht immer noch, dass das Geld auf Bäumen wächst, aber sie weiß auch, dass in ihrem Garten keine solchen Bäume stehen.

Muss sie gelegentlich mal den Mülleimer selbst hinunter tragen, macht sie daraus keine Staatsaffäre.

Und wenn sie ein blondes Haar auf seiner Jacke findet, gibt es keine Szene. Sie weiß, irgendein Frauenzimmer hat ihn im Omnibus gestreift.

Sie zetert nicht, sie gehe zurück zu ihrer Mutter, wenn er es zu bunt treiben sollte. Ihre ärgste Drohung ist: „Ich werde mal mit deinem Doktor sprechen“.

Ihre Mahlzeiten schmecken nicht wie ein Druckfehler in einem armenischen Kochbuch. Ist der Staubsauger kaputt, macht sie ihn selbst wieder ganz. Im Notfall greift sie auch in ihre geheime Sparsbüchse und borgt ihrem Mann eine Kleinigkeit fürs Mittagessen (von einer jungen Frau können Sie das nie erwarten, sie ist immer blank).

Sicherlich, ein Mann muss viel Zeit, Mühe und Verständnis aufwenden, um aus dem jungen Ding, das er geheiratet hat, das Meisterstück seines Lebens zu machen – ein vollkommenes, trefflich konzipiertes Eheweib.

Aber, kann ein Mann seine Jahre nutzbringender verwenden?

Horst Jubelius, Lohmar

Die Angst vor dem Altwerden

Jeder will alt werden, aber nicht alt sein. Hier spielt der Lebenswandel und die Einstellung zum Leben eine Rolle. Viele sehen das Alter als Bedrohung an. Die Angst vor Krankheit, Vergesslichkeit, Schmerzen, Einsamkeit, Pflegebedürftigkeit und Gebrechlichkeit gehen einem im Kopf herum.

Man kann das Altwerden nicht aufhalten, auch wenn die Medizin dazu beiträgt, dass unsere Lebenserwartung gegenüber früher gestiegen ist. Früher waren 50- bis 60-jährige schon alt. Heute sind 90-jährige keine Seltenheit mehr.

Es gibt den alten Spruch: „Man ist so alt, wie man sich fühlt.“ Man soll das Altwerden als eine Bereicherung und eine Chance ansehen. Durch einen gesunden Lebenswandel kann man dazu beitragen, den körperlichen Verfall hinauszuzögern oder zu verlangsamen. Entscheidend ist nicht die Anzahl der Jahre, sondern was wir aus unserem Leben machen. Fähigkeiten, die man im Laufe der Jahre erworben hat, sollte man weiterhin nutzen. Wer rastet, der rostet. Man soll aus allem nur das Beste machen. In der Trägheit und der fehlenden Lust, sich zu bewegen, liegt der Verfall. Man muss aus dem Trott heraus und sich die Neugierde bewahren. Neue Eindrücke sammeln, dann vergeht die Zeit bedeutend langsamer. Dann verliert auch der Spruch: „Im Alter vergeht die Zeit schneller“ an Bedeutung.

Flexibilität ist das A und O. Kontaktpflege zu anderen Menschen ist wichtig. Neue Interessen suchen, sei es Reisen oder die Beschäftigung mit technischen Dingen, wie Computer oder die ehrenamtliche Betätigung bei den „65er Nachrichten“. In jeder Beziehung aktiv sein. Passivität heißt Stillstand, sie verkürzt das Leben. Wie schrieb die Dichterin Marielouise Kaschnitz: „Wohl denen, die gelebt, ehe sie sterben.“ Bei allem vergessen wir nicht das Lachen. Lachen ist gesund, sagt der Volksmund. Wir Menschen sind soziale Wesen, wir brauchen den Austausch, die Ansprache, Wärme und Nähe gerade im Alter.

Man darf keine Angst vor dem Altwerden haben. Damit gibt man sich auf.

Eingereicht von Karl Heinz Müller, Lohmar-Heide

Partnerschaft. Konsumwirtschaft. Wegwerfgesellschaft.

Alles, was nicht mehr funktioniert, wird ausgetauscht und kommt auf den Kompost. Partnerschaften werden viel zu oft einfach beendet. Eine Partnerschaft bedarf der Pflege und an ihr sollte gearbeitet werden. Sodass sie mit Leben gefüllt, mit Liebe und Leidenschaft gelebt werden kann und strahlt wie die Sonne am Himmel.

Das Tollste daran ist, dass man dafür noch nicht einmal Geld braucht. Ist die Partnerschaft in finanziellen Schwierigkeiten oder an anderen Dingen gescheitert oder wackelt sie gerade noch?

Die Basis einer Partnerschaft ist ein Fundament, welches wie die Bodenplatte eines Hauses aus frischer junger Liebe, Zuneigung und Leidenschaft gegossen wird. Na klar ist es beim Haus Beton, aber auch dieses wird erst mit der Zeit fest, stabil und belastbar. Wenn Sie im Keller eines Hauses stehen und einen Riss in der Bodenplatte feststellen, reißen Sie dann das Haus ab oder rufen sofort einen Statiker? Niemals!

An der Bodenplatte wird gearbeitet und sie wird wieder stabil und belastbar gemacht. Wackelt aber die Basis der Partnerschaft, kommen häufig gleich die ersten Zweifel auf, ob er oder sie wohl der richtige Partner ist. Es dauert nicht lange und man schreitet zur Tat...

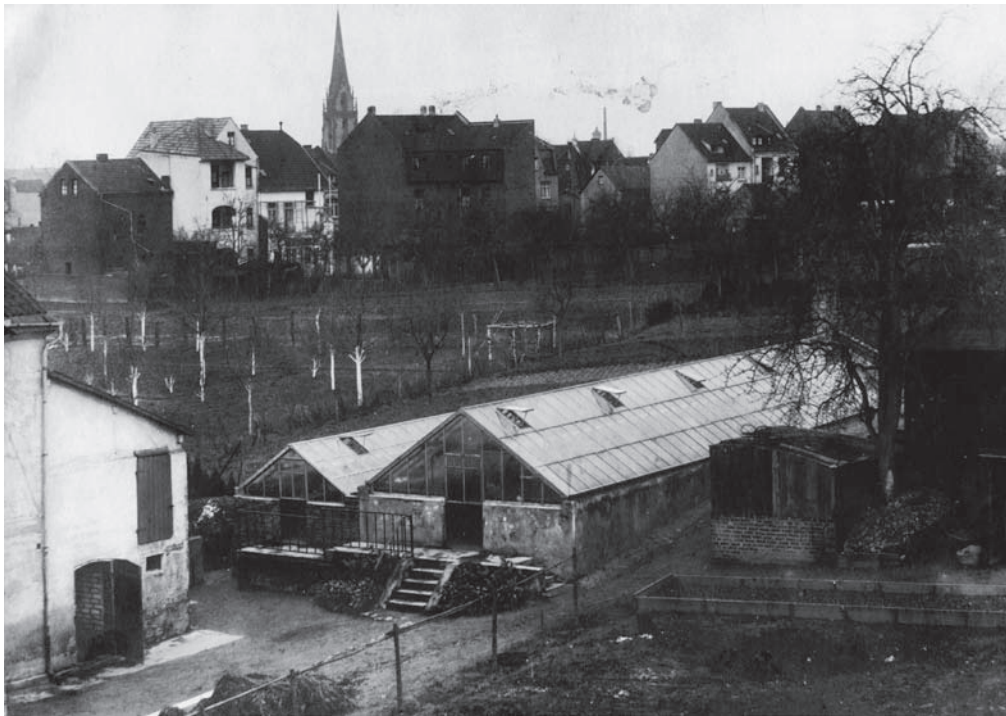
Vielleicht ist noch etwas Besseres oder Attraktiveres auf dem Markt für mich. Es wird sich gestylt, neue Klamotten ausgesucht, ein neuer Haarschnitt, der Diätwahn lebt und der Body wird im Fitnessstudio geformt. Wir lernen Männer und Frauen kennen und finden bestimmt etwas passendes, denn wir sind ja nicht alleine auf der Suche nach Angeboten und Schnäppchen. Wie im Supermarkt. Ist das Liebe? Lohnt es sich nicht doch noch etwas in Ihrer Beziehung zu tun, damit die Liebe, das „kleine zarte Pflänzchen“ vielleicht doch am Leben bleibt?

Lilly Klatt, Siegburg

*Ganz und gar
MAN SELBST zu sein
kann schon einigen
Mut erfordern
Sophia Loren*

Eingereicht von Helga Kynast, Marburg

Fotorätsel



In welcher Straße befand sich das oben stehende Gebäude?

Unter den richtigen Einsendungen werden - unter Ausschluss des Rechtsweges - verlost:

1 x Eine Ausflugsfahrt für zwei Personen zu einem Ausflugsziel eigener Wahl (max. 50 km Entfernung), inkl. Einladung zu Kaffee und Kuchen, gespendet von der Johanniter Unfallhilfe e.V.

1x 1 Buch „Gesamtausgabe 2015“ von Fritz Johann Andrzejewski alias fritzderjohann

2 x 1 Buch „Wir Kinder vom Lande“

1 x 1 Buch Krimi: „Tote in der Sieg“

2 x 1 Buch „Mein Bild des Vaters“

3 x 1 Siegburg-Handtuch

Ihre Lösung schicken Sie bitte an:

Stadtverwaltung Siegburg
Preisrätsel „65er Nachrichten“
53719 Siegburg

oder per Mail an:
65er@siegburg.de

Einsendeschluss ist der 05.08.2015.

Teilnahmeberechtigt sind alle Leserinnen und Leser ab 65 Jahren.

Auflösung des Rätsels aus Heft 173:

Bei der gesuchten Straße handelt es sich um die „Marienhofstraße“.

Gewonnen haben:

Inge Laatsch, Siegburg

Ingrid Voigtländer, Siegburg

Hans D. Weitermann, Essen

Marianne Bauer, Köln

Franziska Kalsen, Siegburg

Kurt Scheben, Grevenbroich

Christine Probst, Siegburg

Wilfried Schmitz, Neunkirchen-Seelscheid

Regina Krautheuser, Siegburg

Johanna Michels, Siegburg

**Allen Gewinnerinnen und Gewinnern
herzlichen Glückwunsch!**

Allgemeines

Fahrten der Awo Siegburg

Die Termine der Siegburger AWO Fahrten:

Montag, 29. Juni 2015

Spaziergang durch den **Botanischen Garten in Köln**. Abfahrt um 9:40 Uhr mit der S-Bahn nach Köln. Der Fahrpreis (Gruppentickets Preisgruppe 3) wird auf alle Teilnehmer umgelegt. Verzeehr in der Flora zahlt jeder selbst. (5 Euro pro Person)

Mittwoch, 26. August 2015

Mit einem Sonderbus geht es um 8:30 Uhr nach Köln. Von hier aus beginnt dann die „**GROÙE HAFEN-RUNDFAHRT**“ auf der Rheincargo (ca. 3 Stunden) mit orts- und sachkundiger Moderation. Imbiss gibt es an Bord. (25 Euro pro Person, ohne Imbiss)

41. KW (Herbstferien)

Fahrt in den herbstlichen **Westerwald**.

Um 10 Uhr startet ein Sonderbus zum Besuch des **Schöffelparks**. Es handelt sich hierbei um einen ehemaligen **Basaltsteinbruch**, der in einen geologischen Erlebnispark umgestaltet wurde und auch für Kids viel Spannendes bietet. (35 Euro pro Person)

Mittwoch, 28. November 2015

Ganztagesfahrt mit dem Sonderbus nach **Losheim / Eifel zur Krippen - und Spielzeugausstellung** inkl. Einkaufsmöglichkeiten im Supermarkt und Einkehr im Café „**OLD SMUGGLER**“ mit leckeren belgischen Konditoreiwaren. (35 Euro pro Person)

22.12.2015 bis 2. Januar 2016

Die letzte in 2015 geplante Fahrt ist wie immer das AWO-Highlight, die **Jahresabschlussfahrt nach Hada-mar mit Weihnachtsfeier und Silvesterparty**.

Ab 9 Uhr wird ein Haustür-Abhol-Service angeboten. Die 11 Übernachtungen sind im Hotel „**NAS-SAU-ORANIEN**“ mit Schwimmbad und Sauna gebucht.

(DZ 900 Euro / EZ 1.000 Euro)

Anmeldung für die Tagesausflüge und Zahlung der Teilnehmerkosten:

Mo-Mi 14 bis 17 Uhr in der Begegnungsstätte Luisenstraße 55, Siegburg.

Anfragen unter Tel. 02241/61317 oder marlene.boese@awo-siegburg.de

Alzheimer Sprechstunde

Die nächsten Termine der Alzheimer -Sprechstunde sind:

Mittwoch, 08.07.2015

Mittwoch, 12.08.2015

Mittwoch, 09.09.2015

jeweils von **16.30 bis 18 Uhr** im Seniorenzentrum Siegburg GmbH, Friedrich-Ebert-Str. 16, Siegburg.

Die Teilnahme - auch das Parken in der Tiefgarage des Altenheims - ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Die Probleme Angehöriger und Betroffener im Zusammenhang mit einer Demenzerkrankung können ausgiebig unter fachlicher Leitung besprochen werden: Frau Vonester von der Caritas (Leuchtturm), Frau Bäsch vom Seniorenzentrum Siegburg und Herr Dr. Weber, Neurologe, sind bemüht, zu medizinischen, pflegerischen oder Umgangsfragen Stellung zu nehmen.

Weitere Informationen können über die Ansprechpartner eingeholt werden:

Beratungsstelle Leuchtturm der Caritas, Siegburg, Frau Vonester, Tel. 02241/12090, Seniorenzentrum Siegburg, Frau Bäsch, 02241/25040, Herr Dr. Weber/ Herr Kelzenberg / Herr Sarkessian, Tel. Tel. 02241/51511, oder auch im Internet unter www.demenzhilfe-siegburg.de

Dr. Eckehard Weber, Siegburg

Wörterrätsel

Bilden Sie aus den neun Buchstaben Wörter mit mindestens vier Buchstaben.

M T R

R A O

T D E

Die Lösung finden Sie auf Seite 23.

Axel Hardung, Siegburg

Neu für Senioren: Wer kann die Tagespflege besuchen?

Im Frühjahr 2014 wurde die Seniorentagespflege an der Heinrichstraße eingeweiht. Sie wird von der Seniorenzentrum Siegburg GmbH betrieben. Seniorentagespflege - was ist das überhaupt? Tagespflege bedeutet: Senioren und pflegebedürftige Menschen besuchen tagsüber die Einrichtung. Den Abend und die Nacht verbringen sie wieder in ihrem eigenen Zuhause. Die Tagespflege ist ein Angebot für meist Ältere, die tagsüber einer kontinuierlichen Ansprache, Pflege und Betreuung bedürfen. Auch an Demenz Erkrankte können sie besuchen.

Angesprochen sind zudem alle, die etwas für ihre körperliche und geistige Beweglichkeit und Selbstständigkeit tun möchten oder weitere persönliche Kontakte außerhalb der eigenen Wohnung suchen.

Wichtigste Voraussetzung für die Aufnahme ist, dass der Besucher transportfähig und nicht bettlägerig ist. Die Räume des Neubaus sind großzügig geschnitten und behindertengerecht ausgestattet. Die Einrichtung in hellen, freundlichen Farben ist leicht und modern, frische Blumen stehen auf dem großen Tisch in der Wohnküche. Hier spielt sich ein Großteil der täglichen Aktivitäten ab. Der Tag beginnt mit einem gemeinsamen Frühstück, dann wird je nach Lust und Laune die Zeitung gelesen, es wird gebastelt, gekocht und gebacken, verschiedene altersgerechte Spiele sorgen für Spaß und Unterhaltung. Rummikub und Kegeln sind die Renner. Bei den Aktivitäten trainieren die Senioren Körper und Geist. Gerne werden kleine Gäste in die Tagespflege eingeladen, dies sind vornehmlich die Pänz aus der Kindergrößtagespflege „Zauberbaum“. Der Zauberbaum ist im gleichen Gebäude, im Stockwerk darüber, untergebracht. Die Wege sind kurz. Apropos Wege: Die älteren Herrschaften gehen mit den Betreuungskräften dann und wann außer Haus, machen etwa einen Stadtbummel.

Die Tagespflege ist montags bis freitags von 8 bis 16 Uhr geöffnet. Die Gäste werden auf Wunsch und nach Absprache von einem Fahrdienst zu Hause abgeholt und nachmittags auch wieder zurückgebracht. Alle Fragen, auch die Fragen rechtlicher Natur, können Sie unter 02241/2504-5002 oder per Mail unter aufnahme@seniorenzentrum.siegburg.de klären.

Hilfe im Behördenschungel



Hilfe im Behördenschungel versprechen die „Aktiven Senioren“. Renate Fritsch, ein Mitglied der unter dem Dach der Johanniter befindlichen Organisation, bietet Unterstützung beim Schriftverkehr mit Behörden, Ämtern und Kassen an. Ab Donnerstag, 7. Mai, können Senioren sich von ihr Tipps geben lassen oder erhalten Unterstützung beim Formulieren und Erstellen von wichtigen Schreiben. Die kostenlose Beratung findet jeden Donnerstag 10 bis 12 Uhr in der Humperdinckstraße 44 statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Wer aus gesundheitlichen Gründen das Büro nicht aufsuchen kann, hat die Möglichkeit, sich telefonisch bei den Aktiven Senioren Siegburg (Tel. 02241/60931) zu melden. Sie kommen dann bei Bedarf vorbei.

Auflösung von Seite 13 „Versteckte Speisen und Getränke“

1. Kirschen
2. Mais
3. Gulasch
4. Suppe, Gurke
5. Majoran
6. Salat, Mus
7. Aprikosen, Prosecco
8. Eis, Nudeln

Angebote des DRK Familienwerks

Tanz mit bleib fit!

Einfach tanzen und Freude an der Bewegung haben. Wir tanzen Kreis-, Reihen- und Blocktänze nach klassischer und neuerer Folkloremusik, Rounds und vieles mehr - lustig, fröhlich aber auch besinnlich. Die Tänze werden anschaulich in froher, unbeschwerter Runde vermittelt. Dieser Kurs richtet sich an Tanzbegeisterte der Altersgruppe 50+

Kursdauer: 30. Juni bis 1. September 2015 von 15:30 - 17 Uhr, Gebühr: 40,- Euro

Beckenbodengymnastik

Lernen Sie Ihren Beckenboden kennen!

Über gezielte Wahrnehmungs-, Atmungs-, und Bewegungsübungen lernen Sie, Ihren Beckenboden zu spüren und gezielt anzuspannen. Kräftigungsübungen für den Beckenboden und die umgebende Muskulatur (Bauch, Rücken, Hüfte) sowie Alltagstipps für ein Beckenbodenschonendes Verhalten gehören ebenso zum Kursinhalt, wie Informationen zu Funktion und Anatomie des Beckenbodens. Da die gesamte Körpermitte angesprochen wird, können die Übungen auch bei Rückenbeschwerden hilfreich sein und die Haltung verbessern.

Kursdauer: 14. August bis 2. Oktober 2015 von 11 - 12 Uhr, Gebühr: 28,- Euro

Bewegung hält fit!

Jeder ist so jung, wie er sich fühlt. Leichte Bewegung ist das beste Mittel, sich jung und gesund zu halten. Also: machen Sie mit! Halten Sie sich fit! Auch wenn Sie nicht mehr zu den Jüngsten gehören, muss das kein Grund sein, körperlich abzuschalten. Tun Sie etwas für Ihre Gesundheit und knüpfen Sie gleichzeitig neue Kontakte.

**Kursdauer: 25. August bis 15. Dezember 2015
drei Kurse von 8:30 - 9:15 Uhr & 9:45 -10:30 Uhr & 11 - 11:45 Uhr, Gebühr: 42,- Euro**

Feldenkrais

In der von Dr. Moshé Feldenkrais entwickelten Methode führt aufmerksame Wahrnehmung alltäglicher Bewegungen zu einem organischen Lernprozess, der eine nachhaltige Verbesserung all unserer natürlichen, körperlichen, emotionalen und geistigen Funktion bewirkt. Unabhängig von Alter und Gesundheitszustand können alle Menschen dabei ihre individuelle Flexibilität und

Stabilität in Bewegung, Empfinden und Denken erfahren und neue, bessere Möglichkeiten des Handelns entdecken. Einseitige und unökonomische Gewohnheiten führen häufig zu Verspannungen und in der Folge zu chronischen Schmerzen und Schäden. Durch sanfte, bewusst ausgeführte Bewegungen entwickeln sich neue Alternativen für Haltung, Bewegung und ein neues, positives Körperbild. Wir erreichen eine größere körperliche und geistige Flexibilität, Leichtigkeit und ein gesteigertes Wohlbefinden.

Bitte bringen Sie bequeme, warme Kleidung und eine Decke mit. Ein Einstieg in den Kurs ist fortlaufend möglich!

Kursdauer: 1. September bis 1. Dezember 2015 von 18:15 - 19:45 Uhr, Gebühr: 84,-Euro

Die fünf Tibeter®

Eine einfache und wirkungsvolle Methode für mehr Beweglichkeit, Muskelaufbau, Stressbewältigung, Energie, Gesundheit und Lebensqualität.

Die Fünf „Tibeter“® können Sie mühelos in kurzer Zeit erlernen und in Ihren Alltag integrieren. Ein Fitness- und Energieprogramm für Menschen jeden Alters, die ihre körperliche, geistige Beweglichkeit und Leistungsfähigkeit fördern, erneuern oder wieder erlangen wollen. Die Fünf „Tibeter“® haben ihren Ursprung im Yoga. Sie bestehen aus fünf einzelnen dynamischen Bewegungsabläufen. Durch die Kombination von Bewegung und Atmung wird unsere Lebensenergie harmonisiert. Muskuläre Verhärtungen und Verspannungen werden gelöst.

Kursdauer: 4. September 2015 von 16:30 - 20 Uhr, Gebühr: 28,- Euro

Anmeldung und Information:

DRK Familienbildungswerk,
Kreisverband Rhein-Sieg e.V.
Zeughausstr. 3, 53721 in Siegburg

Öffnungszeiten:

Mo - Fr 9 -13 Uhr,

Di + Do 14 -16 Uhr

Telefonisch: 02241/5969842

E-Mail: familienbildung@drk-rhein-sieg.de

Website: www.drk-familienbildung.de

iPad-Schulung für Senioren Damit das Skypen mit den Enkeln klappt

Sie haben sich ein iPad/Tablet zugelegt und benötigen eine Einweisung? Sie möchten sich technisch fortbilden, mit dem Trend gehen oder vielleicht auch einfach nur die Möglichkeit haben, kostenlos mit Ihren lieben Angehörigen via E-Mail oder Skype zu kommunizieren?

Die Seniorenzentrum Siegburg GmbH bietet jeden Donnerstag von 15 bis 16 Uhr eine iPad-Schulung für Senioren an. Wünschenswert wäre der Besitz und die Mitnahme eines eigenen Geräts, da nur begrenzt „Forschungsobjekte“ zur Verfügung gestellt werden können. Anmeldungen bitte telefonisch oder per E-Mail an Martina Schauer unter 02241/2504-1035, martina.schauer@seniorenzentrum.siegburg.de.

Angebote der VHS Rhein-Sieg

Schmuck gießen in Sand

Flüssiges Silber, von Sand geformt

Das Gießen von Schmuckstücken ist eine jahrtausendealte Technik. Dabei wird das Edelmetall geschmolzen und in eine Form gegossen, die mit Gießsand gefüllt ist. Die Schmuckstücke bilden exakt das vorher eingebettete Model nach. Als Model eignet sich alles, was stabil ist und eine glatte Oberfläche hat. Gerburg Imhoff und Nora Luks stellen verschiedene Gussmodelle zur Verfügung. Modelle aus Wachs werden im Kurs gefertigt.

Bitte mitbringen: Silber oder Gold, Modelle, die gegossen werden sollen

Kurs-Nr. 151-21205C

Siegburg, VHS-Studienhaus; UG 2

Nora Luks

Sa, 20. Juni 2015, 10 - 16:30 Uhr

maximal 8 Teilnehmende

Gebühr: 53,80 Euro

Die Zeichnung und das Aquarell als Reisetagebuch

Packen Sie Stifte und Farben in den Koffer! Reisen bietet die Gelegenheit, persönliche Stimmungen festzuhalten, die eine Kamera nicht abbilden kann. Sie erwerben technische Fähigkeiten, mit denen Sie eigene Erlebnisse, Landschaften, die Sie beeindruckt haben, oder Gesichter, die Sie im Gedächtnis behalten möchten, zeichnerisch und aquarellhaft zu Papier bringen können.

Bitte mitbringen: Aquarellpinsel in verschiedenen Größen (4, 12, 16), Aquarellstifte und Bleistifte (4B,

HB, H), Aquarellfarben, Aquarell- und Zeichenpapier, Schwamm

Kurs-Nr. 151-20507

Siegburg, VHS-Studienhaus; UG 0

Karin Hochstatter

Sa, 20. Juni 2015, 10 - 16 Uhr

Gebühr: 40,- Euro

Kursberatung PC-Kurse

Welcher Computer-Kurs passt zu Ihnen? Wir beraten Sie gerne.

Kurs-Nr. 152-50100

Siegburg, VHS-Studienhaus; Raum 017

Simon Bauer, Andreas Roßbrucker

Do, 13. August 2015, 18:30 - 20 Uhr

entgeltfrei

Fit mit 60 und darüber

Kurs-Nr. 152-30244

Siegburg, VHS-Gymnastikhalle

Inge Wolff

Mo, ab 24. August 2015, 16:15 - 17:15 Uhr

15 Wochen

Gebühr: 50,- Euro

iPhone und iPad

Bei aktuellen Smartphones und Tablets gibt es einen grundsätzlichen Unterschied. Einerseits alle Apple-Geräte, andererseits alle übrigen Produkte. Hier geht es nur um iPhone und iPad vom Hersteller Apple.

Das sind die Kursinhalte:

- E-Mail-Konto einrichten mit dem Programm Mail
- im Internet surfen mit dem Browser Safari
- Videotelefonie ausprobieren mit dem Programm Facetime
- Apps suchen, installieren und nutzen
- Videos schauen, Bilder betrachten und Bücher lesen

Bitte mitbringen: iPad oder iPhone, E-Mail-Adresse oder iTunes-Account

Kurs-Nr. 152-50154A

Siegburg, VHS-Studienhaus; Raum 017

Reimar Leuthner

Di, ab 25. August 2015, 9 - 11:15 Uhr

3 Wochen, 5 - 6 Teilnehmende

78,- Euro

Das Wildlachszenrum Rhein-Sieg

Jährlich kommen zwischen 350 und 800 Lachse eigenständig in das Fluss-System zurück. Die Anlage des Wildlachszenrums Rhein-Sieg in Siegelsknippen setzt sich für den Erhalt und die Entwicklung der Bestände an der Sieg und am Rhein ein und ist Bestandteil der Lachswiederansiedlung in NRW.

Hinweis: Warme Kleidung wird empfohlen - im Wildlachszenrum ist es kühl. Anmeldeschluss: 20. August 2015

Treffpunkt: Wanderparkplatz an der B56 in Lohmar-Heide (Zufahrtsstraße zum WTV Wahnbachtalsperrenverband benutzen, Parkplätze auf der rechten Seite im Wald); gemeinsamer Fußweg von dort zur Trinkwasseraufbereitungsanlage (ca. 5 Minuten Fußweg)

Kurs-Nr. 152-10009

Siegburg, Wildlachszenrum Rhein-Sieg

Do, 27. August 2015, 16 - 17:30 Uhr

Gebühr: 7,50 Euro (darin sind 2,50 Euro für das Wildlachszenrum enthalten)

Lavendel - ein echter Alleskönner, 2. Teil

Im Folgeseminar beschäftigen wir uns mit der historischen Nutzung dieser außergewöhnlichen Pflanze und stellen gemeinsam eine pflegende Seife oder einen entspannenden Badezusatz her. Außerdem lassen wir uns von Farbe und Duft des Lavendels zur Herstellung vielseitiger und ansprechender Tischdekorationen inspirieren.

Frisch aufgebrühte Teemischungen mit Lavendel verwöhnen Sie an diesem Tag mit ihrem Duft, und zum Abschluss genießen Sie eine selbst hergestellte herzhaft Lavendelköstlichkeit.

Kurs-Nr. 151-30407B

Siegburg, VHS-Studienhaus; Küche

Tina Hausmann

Sa, 29. August 2015, 10 - 14 Uhr

Gebühr: 28,20 Euro

Single sein - eine Chance für neue Perspektiven

Hätte ich etwas besser machen können in meiner letzten Beziehung? Wie kann ich mich von meiner vergangenen Partnerschaft emotional lösen? Möchte ich mich nochmal auf eine neue Partnerschaft einlassen? Wie kann ich eine Beziehung glücklich gestalten? Solche und ähnliche Gedanken treiben einen nach einer Tren-

nung um. Bringen wir also unsere Gefühlswelt wieder in Ordnung.

In der Gruppe schauen wir gemeinsam zurück und gewinnen neue Einsichten in uns und unser Verhalten. Wir setzen uns auseinander - jeder mit sich und doch alle zusammen - und entdecken Wünsche und Sehnsüchte für eine neue Partnerschaft. Kreative Seminar-Methoden helfen uns auf der Suche nach mehr Klarheit, Selbstbewusstsein und Zuversicht. Es eröffnen sich neue Räume, wir erahnen Ideen und mancher Einfall entwickelt sich zur handfesten Strategie.

Ute Holsinger ist Diplom-Sozialpädagogin und Heilpraktikerin für Psychotherapie. Sie verfügt über Zusatzausbildungen in systemischer Beratung, Familien- und Paartherapie und Psychodrama.

Kurs-Nr. 152-10702

Siegburg, Haus ganzheitlicher Gesundheit

Ute Holsinger

Fr, 4. September., 18. September, 2. Oktober und 23.

Oktober 2015, jeweils 18:30 - 20:45 Uhr

Gebühr: 66,- Euro

Gesprächskreis Kunst

Fünf Meister aus Florenz

Einmal im Monat widmen sich Kunstinteressierte der Biografie und dem Werk eines bedeutenden Künstlers der Florentiner Renaissance, seinem persönlichen Stil, seiner Entwicklung und seiner Einordnung in die Kunst des 15. und 16. Jahrhunderts. Botticelli, Brunelleschi, Donatello, Leonardo da Vinci und Michelangelo sind die weltberühmten Künstler dieser Zeit. In einem Kurzvortrag mit Dias stellt Kunsthistorikerin und Kunstpädagogin Dr. Silke Bettermann den jeweiligen Künstler vor. Danach ist Raum für den Austausch. Die Gruppe bespricht den Maler, seine Ideen und Werke sowie grundsätzliche Fragen zur Kunst und Kultur der Renaissance.

Kurs-Nr. 152-20301

Siegburg, VHS-Studienhaus; Raum 005

Dr. Silke Bettermann

Mo, 14. September, 19. Oktober., 23. November, 14.

Dezember 2015 und 18. Januar 2016

jeweils 19:30 - 21 Uhr

Gebühr: 48,- Euro

Weitere Container für Elektrokleingeräte aufgestellt

Drei neue Container für Elektrokleingeräte in Siegburg: Die drei „Neuen“ befinden sich auf dem Brückberg in der Moltkestraße, in Kaldauen am Heinz-Böttner-Haus (Foto) und am Nordfriedhof, Alte Lohmarer Straße.



Die Verwertung der eingesammelten Ware erfolgt über die EntsorgungService Rhein-Sieg GmbH, ein Tochterunternehmen der RSAG. Zwei weitere Container an den Standorten Braschoß und Stallberg sind bis zum Sommer geplant. Hinzu kommt der gut angenommene Behälter am Neuenhof. Das Elektrokleinteile-Mobil macht weiterhin Station in Siegburg.

Werben in den 65er Nachrichten

Möchten Sie Ihre Anzeige in den 65er Nachrichten veröffentlichen?

Kontakt:

Patrick Schaab PR GmbH
Luisenstraße 88
53721 Siegburg

Email: info@65er-nachrichten.de

Telefon: 02241/25288-0

Fax: 02241/2528899

Mehr Infos online unter:

<http://www.65er-nachrichten.de>

Auflösung von Seite 18 „Wörterrätsel“

ETAT	ARME
RATE	TAROT
ATOM	MARDER
DARM	ORTE

Senioreneinkaufsdienst in Siegburg

Senioreneinkaufsdienst
SKM - Katholischer Verein für soziale Dienste im Rhein-Sieg-Kreis e. V.
Bahnhofstraße 27 Telefon 02241 177860
53721 Siegburg Fax 02241 177831
E-mail einkaufsdienst@skm-rhein-sieg.de

SKM
GEMEINSAM

Senioreneinkaufsdienst in Siegburg

Der SKM bietet älteren Siegburger Mitbürgern einen kostenlosen Einkaufsdienst. Es besteht ergänzend die Möglichkeit einer Alltagsbegleitung zu Ärzten oder Behörden.

Die Hilfeleistung wird über haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter koordiniert. Der SKM wird unterstützt von der Paul und Helena Schmitz Stiftung.

Telefonische Erreichbarkeit
Montags - Donnerstags
14.00 Uhr - 16.00 Uhr

Einkaufshotline
02241 - 177860

02241 177860

SKM
GEMEINSAM

Veranstaltungskalender

Juni bis September 2015

Jeden 1. So im Monat 14 Uhr	Stadtführung mit Spaziergang zur Abtei Haupteingang Stadtmuseum
SO 17. Mai bis 26. Juli	Retrospektive „25 Jahre Kunst im Stadtmuseum“ Malerei und Objekte aus 25 Jahren Stadtmuseum Siegburg
DO 11. Juni 20 Uhr	Friedenskonzert des OLEE-Chors des Gymnasiums Alleestraße zur Festveranstaltung „70 Jahre Ende des 2. Weltkriegs“ Rhein-Sieg-Halle, Bachstr. 1
FR 12. Juni 20 Uhr	Friedenskonzert des OLEE-Chors des Gymnasiums Alleestraße zur Festveranstaltung „70 Jahre Ende des 2. Weltkriegs“ St. Anno Kirche, Kempstr. 1
SA 13. Juni bis 31. Juli	SHOUT HIN! Oliver Breitenstein, Susanne Fasbender, Hermann-Josef Hack Positionen politisch engagierte Kunst (Vernissage: Sa. 13. Juni, 16 Uhr) Pumpwerk, Bonner Str. 65
MI 17. Juni 19 Uhr	Die Armen - Aber bitte nicht hier Interaktives Theater zum Thema Willkommenskultur Stadtmuseum Siegburg
SA 20. Juni 15 Uhr	We're burning now Studiobühne Siegburg, Humperdinckstr. 27
SA 20. Juni 19.30 Uhr	Buffetkonzert im Humperdinck-Musikfest Stadtmuseum Siegburg
SA 20. Juni 21 Uhr	Fledermäuse - Jäger der Nacht, ans Licht gebracht Nachtwanderung für Familien rund um die Stallberger Teiche mit Biologin Xenia Scherz Treffpunkt Parkplatz Rothenbach, Jägerstraße
SO 21. Juni 15 Uhr	We're burning now Studiobühne Siegburg, Humperdinckstr. 27
24. Juni 14-18 Uhr	Café T.O.D. Haupteingang Nordfriedhof an der Trauerhalle

MI 24. Juni 19.30 Uhr	Abschlusskonzert des Humperdinck-Musikfestes Preisträger am Humperdinck-Flügel Stadtmuseum Siegburg
SA 27. Juni 15 Uhr	Zauberhafte Welt der Bienen Familien-Workshop mit Imker Dirk Fanciszak Treffpunkt Bertramstr. 24, Wolsdorf Verbindliche Anmeldung erforderlich (Tel. 02241/102-353)
SA 27. bis DI 30. Juni	Die gute Form – Ausstellung der Gesellenstücke der Tischlerinnung Bonn/Rhein-Sieg Stadtmuseum Siegburg
MI 1. Juli 15 Uhr	Seniorenkino „Das grenzt an Liebe“ Kinocenter Cineplex, Europaplatz 1
DO 2. Juli 18.30 Uhr	Aufbauabt. Abt Ildefons Dr. Schulte Strathaus Dr. Andrea Korte Böger Stadtmuseum Siegburg
SO 5. Juli 10 Uhr	Burgen im Siebengebirge Wanderung mit Heinrich Blumenthal zur Geschichte der Burgen im Siebengebirge. Treffpunkt: Forsthaus Lohrberg, Margarethenhöhe Hinweis: Parken: Wanderparkplatz Königswinterer Str./Ecke Löwenburger Str.
SO 5. Juli 11 Uhr	Barbara Teuber liest aus „Wellen“ von Eduard von Keyserling Pumpwerk, Bonner Str. 65
SO 5. Juli 14-18 Uhr	Café T.O.D. Haupteingang Nordfriedhof an der Trauerhalle
MO 6. Juli 18-20 Uhr	DEMENZ - Plötzlich so nah Regelmäßiges Treffen für Menschen mit Demenz in der Familie (Thema: 1. Hilfe bei über 60-Jährigen) SPZ Siegburg, Am Turm 36a
MI 8. Juli 16.30-18 Uhr	Alzheimer-Sprechstunde Seniorenzentrum Siegburg, Friedrich-Ebert-Str. 16
SO 12. Juli ab 10 Uhr	Siegburger Keramikmarkt Marktplatz Siegburg
SO 12. Juli ab 10-17 Uhr	Straßenfest Holzgasse

DI 14. Juli bis SO 2. August	„Zwischentöne“ Ausstellung der GEDOK, Sektion Bonn/Rhein-Sieg Stadtmuseum Siegburg
MI 15. Juli 14-18 Uhr	Café T.O.D. Haupteingang Nordfriedhof an der Trauerhalle
SO 26. Juli 14-18 Uhr	Café T.O.D. Haupteingang Nordfriedhof an der Trauerhalle
SO 2. August 11 Uhr	Barbara Teuber liest „Fulvia“ und „Ein Gang vors Tor“ von Heinrich Mann Pumpwerk, Bonner Str. 65
MO 3. August 18-20 Uhr	DEMENZ - Plötzlich so nah Regelmäßiges Treffen für Menschen mit Demenz in der Familie SPZ Siegburg, Am Turm 36a
MI 5. August 15 Uhr	Seniorenkino „Eine Schotte macht noch keinen Sommer“ Kinocenter Cineplex, Europaplatz 1
DO 6. August 18.30-19 Uhr	Der jüdische Friedhof in Siegburg Führung mit Dr. Claudia Maria Arndt Jüdischer Friedhof, Heinrichstr.
SO 9. August 14-18 Uhr	Café T.O.D. Haupteingang Nordfriedhof an der Trauerhalle
MI 12. August 14-18 Uhr	Café T.O.D. Haupteingang Nordfriedhof an der Trauerhalle
MI 12. August 16.30-18 Uhr	Alzheimer-Sprechstunde Seniorenzentrum Siegburg, Friedrich- Ebert-Str. 16
FR 14. August 21 Uhr	Abenteuer Faltertage - zum Schmet- terling des Jahres Nachtwanderung zu Eulenfaltern in der nördlichen Wahner Heide Treffpunkt: Bushaltestelle Grengeler Mauspfad
SA 15. August bis 25. September	Mitgliederausstellung Kunstverein für den Rhein-Sieg-Kreis (Vernissage Sa. 15. August, 16 Uhr) Pumpwerk, Bonner Str. 65
DI 18. August 6-20 Uhr	Antwerpen - Jerusalem des Nordens Tagsexkursion mit Dr. Claudia Maria Arndt Anmeldung erforderlich: Kreisarchiv, Tel. 02241/13-2928

SA 22. August 15 Uhr	Durch ein Land vor unserer Zeit Führung mit Dipl.Geologe Frank Scholz Treffpunkt: Stadtmuseum Siegburg
SO 23. August 14-18 Uhr	Café T.O.D. Haupteingang Nordfriedhof an der Trauerhalle
DO 27. August 18.30 Uhr	240. Siegburger Museumsgespräch „Ein Haus voll Glorie im Wandel - Zerstörung und Wiederaufbau der Siegburger Abteikirche nach 1945“ Jens Kröger Stadtmuseum Siegburg
FR 28. bis SO 30. August	Stadtfest Innenstadt
FR 28. August 18 Uhr	Feierabendtour Wahnachtalsper- re-Bröltal-Hennef-Siegburg Fahrradtour des ADFC (22km) mit Jürgen Kretz, 02241/1689911 Treffpunkt: Bahnhof (Brunnen Euro- paplatz), 2 Euro Teilnehmergebühr für Nichtmitglieder des ADFC
MI 2. September 15 Uhr	Seniorenkino „Honig im Kopf“ Kinocenter Cineplex, Europaplatz 1
DO 3. September 19.30 Uhr	Poetry Slam Stadtmuseum Siegburg
FR 4. September 19 Uhr	Solistenabend für Flöte und Violoncello Pumpwerk, Bonner Str. 65
SA 5. September 19.30 Uhr	Gitarrenkonzert: Jacques Stotzem - “Catch the Spirit” Stadtmuseum Siegburg
SO 6. September 10-18 Uhr	Flohmarkt Marktplatz
SO 6. September 11 Uhr	Barbara Teuber liest „Es gibt keine Zufälle“ von Isaac B. Singer Pumpwerk, Bonner Str. 65
SO 6. September 14-18 Uhr	Café T.O.D. Haupteingang Nordfriedhof an der Trauerhalle
SO 6. September 18 Uhr	Konzert „The Klezmer Tunes“, Köln: Klezmer-Verwandlungen und Ver- wandtschaften heute und morgen Gemeindehaus der Auferstehungskir- che, Annostr. 14, Siegburg (Karten im Kreisarchiv erhältlich)

MO 7. September 18-20 Uhr	DEMENZ - Plötzlich so nah Regelmäßiges Treffen für Menschen mit Demenz in der Familie SPZ Siegburg, Am Turm 36a
MI 9. September 16.30-18 Uhr	Alzheimer-Sprechstunde Seniorenzentrum Siegburg, Friedrich-Ebert-Str. 16
DO 10. September 11-15 Uhr	Herbstmarkt Marktplatz
FR 11. September 20 Uhr	Beethovenfest Bonn zu Gast in Siegburg: „Alleinunterhalter“ Ein virtuoses Musikduell Stadtmuseum Siegburg
SA 12. September 11 Uhr	Geheimnisvolle Welt der Pilze - Lehrwanderung für Erwachsene mit Biologin Xenia Scherz Treffpunkt: Waldparkplatz Zeithstr./Siegelknippen (Richtung WTV) Siegburg
SO 13. September 9.30 Uhr	Eröffnung der Servatiuskirche Pontifikalamt mit Erzbischof Kardinal Woelki zur feierlichen Wiedereröffnung, danach buntes Treiben auf dem Kirchplatz
14 Uhr ca. 14.20 Uhr ca. 15 Uhr	Es singt der Kinderchor Kaldauen Einführung in die Neugestaltung unserer Kirche (kein Gang durch die Kirche) Orgelführung „von oben“ (keine Orgelbesichtigung) Einführung in die Neugestaltung unserer Kirche (kein Gang durch die Kirche)
17.30 Uhr 18.30 Uhr	Vesper aller Ordensleute Siegburgs Heilige Messe
DI 15. September 19.30 Uhr	Zur Eröffnung der Servatiuskirche: ENCTUENTROS – BEGEGNUNGEN Musik des Barocks aus der alten und neuen Welt Eintritt frei, um Spende wird gebeten Mühlenstraße 6

FR 18. September	Aktionstag Rollatorennutzung
FR 18. September 19.30 Uhr	Zur Eröffnung der Servatiuskirche: „TRAUMMÄRCHEN“ AULOS-Quartett - Querflötenmusik zur Lebenserinnerung Engelbert Humperdincks an seine Geburtsstadt Eintritt frei, um Spende wird gebeten Mühlenstraße 6
FR 18. September 14-18 Uhr	Café T.O.D. Sonderveranstaltung zum Tag des Friedhofes Haupteingang Nordfriedhof an der Trauerhalle
SA 19. September 12 Uhr	Der Weg des Wassers - Station I Die Trinkwasseraufbereitung in der Wahnbachtalsperre Führung für Erwachsene Treffpunkt: Auf dem Staudamm der Wahnbachtalsperre
SA 19. September 14-18 Uhr	Café T.O.D. Sonderveranstaltung zum Tag des Friedhofes Haupteingang Nordfriedhof an der Trauerhalle
SO 20. September 14-18 Uhr	Café T.O.D. Sonderveranstaltung zum Tag des Friedhofes Haupteingang Nordfriedhof an der Trauerhalle
SO 20. September 10-17 Uhr	1. Gesundheitsmesse „siegburg gesund“ Rhein-Sieg-Halle, Bachstr. 1
MI 30. September 14-18 Uhr	Café T.O.D. Haupteingang Nordfriedhof an der Trauerhalle

Wildbrombeerernte

Mein Windrad zeigt: Die Sonn´ bleibt fern.
Ein wenig Wind, den hat man gern,
weshalb ich auch nicht länger fackel´
und mit dem Napf von dannen wackel.
Worauf soll ich noch lange warten?
Auf Konkurrenz im Brombeergarten?
Die ist mir herzlich unwillkommen,
weil sie das Schönste schnell genommen.
Drum mach´ ich mich jetzt auf die Beine,
von selbst sich pflücken leider keine!
Jedoch es lohnt sich die Beschwer,
wenn ich mit Eimern wiederkehr!
Zwar sind die Finger bös´ zerstochen
Wie Arme, Beine; doch gerochen
Hat es schon bald in meiner Küchen
Nach ausgesuchten Wohlgerüchen!

Eingereicht von Gertrud Knobloch, Berg / Starnberg

Welche trügerische Stille

Auf dem Zaunpfahl sitzt die Krähe,
dösend, träumend, halbwegs wach,
durch die Wiesen in der Nähe
plätschert leis´ der „Rothenbach“.

Welche trügerische Stille
liegt in jener Morgenstund´.
Lieblich zirpelt eine Grille
und sie gibt es Allen kund.

Da erwacht der Frosch im Graben,
hört die Grillensinfonie,
nun er könnte sich erlaben
an der schönen Melodie.

Doch die Krähe auf dem Zaune
ruft der grünen Grille zu:
„Du verdirbst mir meine Laune,
also bitte halte Ruh“.

Unser Frosch erzürnt in Quaken,
sieht das aus ganz anderer Sicht,
denn es knurrt sein leerer Magen,
Grillen sind sein Leibgericht.

Leise pirscht er zu der Grille,
schnapp - schon hat er sie im Mund,
welche trügerische Stille
liegt in jener Morgenstund.

Drunten aus dem „Leiendecker-Weiher“
aus dem feuchten Schlafgemach
fliegt der alte Silberreiherr
zu dem nahen „Rothenbach“.

Wie ein Jäger still und leise
wach, doch dauernd auf der Hut,
ohne Frühstück, ohne Speise
schaut er in die kühle Flut.

Plötzlich, wie mit einer Gabel
stößt er unbarmherzig zu
und er hält den Frosch im Schnabel
lebe wohl und ew´ge Ruh´.

Da erzürnt sich mein Freund Dieter,
weil ihm so was nicht gefällt,
nein, das ist ihm viel zu wider,
das ist nicht die heile Welt.

Doch, ich muss ihm widersprechen,
auch wenn es ihm widerstrebt,
dass in Wiesen, Wald und Bächen
einer von dem anderen lebt.

Die Natur hat die Gesetze,
blieb es für immer so bestellt,
es sind keine falschen Sätze
es ist meine heile Welt.

Eingereicht von Werner Schneider, Siegburg

Besinnliches

Ein Verbraucher

Ich kriege meine Zeitung und denk' ich hab Glück heut
Was ist meine Zeitung mal wieder so dick heut.
Und wie ich sie aufschlag, ein Blick, ein verschreckter,
da ist doch meine Zeitung ganz voll mit Prospekten.
Und zwar, so ein Stapel, ein richtig dicker Haufen
und meine Zeitung ist ganz mächtig eingelaufen.
Grad vier dünne Blättchen, mehr gibt sie nicht her,
der Obi, der Penny oder der Aldi schreibt mehr.
Es gibt ja schon längst, ihr wisst ja Bescheid,
Joghurt, Käse und Wurst und das alles ist light.
Seit neuestem, da wird für ein Bier inseriert,
Bier, welches light ist, - das Bier ist kastriert.
Für ein Kilo Wurst bekommt man ungelogen,
im Fall, dass es light ist, ein halbes gewogen!
Zum Abnehmen wäre es, jetzt kommt der Clou,
je mehr ich esse, je mehr nehme ich zu.
Drum will ich kein light mehr, das produziert bei mir
Schlickse,
das ist vakuumverpackter Beschiss in der Büchse.
Wer abnehmen will, der soll doch stattdessen,
weil es preiswerter ist, halt gar nichts mehr essen.
Verkauft doch viel besser und ganz ohne Tricks,
eine bunt bedruckte vakuumverpackte Büchse mit nix.
Meine Frau kauft Sachen, ich steh auf'm Schlauch,
die bei uns in der Tat kein Teufel mehr braucht.
Die Kinder sind groß, und sie hat, ihr Leute horcht,
nur weil sie billig waren, Windeln besorgt.
"Jetzt müssen wir halt", sprach sie „gib dir Mühe,
damit sich's rentiert, noch mal Nachwuchs großziehen!"
Drei Jahre haben wir, ihr könnt es kaum ermessen,
geduldig auf zwölf Kartons Windeln gesessen.
Da verschenkt sie sie, nach einer Zeit so langer,
da ist es passiert, und bums war sie schwanger
Da haben wir zwei Jecken, mit Pech getauft,
zum Wucherpreis Kartonweise Windeln gekauft!
Da sprach unser Doktor: „Es ist ein Malheur,
Ihre Frau ist nicht schwanger, ein Pups saß quer!"
Gebraucht hab ich neulich, ich hab die Haare mir gerauft,
per Zeitung mir eine Waschmaschine günstig gekauft
und auch die Anschlüsse, das klappt wie geschmiert,
persönlich daheim in der Wohnung montiert.
Weil Möbel doch knapp sind, und weil ich gern fernseh,
auf der Waschmaschine oben, da steht unsere Glotze.
Die Schnur der Antenne, stellt euch einmal vor,
läuft direkt vom Fernseher in das Abwasserrohr.
Jetzt guckt von der Scheibe, das glaubt ihr mir kaum,

der Juhnke und hat noch das Maul voller Schaum.
„Jawohl“, sagt da meine Frau, „geschieht ihm ganz recht,
der säuft wie ein Loch und jetzt ist es ihm schlecht!“
Doch meinen Jüngsten, den hör ich von hinten meutern:
„Wenn der jetzt nicht das Maul hält, dann stell ich auf
Schleudern!“
Was mich echt aufregt, ihr könnt mich voll Brass sehe,
wenn wegen Mehl ich in der Schlange an der Kass' stehe.
Und vor mir eine Glucke, die quetscht sich zurück,
der hinter mir mault, die Glucke wäre zu dick.
Der eins weiter vorn, der brüllt wie ein Stoffel:
„Frau, gleich sind wir dran, schnell bring die Kartoffel!“
Ich hab nur ein Kilo Mehl, da muss ich auf Draht sein,
der Hintermann schiebt mir den Wagen in die Wade hin-
ein.
Zu langsam geht's vorwärts, da krieg ich ein Zorn,
der Beutel Kartoffeln, der streift meine Ohr'n.
Eine Frau hat ein Glas Apfelmus fallen lassen,
ich guck hin und da sind mir Sprossen geschossen!
Und dann ist es dunkel, der Strom, der fällt aus!
Im Nu rennen alle aus dem Laden hinaus,
mit ganz vollen Wagen hinaus auf die Gasse,
und ich Jeck steh mit dem Mehl allein an der Kasse!
Einmal im Monat zum Flohmarkt hin lauf ich,
ich handele wie irr und Gebrauchtes dort kauf ich.
Eine Rheumadecke find ich, das ist nicht geprahlt,
zwanzig wollt er haben, ich hab dreißig bezahlt.
Den Kerl hab ich angeschmiert, der hat es nicht gerafft,
ich hab überhaupt niemals Rheuma gehabt.
„Die Decke ist voller Flöhe!“ rief meine Frau, „tu sie da
weg!“
Unser Dackel, der schnuppert und bellt an die Deck'!
Überall juckt's mich, das müsst ihr verstehen,
die Decke hat schon Dutzende von Kötern gesehen.
Ich schenk sie einem Opa, der sagt ohne Mucken,
ihn tät in der Tat schon lang nichts jucken.
Jetzt juckt ihm das Fell, er läuft auf alle Vier,
er trotz voller Kraft und bellt an der Tür.
Dann fragt er die Oma, wann es wieder so weit wäre,
er macht vor ihr Männchen, als ob es höchste Zeit wäre.
Jetzt will unsere Oma, zuliebe des alten Knaben,
unbedingt auch so eine alte Rheumadecke haben.
Ich habe im August, als kein Trubel sich regt,
beim Förster im Wald schon meinen Christbaum gesägt.
Einen Euro für den Meter, der Baum ein Gedicht,
eine nordische Fichte, strahlt bläulich wie ein Nordlicht.

Alfred Dyszak, Siegburg

Die Zeit ist Jetzt - Leben heißt Jetzt!

Viele Menschen leben nur in der Vergangenheit,
was sie hätten besser machen können oder nicht,
dies oder jenes einmal zu gönnen.

Das Zurückliegende ist endgültig vorbei
und kommt nicht mehr zurück.
Im Jetzt zu leben wird es bald Zeit!
Auch wenn vergangen ist so manches Glück.

Schöne Dinge bewusst zu sehen, und erleben.
Sei es eine bunte Blumenwiese,
ein Vogel am Wegesrand, ein Sonnenuntergang.
Es gäbe noch so viele Beispiele zu nennen,
die der Leser mit Sicherheit
aus eigener Erfahrung wird kennen.
Der Duft einer Blume mit allen Sinnen wahrzunehmen.
Sag, was kann es Schöneres geben?

Das Leben ist zu kurz, um sich mit der Vergangenheit
oder schon ängstlich mit der Zukunft zu befassen.

Einfach JETZT hier zu sein in der heutigen Zeit,
dann liegt alles andere sehr weit!



Helga Kynast, Marburg

Sei tapfer

Seit tapfer im Leben, tu' deine Pflicht
und zeige dem Tag kein Sorgengesicht.
Über den Sternen hält einer Wacht,
der fügt es besser – als du dir's gedacht.

Volksgut

Eingereicht von Josef Stoll, Siegburg

Die sieben Sprachen

Kennst du schon jene sieben Sprachen,
die jeder Mensch beherrschen soll?
Du kannst sie dir zu Eigen machen,
wer sie kann sprechen, dem ist's wohl.

Die Muttersprache ist die erste.
Sie klingt vertraut, macht warm das Herz;
auch über Grenzen, weite Meere
tut sie dir wohl und lindert Schmerz.

Die Zwiesprache ist jenes Beten,
mit der du dich dem Höchsten nahest.
Im Glück, in Freude oder Nöten
du stets mit Gott zu sprechen wagst.

Die Herzenssprache muss man kennen,
sie kommt aus ehrlicher Natur;
man kann sie gar nicht anders nennen,
ja – bleibe stets auf ihrer Spur.

Kennst du die Fürsprache? – Wohl selten
wird sie bei uns noch üblich sein;
der Heiland hatte sie, statt Schelten
macht er die Sünder frei und rein.

Und mit der Freisprache zum Schächer
öffnete er das Paradies,
und dieser nahm den Freudenbrecher
und trank und glaubte und Gott pries.

Die Friedenssprache gibt es wenig,
weil man sich lieber zanken will.
Doch, wer sie spricht, gleicht einem König
und fährt zu einem hohen Ziel.

Die Heimatsprache ist die Letzte,
wir hören sie im Haus des Herrn,
sie ist von allen doch die Beste,
drum sprechen wir sie auch so gern.

Ja, komm Herr Jesus und vollende
und alle, die wir wartend steh'n.
Herr, reich uns deine lieben Hände
und sag „nun kommt, es soll gescheh'n!“

Eingereicht von Herrn Hofmann

Besinnliches

Gedanken eines Seniors

*Es ist mir aufgefallen, dass alles weiter entfernt ist
als vor einigen Jahren.
Die Entfernung bis zur Straßenecke ist sogar zweimal so
weit. Auch die Steigung der Straße ist beschwerlicher.
Das Rennen zum Bus habe ich ganz aufgegeben,
er fährt jetzt immer zu früh ab.
Die Treppen sind höher als früher.
Die Buchstaben der Bücher und Zeitschriften sind auch
kleiner geworden. Es nützt auch nichts, jemand zum
Vorlesen zu bitten, da dieser so leise spricht,
dass man ihn kaum verstehen kann.
Die angegebenen Größen der Klamotten scheinen
auch nicht mehr zu stimmen. Der Hüftumfang hat sich
verändert. Die Größen fallen kleiner aus.
Auch die Menschen scheinen sich verändert zu haben, sie
sind viel jünger als wir in ihrem Alter.
Neulich traf ich einen Klassenkameraden der war so alt,
dass er mich nicht erkannte.
Wenn ich morgens vor dem Spiegel stehe, habe ich den
Eindruck, dass der Spiegel auch nicht mehr das ist,
was er früher war.
So lässt alles mit der Zeit nach.
Was soll's, wir machen das Beste draus!*

Eingereicht von Karl-Heinz Müller, Lohmar

Keinen Tag

*Keinen Tag soll es geben, an dem ihr sagen müsst,
niemand ist da, der uns hört.
Keinen Tag soll es geben, an dem ihr sagen müsst,
niemand ist da, der uns hilft.
Keinen Tag soll es geben, an dem ihr sagen müsst,
wir halten es nicht mehr aus.
So segne euch der barmherzige Gott.*

Irischer Segenswunsch

Eingereicht von Jürgen Hoffmann, Siegburg

Was ist Zeit?

*Um den Wert eines Jahres zu erfahren, frage einen
Studenten, der im Schlussexamen durchgefallen ist.
Um den Wert eines Monats zu erfahren, frage eine
Mutter, die ihr Kind zu früh zur Welt gebracht hat.
Um den Wert einer Woche zu erfahren, frage den
Herausgeber einer Wochenzeitschrift.
Um den Wert einer Stunde zu erfahren, frage die
Verlobten, die darauf warten, sich zu umarmen
Um den Wert einer Minute zu erfahren, frage jemand, der
seinen Zug verpasst hat.
Um den Wert einer Sekunde zu erfahren, frage jemand,
der einen Unfall überlebt hat.
Um den Wert einer Millisekunde zu schätzen, frage
einen, der bei den olympischen Spielen die Silbermedaille
gewonnen hat.
Die Zeit ist etwas Relatives. Lebe darum jeden Moment,
der dir bleibt, bewusst, weil er wertvoll ist oder teile sie,
noch besser, mit einem lieben Menschen, dann wird sie
noch wertvoller.*

Eingereicht von Jürgen Hoffmann, Siegburg

Die Gebete

*Meine Hände falte ich.
Ich danke dir und bitte dich,
dass allen Kindern auf der Erde
wie mir viel Glück
gegeben werde.*

*Wo ich gehe,
wo ich stehe,
bist du, lieber Gott, bei mir.
Wenn ich dich auch niemals sehe,
weiß ich dennoch,
du bist hier.*

*In Gottes Namen steh ich auf.
Herr Jesus leite meinen Lauf,
begleite mich auf deinen Segen,
behüte mich auf allen Wegen.*

Eingereicht von Giesbert Sauer, Siegburg

Das arme Dorfschulmeisterlein

1. In einem Dorf im Schwabenland,
da lebt, uns allen wohl bekannt,
da wohnt in einem Häuschen klein,
das arme Dorfschulmeisterlein.

2. Am Sonntag ist er Organist,
am Montag fährt er seinen Mist,
am Dienstag hütet er das Schwein,
das arme Dorfschulmeisterlein.

3. Am Mittwoch fährt er in die Stadt
und kauft, was er zu kaufen hat;
nen halben Hering kauft er ein,
das arme Dorfschulmeisterlein.

4. Und Donnerstag dann in der Schul'
legt er die Buben übern Stuhl.
Er haut so lange, bis sie schreien,
das arme Dorfschulmeisterlein.

5. Am Freitag dann im Unterricht
Erzählt er von der Weltgeschichte
und paukt die Jahreszahlen ein,
das arme Dorfschulmeisterlein.

6. Am Samstag schließlich sind noch dann
Vokabeln und Grammatik dran;
Er quält die Buben mit Latein,
das arme Dorfschulmeisterlein.

7. Und wenn im Dorfe Hochzeit ist,
dann könnt ihr sehen, wie er frisst.
Was er nicht frisst, das steckt er ein,
das arme Dorfschulmeisterlein.

8. Und wird im Dorf ein Kind getauft,
dann könnt ihr sehen, wie er sauft.
Elf Halbe schüttet er sich ein,
das arme Dorfschulmeisterlein.

9. Und wird im Dorf ein Schwein geschlacht,
dann könnt ihr sehen, wie er lacht.
Die größte Wurst ist ihm zu klein,
dem armen Dorfschulmeisterlein.

10. Und wird im Dorf ein Haus gebaut,
dann könnt ihr sehen, wie er klaut;
den größten Balken schleppt er heim,
das arme Dorfschulmeisterlein.

11. Und wenn die Schule einmal brennt,
dann könnt ihr sehen, wie er rennt;
die nächste Ecke rennt er rein,
das arme Dorfschulmeisterlein.

(Volkslied 19. Jh.)

Eingereicht von Josef und Angela Stoll, Siegburg

Ein sonniges Lachen

Es war nur ein sonniges Lachen,
es war nur ein freundliches Wort,
doch scheuchte es lastende Wolken
und schwere Gedanken fort.

Es war nur ein herzliches Grüßen
der tröstende Druck einer Hand,
doch schien's wie die leuchtende Brücke,
die Himmel und Erde verband.

Ein Lächeln kann Schmerzen lindern,
ein Wort kann von Sorge befreien,
ein Händedruck Schweres verhindern
und Liebe und Glaube erneun.

Es kostet doch wenig zu geben,
Wort, Lächeln und helfende Hand,
doch arm und kalt ist dein Leben,
wenn keiner solch Trösten empfand.

Friedrich Krüzzfeld

Eingereicht von Rosemarie Proske, Siegburg

Besinnliches

Das Rentnerleben

Schön ist auch das Rentnerleben,
brauchen dem Staat keine Steuern zu geben.
Leben in den Tag hinein,
bald wird wieder der Erste sein.

Sind wir auch nicht mehr so jung,
kommen wir doch noch in Schwung.
Wie waren die alten Zeiten schön,
so müsste es noch weitergehn.

Wenn wir morgens früh aufstehen
und gleich nach der Zeitung sehen.
Trinken den Kaffee in aller Ruh',
denn wir haben ja Zeit dazu.

Doch dann müssen wir etwas laufen,
um uns etwas einzukaufen.
Denn Bewegung ist doch fein,
und soll gut für den Kreislauf sein.

Nach dem guten Mittagessen,
wird das Schläfchen nicht vergessen.
Damit man abends folgen kann,
dem allerletzten Fernsehprogramm.

Sollten wir einmal Langeweile haben,
werden wir in die Berge fahren.
brauchen keinen Urlaubsschein,
für Rentner wird immer Sonntag sein.

Kommen wir einst beim Petrus an,
ganz egal, ob Frau, ob Mann.
Begrüßt er dann mit großer Freud,
ganz besonders die Rentnerleut.

Eingereicht von Horst Jubelius, Lohmar

Rinderwahn

Ein saftig, zartes Rinderschnitzel
das ist und bleibt mein Gaumenkitzel,
mein Freund erläutert. „Wie man es nimmt,
vorausgesetzt die Größe stimmt.“
Auf jeden Fall nach seinem Willen
muss es den ganzen Teller füllen.

Da sag ich ihm: „Mein lieber Schwan,
denkst du nicht an Rinderwahn?“
Die Antwort kam diskret genau:
„Kennst Du den Wahn von meiner Frau?“

Komm ich von meiner Kneipensause
zur Nachtzeit also spät nach nach Hause,
verfällt „mei Frau“ in solchen Wahn,
als wäre ich auf der schiefen Bahn.

Sie schimpft schon an der Eingangspforte
ich sage dir, da fallen Worte,
wie Ochse, Büffel, dumme Kuh,
die saufen nicht so viel wie du,

dass ich ein Rindvieh und noch mehr,
ein Mitglied dieser Gattung wär,
der Wahnsinn ist in solche Zeichen
mit Rinderwahn nicht zu vergleichen

Eingereicht von Werner Schneider, Siegburg

Gedanken zum Tod

Ich lebe noch, ich lebe noch,
aber eines Tages holt er mich doch.
Ich frage mich: Wann gehe ich heim?
Wann wird das Ende meiner Zukunft sein?

Gevatter Tod, der gründliche Mann,
keinen Menschen vergessen kann.
Am liebsten holt er betagte Leute,
doch jüngere sind selten auch seine Beute.

Holt er mich schnell und schmerzlos wett,
oder lässt er mich siechen im Krankenbett?
Ich hoffe, er holt mich als uralten Greis;
das wünsche ich mir um jeden Preis.

Jens Mager, Riesa

Der Krautbuschen

Zum Fest Maria Himmelfahrt
Hat Kräuter man gepflückt.
Es waren Pflanzen aller Art,
womit der Strauß bestückt.

Es sollten vierzehn unbedingt
Zu diesem Zweck sich finden;
Den meisten davon es gelingt
Zu heilen, Schutz zu künden.

Es waren Salbei, Thymian,
dabei, auch Rainfarn, Wermut,
Johanniskraut, Schafgarbe denn,
Ziest, Meerrettich auch dafür gut.

Von vierzehn Nothelfern soll jeder
Ein Kraut im Buschen haben,
der in der Kirch´ gesegnet später
für Vieh und Feld und Waben.

Im Speicher hing er mondelang,
oft für das ganze Jahr,
als Teekraut hatte hohen Rang
er, wenn das Vieh krank war.

Auch bei Gewittern holte man
Kraut, kohlt´ es auf der Platte
Vom Herd und glaubt´, es helfe dann,
daß man nicht Schade hatte.

Der Brauch aus alter Zeit soll stammen,
als es noch keine Christen gab.
Die Kirch´ ihn, statt ihn zu verdammen,
zum Kirchenbrauche wandelt ab.

Eingereicht von Gertrud Knobloch, Berg / Starnberg

Himmel und Hölle

Der Blick zum Himmel nach oben
galt schon immer für Hoffnung und Gott.
Derjenige nach unten war dem nicht gewogen,
dort war's schlecht, wie auf dem Schafott.

Doch nicht alles von oben ist gut
und von unten ist nicht alles verkehrt.
Mit Abstand hilft uns der Sonne Glut,
doch Lava hat schließlich Leben vermehrt.

Himmel und Hölle im Streit sind vereint
bei den Menschen überall auf der Erde.
Die einen haben gelacht, die anderen geweint.
Jeder entschied, ob Himmel oder Hölle werde.

Allein den Menschen ist die Gnade gegeben,
über Gut und Böse zu entscheiden.
Nie sollte man die Chance vergeben
und stets das „Böse“ vermeiden.

Doch sofort tut sich die Frage auf:
Warum dürfen die Menschen wählen?
Weshalb nimmt man das „Böse“ in Kauf?
Muss man sich zu „Gut“ hin quälen?

Es gibt den „kategorischen Imperativ“
geprägt von Immanuel Kant,
danach müsste man sich impulsiv
zum „Guten“ entscheiden, unverkannt.

Eingereicht von Manfred Schröder, Siegburg

Besinnliches

Sommerfarben

Unter Regenwolken, grau,
fällt Licht durch. Nur wenig hellblau
am Himmel zu seh 'n.
Langsam geh 'n
Haufenwolken hin
über die Stille in grün.
Weicher Wasserdampfwatte Formenvielfalt
über dem Tal. Der Bäume und Sträucher Gestalt
unverwechselbar individuell ebenso.
Kein Unisono
um uns her. Spielt der Wind
auf zum Sommertanz.
Anmutig und weich sind
die Spiele der Bäume,
ergreifen erreichbare Lufträume,
geben sich ganz
hin dem Reigen.
Die Zweige neigen
sich und singen mit des Windes Gesang.
Singen einen Windsommertag lang,
und hören den Habichtschrei hoch in der Luft.
Zieht ein süßer Honigduft
mit dem Wind über das Wiesenland.
Am Rand
eines Wassers blüh 'n
Dost und Sumpf – Ziest. Im Grundton Grün
Tupfen in Rosa und Violett.
Der Wiese wogendes Grasbett
geöffnet und zur Umarmung bereit
wie eine liebende Frau. Bleib 'n, Zeit!
Soll 'n ein –
gehen in mich wie heller Wein
Farben und Formen und Töne
und ein wunderbarer Sommergeruch.
Such '
mehr nicht,
nur dieses einfache Gedicht,
doch weniger auch nicht.



Eingereicht von Wolfgang Prietsch, Berlin

Sonnenstrahlen

Die Sonne scheint ins Fenster,
wie schön, dass es sie gibt,
dieses Wetter wird von uns allen einfach geliebt!

Scheint die Sonne, geht 's uns gut,
dann fassen wir für manch schwierige Situationen
neuen Mut.

Doch jetzt, wo das Frühjahr begonnen hat,
freut man sich über alles, was ' plötzlich Farbe hat!
Die Welt ist schön und ich denke mir,
doch nicht alles ist gut und schön auf ihr.

Dankbar bin ich über jeden Tag,
egal was noch kommen mag.
Die Natur genießen und mit Menschen
seine Meinung tauschen,
das gibt Hoffnung und macht Spaß,
und man sagt leise, wie schön ist das!

Ingrid Beine, Bensberg

Gesunde Zeitgenossen

Fahrradfans als Ferienfahrer,
Schadstoff-Energieersparer,
fahren fröhlich mit Fourage,
Freigepäck für frohe Tage,
Flüssigkeit für alle Fälle,
Fort, schnell wie Bachforelle!

Fahrradfans sind Frohnaturen,
fit ganz ohne Fastenkuren.
Festgesetzter Winterspeck
Fällt beim Fahrradfahren weg!
Furchtlos frisch und friedlich-frei
Macht die Fahrradfahrerei!

Eingereicht von Gertrud Knobloch, Berg / Starnberg

Das schöne Alter

Bald sticht es da.
Bald zwickt es dort.
Bald schmerzt's an einem anderen Ort.
Im schönen Alter.

Im Knochen steckt das Zipperlein.
Der Schlaf stellt sich nur mühsam ein.
Im ruhigen Alter.

Bald tut der Magen nicht mehr mit.
Es schmerzt der Fuß bei jedem Schritt.
Bei „aufwärts“ geht der Atem schwer.
Und auch das Herz gehorcht nicht mehr.
Der letzte Zahn ist auch schon raus:
Und auch die Lockenpracht fällt aus.
Du kannst die Welt nicht mehr versteh'n.
Kann deinetwegen untergeh'n!

Und faltest fromm die Hände doch:
Ach Herrgott, nur ein paar Jährlein noch!

Ernst Englisch, Siegburg

Sommer

Sommer heißt Sonne, Sonne heißt Leben,
vor allem, was die Natur hat gegeben
und gleichsam Mensch und Tier erfreut,
es ist ja die sonnige Sommerzeit.

Üppig die Felder, die Wiesen so grün
der sonnendurchflutete Wald ist so schön,
von gleißendem Licht erfüllt ist die Welt
und alles ist auf das Beste bestellt.

Ein Tag wie der andere, so voller Wonne,
weil alles erwärmt die liebe Sonne.
Es reift das Korn, die Trauben schwellen
das duftende Heu steht auf Gestellen.

Auch des Sommers Glück, es dauert nicht lang
das Leben nimmt auch hier seinen Gang,
und alles was je Dir Freude macht,
geht zu schnell vorüber, oft über Nacht.

Eingereicht von Werner Schneider, Siegburg

Zitate

Niemand ist fort, den man liebt. Liebe ist ewige
Gegenwart.
- Stefan Zweig -

Niemals hätte Gott so Großes und so Herrliches für uns
vollbracht, wenn mit dem Leben des Leibes auch das
Leben der Seele zu Ende wäre.
- W. Augustinus -

Musik kündigt von der anderen Welt und lässt uns davon
ahnen.
- Andreas Scholl, Kiedrich, Countertenor -

Die Berührung zwischen Gott und der Seele ist Musik.
- Bettine von Arnim -

Glück ist der Moment, wo auch meine Seele tanzt.
- Birgit Keil, Primaballerina Assoluta -

Von der Musik wir alles erfasst, was Leben hat, da sie die
Seele des Himmels ist.
- Marcus Tullius Cicero Minor -

Ein bewusster intelligenter Geist ist der Urgrund der
Materie.
- Max Planck -



Eingereicht von Hermann J. Söntgerath, Wiesbaden

Besinnliches

Das Kind!

Jedes Kindes – welches der Licht der Welt erblickt –,
sogleich die Eltern und Verwandtschaft total verzückt.
Ein jedes von ihnen braucht viel Zuwendung und Liebe.
Nicht wie es oft passiert, Anbrüllerei oder gar Hiebe.

Sie kommen mit so viel Vertrauen und Neugierde auf
andere zu. Wünschen sich so sehr Geborgenheit und Ruh.

Das Ziel von uns jedem sollte es sein, immer für die klei-
nen Wesen da zu sein.

Ihnen viel – für sie Neues – zu zeigen und erklären,
ob Blumen, Tiere, einen alten Baum,
oder gar Pferde hinter einem Zaum.

Es macht viel Freude das Leuchten ihrer Augen zu sehen,
ebenso zu erleben das blinde Vertrauen,
und die Gabe alles staunend anzuschauen.

Mit Tieren zu schmuse oder zu spielen macht ihnen
Spaß und bereitet ihnen viel Freude.

Dies ist schon seit vielen Jahren so und nicht erst heute.

Es ist einfach unbeschreiblich schön,
strecken sie einem die kleinen Arme entgegen,
um dicht bei einem zu sein.

Keiner von beiden fühlt sich dann allein.

Diese Momente sind kostbar,
man ist plötzlich in der Lage zu fühlen, wie es
früher bei einem als Kind selbst war.

Die Kinder spüren genau, geht es einem nicht gut.
Sie fragen traurig „Was ist den los?“
erteilen ihre kindlichen Ratschläge und machen Mut.

Die Aufgabe der Erwachsenen sollte es sein,
diese wunderbaren Wesen zu beschützen
und für sie da zu sein.

Erfährt jemand, dass ihnen Leid zugefügt wird,
sie immer alleine gelassen werden, oder andere schlimme
Dinge erleben, dann sofort die Polizei anzurufen. Diese
wird bemüht sein, dann in allen Punkten nach Abhilfe zu
suchen.

Dies sollte nie die Regel werden, sondern ihnen immer
Halt und Zuversicht geben hier auf Erden.

Sind wir Erwachsenen doch mal ehrlich,
es gibt im Alter keine schönere Erkenntnis zu sagen:
„Ich war doch ein geliebtes und behütetes Kind.“
Leider sind die Jahre an uns vorbeigeflogen wie der Wind.

Helga Kynast, Marburg

Lachen ist gesund – Witze

Ein Rentner sitzt beim Arzt und zieht sich gerade sein
Hemd wieder an. Der Arzt telefoniert in der Zeit mit
seiner Frau und sagt: „Schatz ich weiß wo bald eine Woh-
nung frei wird.“

Der Lehrer in der Schule: „Fritz kannst du mir einen Satz
bilden mit Muster?“ - „Der Willi wollte meine Schwester
nicht heiraten, nun Must'er.“

Zwei ältere Damen sitzen auf einer Friedhofsbank, plötz-
lich packt eine einen Lippenstift aus und fängt an sich zu
schminken. Die Andere fragt erstaunt: „Wie alt sind Sie
eigentlich?“ - „73 Jahre“ - „Und da schminken Sie sich
noch?“ Da sagt die Erste erbst: „Wie alt sind Sie denn?“ -
„89 Jahre“ - „ Und dann fahren Sie noch nach Hause?“

Treffen sich zwei Freundinnen, sagt die eine: „Was soll ich
bloß zu den grünen Kniestrümpfen anziehen die meine
Mutter mir gestrickt hat?“ Da erwiderte die Freundin:
„Am besten sehr hohe Stiefel.“

Beim Elternsprechtag in der Schule fragte der Vater den
Lehrer: „Wie macht sich denn mein Sohn so?“ Da meinte
der Lehrer: „Er ist sehr zukunftsorientiert, er verschiebt
alles auf morgen.“

Der Mann brüllt seine Frau nach 30 Ehejahren an: „Ich
bin es satt, immer nur die zweite Geige zu spielen!“ Dar-
auf sie: „Sei froh, dass du noch im Orchester bist.“

Eingereicht von Hans Schiefen, Hennef-Söven

Abend wird's

Es schweigt die Welt,
es ruht der Tag,
vom Turme fällt
der Stunde Schlag.
In nahen Wald
sich der Abend neigt,
und Nebel kalt
zum Himmel steigt.
Die Wolken ziehen,
vom Winde gejagt,
von Schatten fliehen,
vom Sturm zernagt.
Kein Licht, kein Schein,
nur dunkle Nacht,
wir sind allein
bei dieser Wacht.
Nur einer schickt
uns seinen Ruf,
der uns erblickt,
und der uns schuf.

Eingereicht von Heinrich Elfgen, Siegburg

Pänz von höck

Freihändig flöck fuhr wunderbar
ne kleene Panz om Trottowar.
Räächs en de Hand heelt er e Stöckche,
neu woren Rädche on Klamöttche.
Links an et Uhr do heeld er trendy
selvsverständlich at e Handy.

Alles roger, dät hä schwaade.
On paav! Doch log er at im Jaade.
Sing Oma kom herbeijeschosse
on hov en op, ganz onverdrosse.
Er dät noch net ens „danke“ sage,
wollt wigger en sing Handy schwaade.
Do kräht die Oma doch en Wod
on säht, „dat Dinge flüch jetz fott.“

Von däm Verzällche die Moral?
Mer telefoniert net överall!

(Over)

Helga Hamann, Karlsruhe

Sommerzeit ...

Es glüht der Mohn
viel roter als die Liebe,
es ist das Grün
viel kühler als das Leid.
Wie bist du reich,
wenn dir auch gar nichts bliebe,
als das Erlebnis dieser Sommerzeit.

Es schlägt das Herz
gehorsam seine Stunden,
und jede Stunde tropft in die Vergangenheit.
Kühle das Brennen deiner Wunden
mit dem Erlebnis dieser Sommerzeit.

Die Lerche steigt
und singt ihr Lied im tiefen Blau,
durchs Korn geht wiegend,
von Gott gesegnet, eine junge Frau.
Der Tag geht hin,
doch allezeit
bleibt das Erlebnis dieser Sommerzeit.

Verfasser nicht bekannt

Eingereicht von Rosemarie Proske, Siegburg

August

Mein Garten steht in voller Pracht
und wenn dann noch die Sonne lacht,

dann hüpf't mein Herz mir im Leibe,
dass es doch immer so bleibe.

Nicht eine Blüte wie die and're,
wenn ich von Ros' zu Rose wand're.

Von Pflanzen, Blüten, allen Blumen,
von Steinchen in der Erde Krumen,
da träum' ich in den Schlaf hinein,
nur Gottes Werk kann alles sein.

Erika Irmgard Kock †

Herzliche Glückwünsche

*Wir veröffentlichen auf dieser Seite die Alters- und Ehejubiläen,
deren Veröffentlichung die Beteiligten ausdrücklich zugestimmt haben.*

80 Jahre

Lichius, Gertrud – 06.08.

Zeithstraße 42

Nelles, Hiltrud – 13.07.

Schubertstraße 1

82 Jahre

Roccaro, Giuseppe – 12.09.

Brüssel / Belgien

83 Jahre

Dilly, Paul – 13.09.

Dornierstraße 12, St. Augustin

Danhausen, Ingeborg – 26.07.

Weidenweg 6

84 Jahre

Dr. Kiwit, Walter – 27.07.

Tönnisbergstraße 72

Zipter, Ingeborg – 20.08.

Friedrich-Ebert-Straße 16

Herrmann, Siegfried – 15.09.

Farnweg 64

Blum, Marianne – 27.09.

In der Höhnerlaach 5

85 Jahre

Schmitz, Agnes – 02.07.

Jägerstraße 62

Stenzel, Johannes – 17.07.

Katharinenstraße 13

Hülse, Hilde – 05.08.

Buchenweg 54

Blum, Albert – 19.08.

In der Höhnerlaach 5

Spitzlei, Walter – 23.08.

Zur alten Fähre

Feindt, Eleonore – 27.08.

Ölbergstraße 2

Wiesner, Annedore – 01.09.

Kapellenstraße 4

86 Jahre

Kaschke, Margaretha – 05.07.

An der Schlade 13

Felber, Maria – 23.07.

Seidenbergstraße 53

Martin, Anny – 25.07.

Haufeld 5

Grützenbach, Hubert – 10.08.

Freiheit 21A

Grützenbach, Walter – 10.08.

Freiheit 21A

Bernards, Wilhelm – 13.08.

Siegburger Straße 79, St. Augustin

Hemmersbach, Wilhelm – 09.09.

Alleestraße 43

Huhn, Peter – 09.09.

Hauptstraße 104

87 Jahre

Ludwig, Marianne – 26.07.
Bismarckstraße 63

Höhner, Adolf – 26.07.
Gneisenaustraße 59A

Krengel, Karola – 30.07.
Friedrich-Ebert-Straße 16

Martin, Ernst – 07.08.
Haufeld 5

Fischer, Klara – 13.08.
Kleiberg 23

Huhn, Anneliese – 23.08.
Zur alten Fähre 1A

Breuer, Edith – 28.08.
Beethovenstraße 9

Müller, Johannes – 02.09.
Von-Stephan-Straße 1

88 Jahre

True, Paul – 11.07.
Barrie / Ontario Kanada

Kattwinkel, Maria – 29.07.
Am Pfahlweiher 21

Kattwinkel, Karl – 24.09.
Am Pfahlweiher 21

89 Jahre

Schumacher, Therese – 29.08.
In der Hühene 14, Lohmar

Hasenritter, Edmund – 21.09.
Gneisenaustraße 62

90 Jahre

Knappe, Gertrud – 30.06.
Alexianerallee 1

Pütz, Franz – 03.07.
Braschoser Straße 65

Thimm, Richard – 02.08.
Münchshecke 3

91 Jahre

Krabbe, Herbert – 27.07.
Zeughausstraße 2

92 Jahre

Klucke, Magda – 15.07.
In der Hühnerlaach 14

Buchholz, Katharina – 29.07.
Rübengarten 24, Windeck

93 Jahre

Schmidt, Gertrud
Braschoser Straße 48

Bölingen, Gretchen – 29.07.
Im Klausgarten 2

94 Jahre

Brzoza, Else – 10.07.
Eichendorffstraße 16

Franzke, Werner – 24.08.
Klosterstraße 6, Much

95 Jahre

Bertram, Fritz – 27.09.
Rosenstraße 32, Köln

Herzliche Glückwünsche

96 Jahre

Palm, Olga – 04.08.
Gartenstraße 74

Triendl, Helene – 28.09.
Auf der Papagei 82

De Knoop-Land, Irmgard
Waldain / Belgien



102 Jahre

Werner, Hedwig – 10.07.
Jägerstraße 97

Goldhochzeit

Sauerzweig, Irene und Leo – 17.09.
Katharinenstraße 35

Diamanthochzeit

Brast, Inge und Werner – 09.07.
Köln-Lindenthal

*Fröhlich sein und immer gesund:
Das ist Lebensglück zu jeder Stund.
Diesen schönen Rat
gibt's heute zu Deinem Ehrentag.
Beherrzige ihn recht fein
Dann tritt Glück in Dein Leben rein.*

Geburtstag

*Wenn das Geburtstagskind mit Bedacht,
ihn den Gästen zu Ehren zurechtgemacht,
ist so ein schön gedeckter Kaffeetisch,
doch schon ein Genuss für sich.
Rundum die Stühle erwartungsvoll,
was hier zum Klappen kommen soll,
doch schon das seidene Tischtuch verrät,
dass heut was Großes vor sich geht.
Voll Stolz, wie eine Königin,
thront die Kaffeekanne mittendrin.
Ihre Größe und auch ihr Dekor,
hebt über alles sie empor.
Wie Hofdamen stehen ihr zur Seit',
Milchkanne und Zuckerdose bereit,
mit auf dem silbernen Tablette,
denn so verlangt's die Etikette.
Aber sonst hält sie auf Distanz,
drum steht im Abstand im Kranz,
die Tassen- und die Tellerschar,
geordnet streng nach Paar für Paar,
mit Gold und Blumen reich verziert,
wie es für den Adel sich gebührt,
in dem die Servietten mittendrin,
verstreut wie bunte Blumen sind.
In der schlanken Vase ein bunter Strauß,
bringt wohl einen zarten Gruß von drauß.
Jedoch beherrscht die Zimmerluft,
heut unbedingt den Kaffeeduft,
obwohl auch manche Tortenplatte,
auch nicht ein schlechtes Aroma hatte
und dem, der sich darauf versteht,
schon vorher einen Genuss verrät.
Nun kommt ihr Gäste, bringt Appetit
und bringt eine festliche Stimmung mit,
beteiligt euch an Gesang und Tanz,
so wird's ein Geburtstag voll Gloria und Glanz.*

Eingereicht von Alfred Dyszak, Siegburg

**Goldene und weitere Jubelhochzeiten können nur berücksichtigt werden,
wenn sie bis zum jeweiligen Einsendeschluss schriftlich der Redaktion
der 65er Nachrichten mitgeteilt werden.**

**Januar bis März
April bis Juni**

**01.10.
01.01.**

**Juli bis September
Oktober bis Dezember**

**01.04.
01.07.**

Minge Onkel Otto

Nie werde isch minge Onkel Otto verjesse
bei demm isch öff omm Schuhß jesse.
Eigenartig, isch wor noch kein vier Johr,
doch isch entsinne mich, als ob et jester wor.
Vun der Erd moht er vell ze fröh schon jonn,
doch isch seh ihn höck noch vür mir stonn:
Ziemlich rundlich, gemütlich
– er nannt mich Sunnesching
In dem Wort lag all seine Liebe drin
Em Sommer hing er en Schöckel für mich op
on er satz mich dann liebevoll owen drop
Onkel Otto däht mich janz vürsichtig ahndeue
On däht sich, wie isch genau esu freue.

Leider es er vell ze fröh jejang
Ich han wirklich ärsch an imm jehange.
On wenn höck jetz janz besonders haltbar es
dann es bei ons dat Schlagwort janz jewess:
dat kann nur Qualität vum Onkel Otto sen:
denn wat er maht wor perfekt on joot
Isch trecke höck noch vür ihm de Hoot
On wenn isch durch onser Jaade jonn
Seh der Bloomedesch on die Windmöll stonn
für mich Dinge von unvergänglicher Pracht,
weil sie mit sehr viel Liebe gemacht,
sie sind heute nach 80 Jahren noch eine Zier
so weiß isch, Onkel Otto ist immer noch hier.

Margaret Kühnel, Siegburg



Onkel Otto (Mitte) hat in der Geschoßfabrik gearbeitet

Die Fahrt zur Lehrstelle

Im Alter von 15 Jahren suchte ich eine Lehrstelle, um den Beruf als Elektroinstallateur zu erlernen. Zu dieser Zeit wohnte ich in Oberscheid. Peter Dölger, ein enger Freund meines Vaters, kam in den letzten Jahren zu uns ins Dorf als „Flüchtling“, um den bevorstehenden Angriffen der ausländischen Truppen, die man aus westlicher Richtung erwartete, zu entgehen.

Peter Dölger hatte in Rheidt einen Elektroinstallationsbetrieb. Er war wie mein Vater Elektromeister und meine Sehnsucht, in die gleichen Fußstapfen zu treten, war so groß, dass ich zu ihm in die Lehre kommen wollte. Das größte Problem aber war die Anreise von Oberscheid nach Rheidt am Rhein.

Es gab keine akzeptable Möglichkeit, denn es fehlte an allem. So blieb nur die Reise mit dem Fahrrad, dabei fehlten uns aber die Reifen. Als Ausweg fand ich, die Reifen durch einen Wasserschlauch zu ersetzen, der über die Felgen des Fahrrads gezogen wurde.

Dabei machte die Verbindung der beiden Schlauchenden besondere Probleme, weil diese mit Drahtklammern zusammengehalten werden mussten.

Mit diesem „Fahrzeug“ begann ich die Fahrt von Oberscheid über folgende Strecke: Scheiderhöhe-Altenrath auf nichtbefestigten Waldwegen entlang der Agger, Richtung Lohmar nach Troisdorf, dann weiter über Oberlar-Eschmar nach Mondorf zum Endziel meiner Lehrfirma in Rheidt.

Neben der unbequemen Härte des Wasserschlauchs rissen die Verbindungsklammern, die die beiden Enden des Schlauches verbanden, immer wieder aus, so dass ich streckenweise nur auf dem nackten Felgen fahren konnte.

Diese Tour habe ich zwei oder drei Mal gemacht und dann die Lehrstelle aufgeben müssen.

So war es in der Nachkriegszeit. Um eine Lehrstelle zu erhalten, suchte man nach jeder nur möglichen Lösung.

Albert Blum, Siegburg

Das hätte leicht schief gehen können

Am 9. April 1945 wurde Siegburg, nach vorausgegangenem, wochenlangem Artilleriebeschuss von amerikanischen Truppen eingenommen.

Die letzten deutschen Soldaten hatten zuvor ihre Stellungen geräumt, wozu auch eine 2cm Vierlings-Flak gehörte, die sich auf dem Michaelsberg, zwischen Kleiberg und Hexenturm befand.

Vor dem Rückzug hatten die Soldaten die Geschützverschlüsse entfernt und somit die Flak unbrauchbar gemacht. Die Verschlüsse hatte man danach zusammen mit Handfeuerwaffen, Handgranaten und der Restmunition, in einem Nebenarm des Mühlengrabens versenkt.

Nachdem sich das Leben in den ersten Nachkriegsjahren, allmählich wieder normalisierte, wurde intensiv an der Beseitigung der Überbleibsel des Krieges und der Kriegsschäden gearbeitet.

Dazu gehörte auch die Reinigung des Mühlengrabens, einschließlich eines Nebenarms, der ca. 200 m hinter der Mühlengrabenbrücke „Wilhelm-Oswald-Straße“, in nördlicher Richtung abzweigte, nach einem Knick weiter westlich des Siegwirkgeländes parallel zum Pilgrimsweg verlief und vor der Alfred-Keller-Straße, nach einer scharfen Biegung in südlicher Richtung, hinter dem heutigen Torhausmuseum wieder in den Hauptarm mündete.

Jedes Jahr im Monat Juni, an Peter & Paul, wurde das Sperrwerk zum Mühlengraben, das sich an der Wahnbachtalstraße neben dem Bootshaus des Siegburger Rudervereins befindet, geschlossen. Nachdem das Restwasser abgeflossen war und der Mühlengraben trocken lag, konnte die Reinigung beginnen. Diese Arbeiten wurden immer von einer Kolonne Strafgefangener der Strafanstalt Siegburg, im so genannten Außeneinsatz unter Aufsicht zweier bewaffneter Justizwachtmeister erledigt.

Da es an diesen Tagen schon sehr heiß werden konnte, verbreitete sich ein entsetzlicher Gestank, hervorgerufen durch die vielen toten Fische und dem Ausgasen des Schlammes, der sich im Jahresverlauf im Bachbett abgesetzt hatte.

Bei den Reinigungsarbeiten kamen so nach und nach die Hinterlassenschaften des Krieges in Form von Munition, Handgranaten und Handfeuerwaffen, wieder zum Vorschein. Diese wurde zunächst auf der Uferböschung abgelegt, um nach ein paar Tagen durch den Kampfmittelräumdienst eingesammelt zu werden.

Heutzutage würden bei solchen Tätigkeiten, umfangreiche Sicherungsmaßnahmen getroffen, um eventuellen Gefahren vorzubeugen. Funde dieser Art und der Umgang damit, waren damals noch etwas fast alltägliches.

Als Kinder hatten wir den Gefangenen bei ihrer Arbeit immer zugesehen und erzählten zu Hause, was da so alles gefunden wurde. Das löste natürlich große Besorgnis bei unseren Eltern aus. Sie klärten uns über die Gefährlichkeit dieser Dinge auf und ermahnten uns dauernd, ja die Finger davon zu lassen.

Gegenüber der Einmündung des Pilgrimswegs in die frühere Alfredstraße (heute Alfred-Keller-Straße), befand sich damals eine große Freifläche, die sich bis zum Bahndamm der Eisenbahnlinie Siegburg - Overath, des „Luhmer Grietchens“ erstreckte und von uns Kindern als Bolzplatz benutzt wurde. Im unteren linken Teil, neben der Platzzufahrt, hatte die Stadtverwaltung größere Mengen Blaubasaltsplitt deponiert, die zur Ausbesserung der Straßen benötigt wurden. Im rechten oberen Bereich des Platzes befand sich ein Fachwerkschuppen der Firma Theo Strauff, in welchem Isoliermaterial lagerte. Parallel zur oberen Seite des Platzes verlief ein Abstellgleis, das von der Bahnlinie Siegburg - Overath, abzweigte. Im Platzbereich war die Gleisanlage für den Rangierbetrieb doppelgleisig angelegt und führte dann weiter eingleisig bis zum unteren Ende des Kleibergs, wo sie an einem Prellbock endete.

Diese Gleisanlage wurde in Friedenszeiten von verschiedenen Firmen, zur Güteranlieferung genutzt, wie z.B. der Tonmühle Gottfried Lichtenberg, den Kohlenhandlungen Heinrich Neff, bzw. Jean Neff, oder der Futtermittelhandlung Clemens Rolfs.

Während der letzten Kriegsjahre war dort ein Werkstattzug der Reichsbahn stationiert, dessen Personal mit der Beseitigung von Schäden an Gleisanlagen und Bahnbetriebseinrichtungen beschäftigt war, die durch die Luftangriffe entstanden waren. Zum Schutz des Werkstattzuges gegen Tiefflieger, diente die bereits erwähnte 2cm Flak.

Parallel zum Gleis verlief noch ein unbefestigter Fahrweg, der ebenfalls bis zum unteren Ende des Kleibergs führte. In den Nachkriegsjahren, während der Sommerzeit, zog dort oft ein Schäfer mit seiner Herde vorbei und ließ seine Schafe zwischen Bahndamm und Fahrweg weiden.

Allen Warnungen zum Trotz, mussten meine beiden Spielkameraden und ich herausfinden, ob die bei der Reinigung des Mühlengrabens aufgefundene Munition noch wirklich zündete. Natürlich Blödsinn, doch die Neugierde siegte über die Vorsicht. Wir nahmen sechs

Patronen der aufgefundenen Flakmunition mit auf den Bolzplatz, suchten uns Holz und anderes Brennmaterial zusammen, legten die Patronen darauf und entfachten ein kleines Feuer. Danach nahmen wir in einiger Entfernung Deckung, hinter einem der Splitthaufen.

Zu unserem Entsetzen geschah jetzt etwas, womit wir nicht gerechnet hatten. Plötzlich bog der Schäfer mit seiner Schafherde um den Fachwerkschuppen im oberen Teil des Platzes. Merkwürdigerweise hatte er das Feuer nicht bemerkt. Es hätte ihn sicherlich neugierig gemacht. Gestützt auf seinen Schäferstab, betrachtete er zufrieden seine grasende Herde.

Panik ergriff uns. Zum Löschen war es zu spät. Glücklicherweise war er noch weit genug entfernt. Während wir noch krampfhaft darüber nachdachten, was wir machen könnten, rummste es los.

Aufgeschreckt durch die Knallerei, stoben die Schafe blökend auseinander. Der Hund des Schäfers, genauso erschrocken, rannte laut bellend hin und her. Der Schäfer, jäh aus seinen friedlichen Betrachtungen gerissen, hatte große Mühe seine Schafe wieder zusammenzutreiben. Die chaotische Situation nutzten meine beiden Freunde und ich schnell zu einem geordneten Rückzug, der uns auf großen Umwegen wieder nach Hause führte.

In den darauf folgenden Tagen gab es natürlich eine Untersuchung durch die Polizei, um heraus zu finden, was sich dort ereignet hatte. Die Spurensuche hatte ergeben, dass es sich dabei um Reste von explodierter Munition handelte. Jetzt ging es nur noch darum, den oder die Verursacher zu ermitteln. Dazu wurden in der Nachbarschaft Befragungen durchgeführt, die aber keine neuen Erkenntnisse erbrachten.

Meine Freunde und ich wurden ebenfalls dazu gehört. Wir setzten unsere Unschuldsmine auf und hatten natürlich „keine Ahnung“, von dem, was dort passiert war. Verdächtig wurden wir schon, unerlaubterweise mit Altmunition hantiert zu haben, was aber nicht bewiesen werden konnte. Da aber zu unserem großen Glück niemand zu Schaden kam und auch kein Sachschaden entstanden war, verlief die Sache im Sande.

Letztendlich sorgte dieses Ereignis für eine beschleunigte Beseitigung dieser gefährlichen Altlasten. Noch einmal Glück gehabt.

Wolfgang Schmitz, Siegburg

Meine alte Schule – ein Trümmerhaufen

Es war eine kleine, aber feine Volksschule, die alte Evangelische Volksschule an der Seidenbergstraße in Siegburg, an der ich zehn Jahre als junger Lehrer meinen Dienst versah. Als die Schule dann 1968 in eine Hauptschule umgewandelt wurde, arbeitete ich dann weiter an dieser neuen Schulform. Jetzt im Herbst und Winter 2014 fuhr die Bagger und Abrissgeräte auf und legten die drei Gebäude in Trümmern. Als ich diese „Baustelle“ vor einigen Wochen aufsuchte, tat mir das Herz im Leibe weh, denn mich verbanden zu viele positive Erinnerungen an diese Schulen, an denen mein junges Lehrerleben damals begonnen hatte. Nach der Auflösung der Hauptschule Seidenbergstraße waren mehrere Jahre Klassen des Anno-Gymnasiums hierhin ausgelagert worden. Dann brauchte man sie nicht mehr, und es folgte der Abriss.

Nach meiner ersten Lehrerprüfung an der Pädagogischen Akademie in Bonn wurde ich nach Ostern 1958 an die traditionsreiche Evangelische Volksschule Siegburg,

Humperdinckstraße eingewiesen. Für mich war es ein einmaliges Glück, an eine solch große, zum Teil zweiklassige Volksschule zu kommen, denn die meisten meiner Studienkollegen fanden ihre Arbeit an kleinen, wenig gegliederten Zwergschulen auf dem Lande. Ich war sogenannter Junglehrer, der vollverantwortlich mit der vollen Stundenzahl seinen Dienst (auch samstags) versah.

Der Kollege Otto Treptow, der seine Realschullehrerprüfung abgelegt hatte, verließ die Humperdinckschule und unterrichtete danach an einer Realschule. Später wurde er Rektor an Siegburgs neu gegründeter Realschule. Ich übernahm das vierte Schuljahr, das Herr Treptow drei Jahre vorbildlich geführt hatte. Es war die Zeit, als die Schülerzahl pro Klasse auf 41 festgelegt war. Erst wenn diese Zahl überschritten war, durfte die Klasse aufgeteilt werden. Das geschah aber nicht, denn zu dieser Zeit herrschte großer Lehrermangel. An der Humperdinckstraße gab es damals im vierten Schuljahr noch eine zweite Parallelklasse.

Nach dem ersten Jahr meines Einsatzes musste die Frage geklärt werden, welche Klasse ich jetzt führen sollte. Rek-



Entlassungsjahrgang 1964 der Evangelischen Volksschule Siegburg Seidenbergstraße vor der Pausenhalle des dritten Bauabschnitts. Links im Hintergrund die Fenster des ersten Bauabschnitts, in dem meistens die ersten Schuljahre unterrichtet wurden.

tor Lösenbeck hatte für mich ein erstes Schuljahr vorge-
sehen. Es waren aber mehr als 41 Anmeldungen, so dass
die Klasse in zwei Gruppen aufgeteilt wurde. Eine Grup-
pe führte ich von acht bis gegen 11 Uhr, dann übernahm
ich auch noch die zweite Gruppe bis Schulschluss. Es war
eine anstrengende, aber dennoch freudvolle Arbeit, die
mir viel abverlangte.

An der Evangelischen Volksschule Humperdinckstraße
ging die Schülerzahl damals zurück und an der kleinen
Volksschule Seidenbergstraße stieg sie an. Ein Lehrer
musste hierhin versetzt werden. Von den älteren Lehrern
war aber kein Kollege bereit, freiwillig zum Seidenberg zu
gehen. Da ich der Lehrer mit dem geringsten Recht war
(außerplanmäßiger Lehrer), entschied sich der Schulrat
für mich. In den Sommerferien erhielt ich eine Postkar-
te, dass ich „im Interesse des Dienstes“ nach den Ferien
meinen Dienst an der Seidenbergstraße aufzunehmen
hätte. Ich wäre am liebsten in der Humperdinckstraße
geblieben, denn in dem netten Kollegium fühlte ich mich
sehr wohl.

An der noch kleinen Evangelischen Volksschule Seiden-
bergstraße war Hauptlehrer Brückner der Schulleiter.
Meine Versetzung an die Seidenbergstraße kam etwas
früh, denn es standen in zwei Schulgebäuden erst vier
Klassenräume zur Verfügung. Ein drittes Schulhaus
stand in Planung. Die Lösung war, dass ich mit meinen
Kindern, die in Wolsdorf, auf dem Stallberg und dem
Deichhaus wohnten, in einem Klassenraum an der Hum-
perdinckstraße unterkam. Mit dieser Lösung war ich im
Grunde genommen einverstanden, allerdings taten mir
meine Kinder leid (5./6. Schuljahr), die einen außerge-
wöhnlich weiten Schulweg hatten. Knapp zwei Jahre wa-
ren wir Gast an der Humperdinckstraße. Nachdem ich
mit meiner Klasse die Zweite Lehrerprüfung abgelegt
hatte, war man an der Seidenbergstraße auch so weit, es
war der dritte Bauabschnitt mit vier Klassen und Neben-
räumen fertiggestellt worden, so dass alle Kinder am glei-
chen Schulplatz unterrichtet werden konnten.

Die Schülerzahl an der Seidenbergstraße nahm von Jahr
zu Jahr zu. Als dann das Jahr 1968 die Schulreform be-
scherte, wurde mit der Einführung der Hauptschule die
siebte Klasse und damit als Schulleiter ein Rektor fällig.
In diese Ausgabe wurde Rektor Fritz Jobst berufen, der
bis dahin an der Humperdinckschule tätig gewesen war.
Die neue Hauptschule wurde als Gemeinschaftsschule
eingerrichtet und unser Kollegium wurde gemischt aus
katholischen und evangelischen Lehrern. Konrektor wur-
de Hans Mai, der bisher an der Katholischen Volksschule
Jakobstraße seinen Dienst verrichtet hatte. Obwohl wir

nach der Fertigstellung des dritten Bauabschnittes jetzt
über acht Klassenräume verfügten, reichten diese nicht
aus, so dass einige Klassen an die Jakobstraße verlegt wer-
den mussten. Eine Turnhalle gab es weder an der Seiden-
berg- noch an der Jakobstraße. Die Kinder mussten zu
Fuß in die Turnhalle an der Nordschule (Bambergstraße)
ziehen und verloren damit viel wertvolle Unterrichtszeit.

Ich arbeitete sechs Jahre an der Hauptschule Seiden-
bergstraße und wurde dann als Konrektor an die große
Hauptschule Niederkassel-Lülsdorf berufen. In der Zwi-
schenzeit hatten der Rat und die Verwaltung der Stadt
Siegburg beschlossen, die Hauptschule Seidenbergstraße
in das neue Schulzentrum (mit neu gegründeter Real-
schule) am Neuenhof zu errichten. Kurz vor der Auf-
hebung der Hauptschule Seidenbergstraße wurde noch
eine Turnhalle in einem ehemaligen Tonloch für diese
Schule gebaut. Sie wurde dann hauptsächlich vom Anno-
gymnasium genutzt und nach Erweiterung dieser Schule
(u.a. Vierersporthalle) wieder abgerissen. Mehrere Jahre
hatten Schüler des Annogymnasiums Klassenräume der
alten Volksschule genutzt.

Für die Schule an der Seidenbergstraße gab es danach
keine Verwendung mehr. Die Verantwortlichen der Stadt
Siegburg beschlossen ihren Abriss. Ein Investor erwarb
das Grundstück, um dort Wohnhäuser zu errichten.
Nach Aussagen von Arbeitern der Abrissfirma werden
bis Weihnachten (2014) nur noch Trümmerberge von
meiner alten Schule übriggeblieben sein. Traurig! Trau-
rig!

Hans Warning, Lohmar

Fotoerinnerung:



Wahnbachtalstraße - Anschlussweg nach Gutmühle 1927

Eingereicht von Maria Diederichs, Siegburg

Nostalgisches

Stellenanzeigen vor 100 Jahren

Vor 100 Jahren – im Dezember 1914 – gab es im Anzeigenteil der Siegburger Zeitung unter der Rubrik Stellenangebote folgendes zu lesen:

- 1) Die Kohlenhandlung Lamsfuß sucht dringend einen stadtkundigen nüchternen Fuhrknecht.
- 2) Bei gutem Lohn sucht das Dampfsägewerk und Kistenfabrik Heinrich Ufer sofort und für dauernde Stellung einen zuverlässigen und nüchternen Nachtwächter.
- 3) Die Zünderfabrik Siegburg-Stallberg sucht für leichte, lohnende Beschäftigung zuverlässige ältere Arbeiter.
- 4) Die Kattunfabrik Siegfeld sucht für dauernde Arbeit einen guten Schneider.
- 5) Das Prinz Heinrichwerk (Maschinenfabrik und Eisengießerei) der Gebrüder Kraemer in Siegburg sucht ältere erfahrene Former und Hilfsarbeiter für sofort bei gutem Lohn.

Eingereicht von Adolf Kneutgen, Siegburg

Kloster Seligenthal

Im Mittelalter reiste man zu Fuß, und wer in der damaligen Zeit zum Kloster Seligenthal pilgerte, kam sicherlich in ein einsames, abgeschiedenes Tal. Auch wir wollen dies so halten und betreten das Tal über einen alten Steinweg, der direkt auf die Pforten der Sankt Antonius-Kirche zuläuft. Die schlichte, zweischiffige, aus verputztem Bruchstein bestehende Basilika ist um 1250 errichtet worden. Früher war dem spätromanischen Gebäude anstelle des südlichen Schiffs ein Kreuzgang angeschlossen. Heute ist auf den Fundamenten der Mitte des 17. Jahrhunderts zerstörten Gebäude des ehemaligen Minoritenklosters ein Pfarrhaus zu finden. In den 1960er Jahren wurde der Kirche ihr altes Kleid wiedergegeben. Sie wurde nach Befunden aus der Zeit ihrer Erbauung in rosa Farbtöne gehüllt. Auch innen bekam sie während der umfangreichen Renovierungsarbeiten ihre ursprüngliche Farbfassung zurück. Die in Grau-, Rot- und Weißtönen gezeichneten Linien und Strukturen heben die Gliederung des ansonsten schlicht gehaltenen Gebäudes kunstvoll hervor.

Christine Zimmermann, St. Augustin

Der Pferdebiss

Um im Juli 1951 von meiner Wohnung in der Humperdinckstraße zum Klavierunterricht bei Herrn Bloemer (Organist und Chorleiter an St. Servatius) An den Mühlen zu gelangen, nahm ich den Weg über den Friedensplatz und die Schulgasse (Selcukstraße).

In dieser sehr schmalen Gasse stand in voller Breite das Pferdefuhrwerk der Brikett und Kohlenhandlung Lamsfuß. Vom Fuhrmann fehlte jede Spur. Nicht nur, dass das Pferd schon sein großes Geschäft verrichtet hatte, entledigte es sich nunmehr einer weiteren Notdurft. Um nun pünktlich zum Unterricht zu kommen, zwängte ich mich zwischen einer Hauswand und dem Pferdefuhrwerk durch. In Höhe des Pferdekopfes drehte sich dieser nach links um und biss mir unverzüglich in den rechten Oberarm. Voller Schreck und Schmerzen lief ich nach Hause. Einige Zähne waren abgebildet und man sah schon blaue Flecken. Sofort behandelte mich meine Mutter mit essigsaurer Tonerde und mein Vater informierte die Polizei.

Der Fuhrmann wurde einige Zeit später in einer nahegelegenen Kneipe aufgegriffen, das Pferd sah man später mit einem Maulkorb und ich konnte 4 Wochen nicht am Klavierunterricht teilnehmen.

Was sich im Nachhinein aus dieser Angelegenheit ergeben hat, entzieht sich meiner Kenntnis.

Adolf Kneutgen, Siegburg

Fotoerinnerung:



Das Hospital 1918

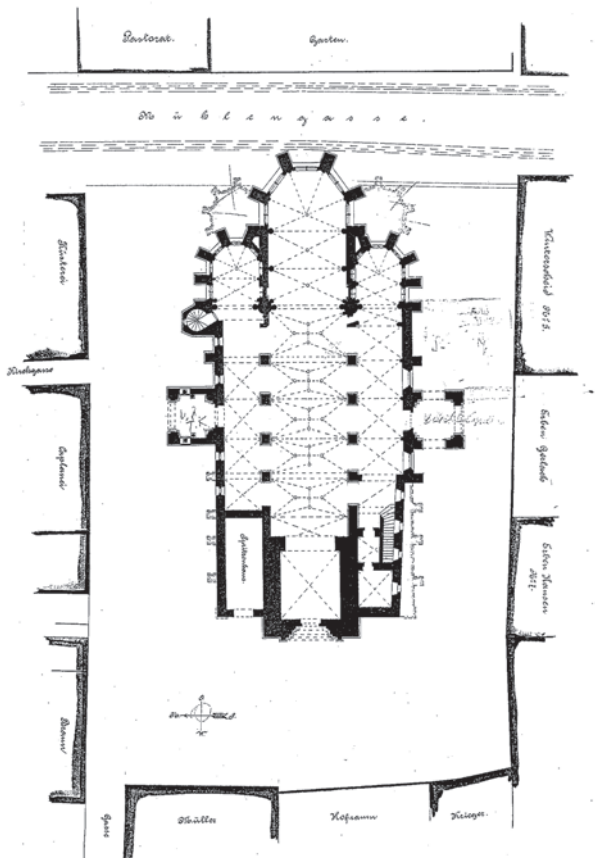
Eingereicht von Clemens Bruch, Siegburg

Das Spritzenhaus in der Kirche von Sankt Servatius

Durch den Stadtbrand am 1. August 1647 wurden insbesondere die Pfarrkirche, das Pfarrhaus, das Küsterhaus, das halbe Rathaus sowie ein Teil bürgerlicher Häuser der Stadtgemeinde Siegburg zerstört.

Die Rüstkammer, wo die Löschgerätschaften im Rathaus untergebracht waren, wurde ebenfalls ein Raub der Flammen.

Für den Wiederaufbau des Rathauses fehlte der Stadt das nötige Geld. So wurde das nördliche Nebenschiff der Kirche, das unmittelbar am Turm mit seinem Gewölbe durch den Brand zertrümmert wurde, bis auf die Breite des Turmes abgetragen und mit einem Notdach versehen, zum neuen Spritzenhaus verwandt.



Die Raumgröße betrug 26,1 x 10,7 Fuß und war über den damaligen Friedhof, der 1807 vor die Mauern der Stadt verlegt wurde, erreichbar. In der Zeit der Koalitionskriege und französischer Besatzungszeit wurde die Kirche auch als Lazarett und Magazin genutzt.

In einem Schreiben der Stadt Siegburg aus dem Jahre 1647 heißt es, dass vor fünfzehn Jahren noch in Brandfällen eine wohlgerüstete und gut eingebaute Feuerlöschkompanie zur Stelle gewesen wäre, aber infolge des 30-jährigen Krieges die Stadt fast ausgestorben sei.

Nachdem das neue Spritzenhaus neben dem heutigen Museum am 15. Januar 1882 bezogen wurde, diente das alte Brandspritzenlokal in der Kirche bis ins Jahr 1886 als Abstellraum für die alten Löschgerätschaften.

Der Siegburger Bürgermeister Franz von Ley schrieb in seinem Jahresbericht vom Dezember 1814 an den Landrat von Hymmen, dass die Feuerordnung in der Stadt gut gehandhabt wird und die Löschgerätschaften sich in gutem Zustand befinden. Inzwischen fiel auch eine Einrichtung, welche früher eine Art Bürgerlast, dann aber die Sache des Offermanns (Küster) wurde, nämlich das Läuten mit den Glocken auch für nicht kirchliche Feierlichkeiten.

Durch den Befehl des Kurfürsten vom 17. Februar 1780 wurde der willkürliche Gebrauch der Glocken auf das Strengste untersagt, mit der Ausnahme bei Feuerbrünsten und schädlichen Unwettern.

Eingereicht von Gerhard Schwidden, Sankt Augustin

Linolschnitt vom Michaelsberg



Eingereicht von Wolfgang Wolf, Sankt Augustin

Nostalgisches

Die Gaststätte „Zum alten Stallberg“

1953 entschlossen sich der gelernte Schlosser Walter Pritz Senior mit seiner Frau Helene Pritz geb. Büscher auf dem Stallberg eine Gaststätte zu errichten. Mit viel Eigenleistung und Improvisation konnte das Projekt durchgeführt werden und schon bald eröffnete die Gaststätte unter dem damaligen Namen „Zur gemütlichen Ecke“. Als erstes Bier im Ausschank wurde Germania Kölsch und Germania Pils verzapft.



Gaststätte „Zur gemütlichen Ecke“

Da das ganze Leben aus Veränderungen besteht, wurde die Gaststätte nach der Übernahme von Walter und Karin Pritz auf den Namen „Zum alten Stallberg“ umbenannt. Umfangreiche Umbauten sowie der Anbau einer Kegelbahn machten aus der kleinen Einraumgaststätte ein beachtliches Lokal, was zum heutigen Zeitpunkt ca. 80 Gästen Platz bietet. Im Jahre 1978 gründete sich in der Gaststätte die Karnevalsgesellschaft „Die Spätzünder“. Nach 15 Jahren Bestehen, löste sich die Karnevalsgesellschaft leider auf.



Gaststätte „Zum alten Stallberg“

Heute haben auch andere Gesellschaften den alten Stallberg zum Vereinslokal gemacht. Die

Bürgergemeinschaft Sieburg-Stallberg, die lustigen Weiber und dat Schmölzje sowie die Husaren Schwarz-Weiß-Sieburg halten hier ihre Versammlungen und diverse Feste ab.

Höhepunkt im alten Stallberg war im Jahr 2014/15. Hier wurde der alte Stallberg Prinzenhofburg von Frank und



Martina Pritz, die sich bereit erklärten, das Sieburger Prinzenpaar zu stellen. Seit nun zwei Jahren stehen die beiden auch hinter der Theke, da Walter und Karin Pritz aus gesundheitlichen Gründen den Schankbetrieb nicht weiter führen konnten und das machen die Beiden ausgesprochen gut.

Da die Familie Pritz aus fünf lebenden Generationen besteht, Helene Pritz, Walter Pritz, Tobias Pritz, Stefanie Krahe geb. Pritz sowie Fabian, Leonie und Anja, ist vielleicht eine Fortführung des Familienbetriebes gesichert.

Der alte Stallberg ist in jedem Falle einen Besuch wert.

Eingereicht von Heinrich Elfgen, Sieburg

Bilderbeitrag: Frank Pritz

Glückliche Rettung

Meine Freundin Hilde war von 1944 bis März 1945 bei einer deutschen Behörde dienstverpflichtet. Sie wurde in Hangelar als Dolmetscherin benötigt und erzählte mir folgende Geschichte:

In Hangelar befand sich ein Barackenlager mit Fremdarbeitern aus Frankreich, Belgien und Italien. Sie waren beschäftigt bei den Firmen Dynamit Nobel, Troisdorf, Zellwolle Siegburg und einem Betrieb in Hangelar. In einer gesonderten Baracke waren Kriegsgefangene, polnische Offiziere, untergebracht. Hatte sich jemand eines Vergehens schuldig gemacht, gab es ein polizeiliches Verhör und Hilde wurde als französische Übersetzerin eingesetzt. Manche Fremdarbeiter bespitzelten ihre eigenen Kameraden und versprachen sich davon Vorteile. So beschuldigte einst ein Italiener einen Franzosen, in seinem Spind befände sich ein Bild Stalins. Er beauftragte Hilde, das dem Lagerführer zu melden. Weigern konnte sie sich nicht, hielt ihn jedoch mit Ausreden hin. Doch der Mann ließ nicht locker und informierte eines Tages selbst die Lagerleitung. Die ging der Sache nach und fand die Anschuldigung bestätigt. Der Franzose kam nach Köln zum Appellhofplatz. Hier wurde er zu Trümmerbeseitigung eingesetzt und kam bei einem Bombenangriff ums Leben.

In dem Justizgebäude Appellhofplatz wurden deutsche Staatsangehörige, Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene im Schnellverfahren verurteilt. Vielen drohte dort ein schlimmes Schicksal.

Unter den Franzosen im Lager Hangelar befand sich ein Monsieur Bruns, ein katholischer Geistlicher, 45 Jahre alt. Er war befreundet mit einem jungen französischen Theologiestudenten. Im Januar 1945 machte Monsieur Bruns einen Besuch bei einem Hangelarer Geistlichen. Mit zwei schweren Taschen Lebensmittel, für sich und seine Kameraden, kehrte er ins Lager zurück. Unglücklicherweise wurde er dabei vom Oberlagerführer beobachtet. Am folgenden Tag musste Hilde unter strenger Geheimhaltung einen Bericht an den Staatssicherheitsdienst schreiben. Sie wusste, welche Folgen das für Monsieur Bruns und auch für den Hangelarer Pastor haben würde und beschwor ihn, mit seinem Freund, dem Theologiestudenten, zu fliehen.

Im Lager gab es mittlerweile täglich Abgänge von Flüchtenden, selten wurde jemand zurückgebracht. Doch den Beiden fehlte der Mut, sie wussten nicht, wohin.

Hilde schaltete ihre Mutter ein. Die wandte sich an den Herrn Studienrat B. aus Siegburg. Er war ebenfalls Geistlicher, unterrichtete am Siegburger Lyzeum Englisch und Französisch und war einst Hildes Lehrer. Herr

B. handelte schnell und ließ ausrichten, Monsieur Bruns und sein Freund möchten sich im Siegburger Krankenhaus melden, dort sei man informiert. So geschah es, die Franzosen wurden nach ihrer Ankunft sofort in Nonnenkleider gesteckt und putzten unerkannt die Fenster des Krankenhauses. Im April 1945 wurden sie von den Amerikanern befreit und kehrten in ihre Heimat zurück. Herr Bruns hat sich 1946 schriftlich für die Rettung bei meiner Freundin bedankt.

Viele Jahre später las sie in einer Zeitung die Anfrage: „Wer kann sich an sein schönstes Kompliment erinnern?“

Ihr fiel der Winter 1944-45 ein, mit Hunger, Not und Kälte in den Arbeitslagern. Einer der Insassen sagte damals zu Ihr: „Fräulein, wenn Sie hier sind, singt der Frühling in unseren Herzen.“

Adele Müller, Troisdorf

Fotokorrektur aus 65er-Nachrichten – Frühjahr 2015



Lebensmittelgeschäft am Kaiser-Wilhelm-Platz 1956

Herr Erich Sieben schickte uns eine Berichtigung und Ergänzung zum Foto auf Seite 41 in der Frühjahrsausgabe:

Er wohnte etwa 100 Meter entfernt in der Bonner Straße. Zwischen Herrn Kunzes Haus und der Shell Tankstelle liegt die Hopfengartenstraße. Die Tankstelle gehörte zum Haus der Familie Brodesser. Es war damals eine der ersten Tankstellen in Siegburg. Die Familie Brodesser betrieb außerdem noch ein Fuhrgeschäft (Pferd und Wagen), wo er sich damals mit Pänz von der Bonner Straße und Brodessers Kindern öfters mal im Strohhall (Pferd) tummelte.

Heute ist dort eine moderne Shell-Tankstelle und wo damals Onkel W. Kunze stand, ist heute ein großes Wohnhaus; im Untergeschoss ein Laden.

Erich Sieben, Siegburg

Nostalgisches

Fotoerinnerungen

Bilder aus meinen Kindertagen, die vermutlich zwischen 1952 und 1955 entstanden sind.



Früher sind die Stallberger mit einem kleinen Umzug über die Zeithstraße und Seidenbergstraße nach Wolsdorf gezogen und haben dort am Kirmeszug teilgenommen. Die Fahne ordne ich dem Junggesellenverein Stallberg zu.



Dem Zug voran schritt Ernst Lohr von der Jägerstraße, der später lange Jahre für die SPD im Rat der Stadt Siegburg tätig war. An der Gaststätte „Otto Bender“ (Ecke Zeithstraße/Seidenbergstraße) wurde Station gemacht.



Eingereicht von Heinz Neumann, Siegburg

Altes Landratsamt

Die Aufnahme wurde aus der kleinen Unterführung der Bonner Straße gemacht.



Das Bild zeigt die Frontseite zur Wilhelmstraße. Links im Anbau war das Katasteramt, darüber Wohnung. Hinter dem Katasteramt lag ein schöner Park mit einer großen Trauerweide. Es gab einen heftigen Streit um diesen Park, letztendlich siegte ein Betonklotz. Von der Wilhelmstraße führte rundum eine kleine Seitenstraße, die nach einer winkligen Ecke wieder in der Mühlenstraße endete.

In dieser Seitenstraße befand sich auch der Eingang in das Gebäude. Nach einem Bürotrakt folgte eine Mauer, an deren Ende ein Wohnhaus war. Hier wohnte die Familie Frauenraht, auch einer der Fahrer des Landratsamtes. Seitlich des Wohnhauses führte ein kleiner Weg in die Stadt, am Schmitze-Bächelchen, genannt.

Das Haus Wingendorf (Schreinerei) und das Haus von Herrn Lomar befanden sich auf der oberen Straße direkt neben dem Mühlengraben zwischen den beiden Häusern, eins rechts, eins links vom Weg hatte das Schmitze-Bächelchen seinen Ursprung. Hier wurde der Wasserstand für den Mühlenbetrieb reguliert. Unterhalb des großen Wehres floss das Bächelchen wieder in den Mühlengraben. Der Zwischenraum war in etwa eine Insel, auf der sich die Schlosserei Schmitz befand.

Auf dem Bild kann man im Hintergrund auf dem Michaelsberg das frühere Gefängnis sehen.

Heute steht der Michaelsberg mit seinen Klostergebäuden vor einer Grund-Umgestaltung. Ein riesiger Kran zeigt: Es tut sich was!

Ich wohne am Fuße des Michaelsberges, erlebe also das Neu-Erstehende direkt „aus erster Hand“.

Fünf Indische Patres versehen noch den Kirchlichen Dienst, der Orden heißt: Die Karmeliter, die Unbeschuhnten (also hammer een Sieborg och „Bleck Föss“.

Erich Sieben, Siegburg

Ferienfreuden in den 1950er-Jahren

Urlaubsreisen haben wir Kinder damals so gut wie nie gemacht, und dennoch hatten wir viel Spaß und Abwechslung in den Sommerferien. Mit Autoschlauch als Schwimmreifen und mit dem damals obligatorischen karierten Campingbeutel mit Handtuch und etwas Essbarem darin marschierten wir an heißen Sommertagen durch die alte Dammstraße zum Strandbad an der Sieg. Der Eintritt kostete 10 Pfennige. Dort traf sich unser Grüppchen, zu dem u. a. die Geschwister Barbara und Michael von der Drogerie Hochgürtel, die sich in der Holzgasse/Ecke Scheerengasse befand, und eine Tochter von Café Fassbender, deren Vorname mir leider entfallen ist, regelmäßig. Die meiste Zeit über tummelten wir uns natürlich im Wasser, kauften uns ein Eis oder eine Limo im Alpenhäuschen oder lagen in der Sonne und ließen uns braten. Dann und wann gab es auch spannende Momente im Freibad und die waren, wenn der Bademeister einen Wagemutigen, der zur „Aape-Insel“ schwimmen wollte und sein Ziel nicht erreicht hat, vor dem Ertrinken retten musste. Auch wenn wir einmal nicht im Freibad waren, hatten wir doch viel Freude, zum Beispiel auch dann, wenn nachmittags die Tochter Christel vom Busche, Eismännchen von der Jakobstraße, klingelnd mit dem überdachten Eiswägelchen durch Wolsdorf zog und wir Kinder uns für einen Groschen ein Eis kaufen konnten. Das waren eben die kleinen Freuden.

Mein erstes großes Ferienerlebnis, weit weg von daheim, war ein Aufenthalt im Naturfreundehaus in Niedermendig in der Eifel. Verwandte von mir waren dort als Herbergseltern tätig, und so wurden meine Freundin Gisela Schmitz von deren Eltern, die schon einen VW-Käfer besaßen, ins Feriendomizil gebracht. Wir haben dort eine sehr schöne Zeit verbracht mit abendlichen Liedern am Lagerfeuer, und wir haben sehr viele nette Wandersleute aus dem In- und Ausland kennengelernt. Es war nie langweilig. Eine Panne ist uns allerdings passiert, als Gisela und ich uns einen Kahn gemietet haben und wir uns mit diesem auf dem Laacher See auf einem Holzpfahl, der etwas aus dem Wasser ragte, festgefahren hatten. Diesmal mussten wir „gerettet“ werden.

Ein ganz großes Ereignis bleibt mir unvergessen, und das war eine Reise mit der Mädchengruppe der Georgs-Pfadfinder von St. Anno mit Kaplan Heidkamp nach Sterzing in Südtirol. Ich war damals 15 Jahre alt und hätte fast nicht mitfahren können, weil ich kurz vorher am Blinddarm operiert wurde. Mit einem großen Pflaster auf dem Bauch hat es gottlob doch noch geklappt. In einem Kinderheim, die Kinder hatten auch

gerade Ferien und waren bei ihren Eltern, war unsere Gruppe auf mehrere große Zimmer verteilt. Ich war mit 15 Jahren, glaube ich, die Älteste. Unser Nesthäkchen war mit 10 Jahren die kleine Inge Philipp. Zu meinen weiteren Zimmergenossinnen zählten u. a. die Zwillinge Annemie und Christel Konrad, sowie auch die Kröger-Zwillinge. Zwillinge gleich im Doppelpack fand ich schon toll. Geschlafen haben wir auf Luftmatratzen. Zum Frühstück gab es frisches Kümmelbrot und Erdbeermarmelade aus dem Eimer, wovon ich einmal fünf Scheiben gegessen habe. Jeden Tag sind wir singend durch die Gegend gezogen, haben eine Gratwanderung auf dem Monte Cavallo (Pferdekopf) gemacht und abends wurden wieder Lieder zur Klampfe aus der Mundorgel gesungen, am liebsten mehrstimmig.

Auch ein hochinteressantes Ausflugsprogramm fand zusätzlich zu diesen schönen Südtiroler Wochen statt. Mit dem Bus fuhren wir durch die Dolomiten, sahen die Drei Zinnen, den Monte Cristallo, besuchten Cortina D'Ampezzo, wo es Spaghetti mit Tomatensoße zu essen gab. Wir sahen den Marmolada mit 3.342 m Höhe und kamen zum Gardasee. Von Riva aus machten wir eine Rundfahrt auf dem See an vielen hübschen Orten vorbei. Am besten hat mir das malerische Malcesine gefallen.

Die meisten, die mit von der Partie waren, sind inzwischen Leser der 65er Nachrichten und werden sich sicher gerne an diese schöne Sommerzeit erinnern.

Ingrid Voigtländer, Troisdorf

Fotoerinnerung



Die Kaiserstraße um 1910

Eingereicht von Hans Bierther, Siegburg

Siegburg 1939

Die Geschichte, die ich erzählen möchte, wurde mir von meiner Mutter mehrfach berichtet. Hierbei hatte ich auch immer wieder Gelegenheit zu einigen Dingen Fragen an meine Mutter zu richten. Meine folgende Nacherzählung scheint mir aus diesem Grunde sehr authentisch.

Meine Eltern haben 1937 geheiratet. Meine Mutter war selbständige Damenschneiderin. Mein Vater arbeitete in einem kleinen Metallbetrieb in Troisdorf. Wahrscheinlich damals schon ein Rüstungsbetrieb.

Meine Mutter stammte aus einem „gutkatholischen“ Elternhaus. Und wie ihr Vater sang sie im Kirchenchor der St. Anno Pfarrei. Großvater war schon in der Kaiserzeit Anhänger der katholischen Zentrumsparterie gewesen. Er war wie es damals hieß: „ultramontan“. Das heißt, dass seine oberste Autorität nicht Kaiser oder Reichskanzler waren, sondern „über die Berge im fernen Rom, der Papst“. Hinweisen möchte ich noch auf die Enzyklika: „Mit brennender Sorge“ von Papst Pius XI. im Jahre 1937, den Nationalsozialismus und die Zustände in Deutschland betreffend. Mein Vater besaß das Parteibuch der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Am Revers seines Anzuges trug er das Parteiabzeichen. Vater und Mutter waren sich nach einiger Zeit darüber einig geworden, dass mein Vater die Parteimitgliedschaft aufgeben solle. Also ging meine Mutter irgendwann 1937 zur Parteizentrale, Kaiserstraße 25. Dort gefragt nach ihrem Anliegen sagte meine Mutter, es handele sich um eine Parteiangelegenheit. Vielleicht dachte man eine Denunziation, aber das wäre Spekulation. Meine Mutter wurde zu einem Parteimitarbeiter in ein anderes Büro verwiesen. Dort wurde sie noch einmal nach dem Grund ihres Kommens gefragt. Meine Mutter: „Ich möchte meinen Mann aus der Partei abmelden!“ Parteiangestellter: „Das geht nicht! Man kann aus der Partei nicht austreten!“ Es entstand eine kurze Gesprächspause. Dann eine Nachfrage seitens des Parteiangestellten: „Warum wollen Sie ihren Mann denn aus der Partei abmelden?“ Meine Mutter hatte die Gefährlichkeit, welche in dieser Fragestellung lag schlagartig erkannt und sagte nach kurzem Zögern: „Ach wissen Sie, wir sind jung verheiratet und es fällt uns schwer den Parteibeitrag aufzubringen“. An dieser Stelle der Erzählung meiner Mutter muss ich selbst heute beim Niederschreiben tief durchatmen. Das hätte schief gehen können, wenn eine negative Einstellung zur Partei

geäußert worden wäre. Es stellt sich die Frage: Was hätte passieren können? Es wäre dann höchstwahrscheinlich zu einer Vorladung und einem Verhör meines Vaters gekommen; mit allen Unwägbarkeiten.

Das Ende der Geschichte: Mein Vater blieb Parteimitglied und wurde von der Beitragszahlung befreit. Zum Ausgleich wurde er verpflichtet, in seiner Freizeit Parteibeiträge zu kassieren.

1946 wurde mein Vater entnazifiziert und als Mitläufer eingestuft.

Heinz Roßbach, Bad Münstereifel

Das Ende vom Krieg

Bei dem Rückzug von der Front fuhren wir über die Bonner Rheinbrücke mit unserem Artillerie-Regiment auf das rechte Rheinufer.

Unsere Geschütze wurden vom Raupenschlepper „Ost“ gezogen. Unser Platz und Ausrüstung war hinter dem Fahrerhaus, auf einer mit Plane überdachten Pritsche.

Hier wurden wir unweit von Beuel in einem Dorf einquartiert. Da meine Eltern in Köln alles verloren hatten, wohnten sie jetzt bei meiner Tante Maria, die Schwester meiner Mutter, in Hennef, Dickstraße 34.

Unseren Leutnant fragte ich, ob ich meine Eltern besuchen dürfte. Er erlaubte es. Ich lieh mir ein Fahrrad und radelte nach Hennef. Alle waren gesund.

Die Tante hatte für die Tisch- und Stuhlbeine Strümpfe gestrickt. Die waren etwa 25 cm lang. So was hatte ich noch nie gesehen.

Ich kam wieder heil zur Truppe zurück und meldete mich beim Leutnant zurück. Das Fahrrad brachte ich auch zurück.

Nach ein paar Tagen bekamen wir eine Stellung mit unseren Haubitzen zugewiesen.

Diese Stellung war bei Rott. Da der Ami in Oberpleis einmarschierte, lautete der Befehl: Oberpleis mit Aproller zu beschießen.

Ich tat ungern dabei helfen. Es waren doch Deutsche, die wir auch treffen konnten.

Danach wurden wir nicht mehr eingesetzt und landeten später im Arnsberger Wald.

Nach ein paar Tagen gingen wir zusammen in Hellefeld in Gefangenschaft.

Nach dem wir dreimal gefilzt wurden, landeten wir bei Miesenheim im Lager. Bei der letzten Filzung mussten alle Taschen entleert werden. Ein Taschentuch blieb uns. So wurden auch meine Wollhandschuhe, in der ich meine Armbanduhr versteckt hatte, abgenommen. Wer Geld und Wertsachen hatte, musste die auch abgeben. Wenn nicht freiwillig, dann mit Gewalt. Ein paar Geldscheine und das Familienbild, das ich in der linken Brusttasche trug, haben sie trotz abtasten nicht gefunden. Bei Miesenheim war das Lager überfüllt. Der Boden war durch den Regen und den vielen Leuten matschig. Der Graben für den Kot war teilweise eingefallen. Wenn man mit dem Fuß ausrutschte, war man in der Scheiße drin. Ein knietiefes Loch war gegraben worden. An dessen Rand setzte man sich über Nacht drauf, so dass man mit mehreren Leuten etwas geschützt war. Der Zustand war schrecklich.

Nach ein paar Tagen wurden wir Gefangenen in Reihen zum Rhein begleitet. Hier war am Rhein eine sehr große Wiese. Auf der anderen Rheinseite, waren die Orte Fahr und Irlich. Hier war alles sauber. Der Klograben wurde nur einmal wöchentlich benutzt, weil es wenig zu essen gab. Kochen mussten wir selber. Ich tauschte Zigaretten gegen Essen ein.

Ein großes Erlebnis war, es wurde die Verdunkelung aufgehoben.

Nach ein paar Tagen wurde jeder einzeln vernommen. Ich sagte: Ich möchte nach Siegburg entlassen werden. Der Offizier sagte ja und ich kam in eine andere Abteilung zum Abtransport.

Nach ein paar Tagen ohne Essen ging es mit dem LKW nach Siegburg zum Landratsamt.

Auf der Fahrt fuhren wir an einem anderen Gefangenenlager bei Andernach vorbei. Es war der 2. Juni 1945.

Wo wir über den Rhein und Sieg gefahren sind, weiß ich nicht. Ich habe die Fahrt verschlafen.

Im Landratsamt musste ich meine Entlassungsadresse angeben. Meine Tante Anna wohnte bei der Phrix. Die hatte noch 7 Kinder. Ihr Mann war gefallen. Sie gab mir reichlich zu essen. Nachmittags gingen wir beide zu meinen Eltern, die in Kaldauen in einer Gartenlaube wohnten. Die war da, wo heute der Friedhof ist.

Meine Mutter war nicht überrascht, mich zu sehen. Solche Vorahnungen hatte sie öfter. Vater und Mutter waren gesund.

Im Wald holten mein Vater und ich Holz zum Feuern. Das Wasser wurde im Waldbach geholt, der vom Flugplatz zum Mühlenhof floss.

Von der Flughalle, 10x20 m, holten wir später das Wellblechdach für unsere Baracke und Werkstatt.

In der Nähe vom Mühlenhof stand eine Flackbatterie. Hier holte ich die Kartuschen von 8,8 cm Granaten. Die haben wir noch heute, als Beine unter der Richtplatte.

Florian Lindner, Lohmar

Fotoerinnerung:



Die Rückseite der Schule Humperdinckstraße. Schüler der Schule Innere Stadt siedelten nach Zerstörung dorthin mit Lehrer Römer - rechts unterhalb des Lehrers steht Josef Büchel, um 1947

Eingereicht von Josef Büchel, Sankt Augustin-Menden

Nostalgisches

Kriegsende in Siegburg

Den Berichten zum Kriegsende in Siegburg 1945 in den 65er-Nachrichten möchte ich nachstehenden Beitrag hinzufügen.

Mein Elternhaus, die Bäckerei Hallberg in der Kaiserstraße 44, hatte auf der Rückseite von unserer Küche aus gesehen freien Blick zum damaligen Krankenhaus mit der Krankenhauskapelle und in die Ringstraße bis zur Ecke Humperdinkstraße.



Von meiner Mutter habe ich folgende Schilderung über das Vorrücken der „Amis“ am 10. April 1945 noch in starker Erinnerung:

Meine Mutter stand zu dem Zeitpunkt als die Amerikaner in die Ringstraße vorrückten, bei offenem Fenster in der Küche und bügelte Wäsche, als plötzlich 20 cm über ihren Kopf hinweg ein Geschöß in der Küchenwand über unserem Kochherd einschlug. Geistesgegenwärtig gelang es ihr ein weißes Lacken vorsichtig in geduckter Haltung aus dem Fenster zu hängen und das Fenster zu schließen. Nicht auszudenken das Geschöß hätte einige Zentimeter tiefer meine Mutter getroffen! Bei diesem Gedanken überkommt mich noch heute eine kalte Schauer. Voller Furcht und Schrecken packte unsere Mutter uns beiden Kinder Karl-Ludwig 3 ½ Jahre und mich 1 ½ Jahre und rannte hinab in den Keller um dort Schutz zu suchen und sich in „Sicherheit“ zu füh-

len. Doch kurz danach wurde auch schon das Haus „gestürmt“ und durchsucht, ohne nennenswertes Ergebnis.

Bei dieser durchgeführten Hausdurchsuchung durch einige GI'S „überstand“ jedoch eine von meinem Vater während des Frankreichkrieges mitgebrachte Flasche „Hennessy 5 Stern“ in einem Wäscheschrank-Versteck die Durchsuchung.

Und ich erinnere mich auch, dass diese Flasche bis zur silbernen Hochzeit meiner Eltern im September 1965 verschlossen blieb und erst dann, auf Wunsch meines Vaters, die „Freigabe zu einer Flaschenöffnungs-Zeremonie“ erfolgte.

Dass der inzwischen ca. achtzigjährige Cognac „runterging wie Öl“ erübrigt sich wohl zu erwähnen!

Auch von daher ist die Erinnerung an den Einmarsch der Amerikaner lange und immer wieder Gesprächsstoff gewesen.



Links beginnend von der Ecke Ringstraße aus sind zu sehen: Haus Nr. 42: Linkes Ladenlokal: Schuhhaus

Litterscheid, rechts Lederwaren Dahmen, in der Tor-einfahrt der erste Zeitungskiosk der Fa. Exner, im Anschluss daran mein Elternhaus Haus Nr. 44 : linke Seite: Miederwaren – Inhaberin Frau Martha Plachta, rechte Seite Zigarren und Zigaretten Geschäft “HELOS” der Fa. HEinz LOmberg Siegburg.

Dieses Geschäft war das erste Einzelhandelsgeschäft des Ehepaars Hedi und Heinz Lomberg aus Eitorf im damaligen Siegkreis. Manche Leser können sich möglicherweise auch noch an den ersten “sprechenden” Zigarettenautomat erinnern, bei dem nach erfolgtem Kauf einer Schachtel Zigaretten von einem Tonband im Automaten sich eine freundliche Dame für den Einkauf bedankte: “Vielen Dank, auf Wiedersehen! “

Weiter rechts noch am Bildrand zu erkennen Haus Nr. 46: Ausstattungshaus Gardinen, Stoffe, Teppiche usw. der Brüder Emil, Josef und Peter Wieser. Nach heutigem Sprachgebrauch: Raumausstatter

Das Foto stammt aus dem Jahre 1966 nachdem die Räume der Bäckerei Hallberg im Erdgeschoss durch die neuen Geschäftsräume ersetzt wurden. Der Abriss des Hauses ist im Jahre 1971 erfolgt und wurde durch einen Neubau ersetzt.

Wilfried Hallberg, Trostberg

Ein Spaziergang durch Kaldauer Straßen

Wer kennt sie noch, die Namen und Bezeichnungen im alten Kaldauen, das aus 101 Häusern bestand?

Für „Neu – Kaldauer“ vielleicht etwas Unvorstellbares, jedoch für die Alt – Eingesessenen und ihre Nachkommen Vertrautes, aus vergangener Zeit.

Et gov do de Möllebösch – on de Hoof,

Et Hoofe-Kneppche – on et Kleen Böschelsche,

die Noopesch Stöcke – on de Kessel,

de Sandeech – on de Steenbräch

de Overdörpstroß met Schottersteen, rechts on links Berrebööm !

Knotenpunkte:

De Lichteneech – on de Möllehoff

de Platz – on de Wiesersch-Weiher

de Kningelbach - on et Wasserhüsge

et Wiesesch – on et Peterwellems Sandloch.

de Brungs – Saal – on et Spritzehüsge

de Bahne Birke – on de ahle Kirchwäg

de Schollegaade – on de Mönichsheck

de Hanache – met dem ahle Ihsebahnswage

de Brungs Weed – on de Durchfahrt – on et Pegelhüsge

de Hött – de Abtshoff – on de Stompgass

de Booch – on et Kapellche

de Wurschgass – on et Höffge – wo sich der Kreis schließt.

Erst viel später entstand das „Café Christel“ und die Bockstation Stommel im oberen Kaldauen.

In diesen Straßen und Gassen waren unsere Vorfahren zu Hause. Liebevolle Menschen mit viel Herzenswärme und Arbeitsamkeit.

Die Lehrerschaft kümmerte sich liebevoll um die Jugend. Zu den Gottesdiensten begab man sich zu Fuß ins naheliegende Seligenthal in die Antoniuskirche,

Eine Krankenschwester „et Tringche“ verrichtete ärztliche Notdienste.

Die Geschäftswelt bestand aus „Supermärkten“: Braun – Prang – Linden – Hemmersbach und Zinner

Es waren zwei Gärtnereien vor Ort: Bellinghausen und Weitz.

Zwei Barbieri sorgten für guten Schnitt, Maniküre und Styling: Schmitz und Eppstein.

Gesellige Stunden fanden im „Braun’s Saal“ statt. Die Vereinswelt, allen voran die Feuerwehr mit dem „Trööte Anton“, feierte regelmäßig.

Der Junggesellenverein, Gesangverein, Kirchenchor, Turn-, Sport- und Ruderverein und nicht zuletzt der Theaterverein machten von sich reden (... denn regelmäßige Kloppereien machten Kaldauen bekannt bis in die umliegenden Dörfer)!

Eingereicht von Anneliese Huhn, Siegburg

Gedanken an einem Soldatengrab

Wäre der Krieg nur ein paar Monate früher zu Ende gegangen, er hätte seine Tochter in die Arme schließen können. Sie war im August 1944 geboren worden. Er hätte, wie andere Väter, ein Leben mit seiner Familie neu beginnen können. Er fiel im Januar 1945 im Granathagel einer Einheit, die aus der Normandie ins Elsass verlegt worden war, im Alter von 33 Jahren. Sein Todestag und sein Geburtstag liegen nicht weit auseinander.

Wir fahren zum Grab meines Vaters, mein Sohn und ich. Sein Geschenk zu meinem 75. Geburtstag. Der Friedhof liegt in Bergheim, einem malerischen Städtchen inmitten der elsässischen Weinstraße. Ankunft am Friedhof nach etlichen Stunden Fahrt. Wie kann man ein einzelnes Grab finden im Gewirr der vielen Kreuze? Im Vorraum zum Friedhof liegt ein Buch aus. Ich fahre mit dem Finger eine Namensliste entlang, alphabetisch geordnet. Dann Buchstabe K, endlich der Name H. K., zugeordnet zu einem bestimmten Gräberfeld. In diesem Augenblick wird der Name für mich mehr als ein Erkennungsmerkmal. Ich bin über den Tod hinaus in diesem Namen mit meinem Vater unauflösbar verbunden. Der Name ist ein Teil des Weges zu ihm.

Auf einem Friedhof mit mehr als tausend Kreuzen ist es schwierig, das gesuchte Grab zu finden. Es war wie in einem Labyrinth. Reihe für Reihe abzugehen in der Spannung, 69 Jahre nach dem Tod des Vaters an seinem Grab zu stehen. Es war eine schwere Last. Nach langem Suchen fanden wir das Grab; sein Name eingemeißelt in ein steinernes Kreuz, darunter das Geburts- und Sterbejahr. Er wurde 33 Jahre alt. Ich rechnete: Ich bin mehr als doppelt so alt wie er. Mein Sohn hat das Alter seines Großvaters auch weit überschritten. Etwas entsprach hier nicht der gewohnten Ordnung, wo Sohn und Enkel älter sind als der Vater und Großvater. Es war keine der natürlichen Regel entsprechende Abfolge. Hier lagen Jugendliche, junge Männer, an deren Gräbern ihre Kinder und Enkel stehen, jetzt Großväter und Väter. Die normale Zeitabfolge war zerbrochen.

Das Grab ist eines von 1.500 Gräbern mit 5.038 Kriegstoten. Der Friedhof, umgeben von Weinbergen, an höchster Stelle überragt von einem Holzkreuz, wird unterhalten vom Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge. Die Grabsteine aus Naturstein tragen die Namen und Daten von je drei Gefallenen.

Wie so oft im Laufe meines Lebens beschäftigen mich auch jetzt die letzten Gedanken und Empfindungen mei-

nes Vaters, der aus den Briefen meiner Mutter wusste, dass eine Tochter angekommen war. In der Hoffnung auf das Ende des Krieges und einen guten Ausgang musste er dennoch täglich, ja stündlich, mit dem Tode rechnen. Sicher hat er sich sehnsüchtig gewünscht, seine Tochter in den Armen zu halten. Dies blieb ihm versagt.

Gegen Erinnerungen aus der Kindheit kann ich mich in diesem Moment nicht zur Wehr setzen. Der Zusammenbruch meiner Mutter, als sie den Brief mit der Nachricht vom Tod ihres Mannes in Händen hielt. „Er war sofort tot, er wurde Opfer eines Granatvolltreffers“, so stand es in der Mitteilung seines Kommandanten. Dies war, wie ich später erfuhr, eine tröstende Floskel für die Angehörigen, denen man die wirklichen Hintergründe des oft grausamen Sterbens ersparen wollte. Auf seinem Totenzettel stand: „Eine größere Liebe hat niemand, als wer sein Leben hingibt für seine Freunde“! Dieses im Evangelium Jesus zugeschriebene Wort, mit dem er seinem Tod am Kreuz eine Sinndeutung gibt, hat sicher seinen im Christentum verwurzelten Angehörigen Trost gegeben. Der Wirklichkeit der Soldaten im Januar 1945, das Ende des Krieges ahnend und herbeiwünschend, entsprach es wohl nicht. Viel eher wird der grausamen Realität der im Krieg Gefallenen der auch dem Totenzettel beigefügte Spruch gerecht: „Sein Herzenswunsch, seine Lieben im Frieden in der Heimat wiederzusehen, konnte nicht in Erfüllung gehen“. Was immer der Inhalt des Zettels für seine Familie bedeutete; für mich ist heute tröstlich, dass er nicht den „Heldentod für Führer, Volk und Vaterland“ starb, wie es auch so manchem Totenzettel der damaligen Zeit zu entnehmen ist. Diese Phrase vom „Heldentod“, fester Bestandteil der damaligen Kriegspropaganda, ist immer, egal wo sie auftaucht, eine Beleidigung der Opfer und ihrer Angehörigen.

Ich frage mich, ob man die in der Kindheit und Jugend im Inneren verschlossene Trauer nachholen kann? Wohl kaum! Der Augenblick am Grab fügt sich ein in einen lebenslangen Prozess, mit dem Verlust leben zu lernen. Am Grab stand ich nicht alleine. Am tröstlichsten in der Traurigkeit dieses Augenblicks war die Gegenwart meines Sohnes. Dies war nicht der Moment der Worte. Im Schweigen waren wir uns nahe. Ich bin sicher: Die Begegnung mit dem Grab seines Großvaters ist auch für ihn ein wichtiger Teil seiner Familien- und Lebensgeschichte geworden.

Warum schildere ich diese Begebenheit?

Uns, der Generation der „Kriegskinder“, steht nur noch begrenzte Lebenszeit zur Verfügung. Es bleibt die Frage:

Wie wird Erinnerung tradiert? Verflacht sie nicht mit den Jahren? Was können meine Kinder, meine Enkel in sich aufnehmen? Wir können den nachfolgenden Generationen nicht unsere Sicht der Vergangenheit diktieren. Geschichte vererbt sich nicht von selbst. Sie lebt u. a. von der Erinnerung der Zeitgenossen und von deren Fähigkeit, die nachkommende Generation in den Diskurs über die Vergangenheit mit einzubeziehen. Nur so besteht die Chance, Erinnerung auf Dauer lebendig zu halten. Jede Generation hat die Pflicht, aus der Geschichte der Kriege für ihre Gegenwart zu lernen. So sind die Gräber nicht nur Symbole der Solidarität mit den Opfern, sondern auch Symbole der Erinnerung.

Mein Sohn (40) ist mittlerweile dem Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge beigetreten. Außerdem hat er mir versprochen, seinen Sohn (9), sobald er das notwendige Verständnis für geschichtliche Zusammenhänge besitzt, mit der Thematik in Berührung zu bringen.

Dr. Ferdinand Kaufmann, Siegburg

Grüße aus dem Krieg

In den Unterlagen meiner verstorbenen Mutter Walburga Lersch geb. Thomas aus Siegburg, fand ich einen Brief, der von einem Soldaten am 04.09.1940 wohl aus dem Frankreichfeldzug an seine „Mädchen und Jungen“ geschrieben wurde. Leider ist kein Absender vermerkt, daher kann ich nur vermuten, dass ein ehemaliger Lehrer meiner Mutter, aus ihrer Zeit in der Handelsschule, den Rundbrief geschrieben haben könnte. Meine Mutter, Geburtsjahrgang 1922, besuchte die Handelsschule in Siegburg.

Es könnte sich aber auch bei dem Verfasser, vom Inhalt her gefolgert, um einen Priester handeln, denn meine Mutter und die Familie Thomas (ehemals Schlosserei auf der Wolsdorfer Straße) waren mit der katholischen Gemeinde St. Dreifaltigkeit in Siegburg-Wolsdorf sowie mit den Benediktinern auf dem Michaelsberg stark verbunden.

Vom Inhalt her finde ich, dass einige bemerkenswerte Äußerungen geschrieben werden:

„Ihr Mädchen, Ihr Jungen!

Ich will nicht viel vom Krieg schreiben, das werde ich auch später noch erzählen können, denn nie werde ich dieses Elend, die Verzweiflung dieses Volkes vergessen,

die hier zu sehen war, diese unübersehbaren Trümmerfelder, diese schwarz-verrußten Ruinen, die sich wie ein schauriges Erinnerungsmal gen Himmel recken.

Still und verlassen liegt alles da, woran sich sein Stolz erhob. Am Grabe Napoleons im Invalidendom in Paris, wo sonst Fahنشmuck aller von ihm besiegten Nationen und die Menschenmassen, die hierhin pilgerten, die Liebe des französischen Volkes zeigten, sah ich nichts als einen kahlen Marmorstein und einer dicken Schicht Staub und ein Franzose, der mit ein paar Brocken Deutsch seine Geschäfte zu machen versuchte. Paris machte überhaupt den Eindruck einer toten Stadt. Das großartige Versailles sieht einfach trostlos aus, zeigt erschütternd die Katastrophe eines geschlagenen Volkes.

Begeistert habe ich mich an den herrlichen gotischen Kathedralen, besonders an den Kathedralen von Leon, Reims, Beauvais und Rouen, die meist nur über Trümmerfelder erreichbar sind und mit ihren herausgeschleuderten Fenstern und kleineren Gewölbeeinstürzen ein eigenartiges Bild von ernster und starrer Schönheit bieten.

Es gibt Tage, da lassen wir Arbeit Arbeit sein, nehmen uns einen schnellen Wagen und rasen zu dritt oder viert zum See und dinieren in den tollsten Strandhotels und führen für Stunden ein phantastisches Leben.

Neben all dem stehen Tage der Arbeit, wo ich abends schon auf dem Stuhl im meinem Zimmer eingeschlafen bin und, wenn mich keiner fand, vom Radio morgens aufgeweckt wurde.

Dazu kommen die nächtlichen Kontrollen der Wachen, Telefonanrufe in der Nacht oder man wird gar noch aus dem Bett geholt. Um 5.30 Uhr ist sowieso spätestens jeden Morgen wieder Tag. Dafür gehen wir allerdings auch nicht in den Luftschutzkeller, den es hier nicht gibt. Wir lassen immer sachte fallen.

All das Schöne können wir hier nicht mit unserer ganzen Erlebniskraft aufnehmen. Hier macht sich tragisch bemerkbar, dass wir nur zusammengesetzt, irgendwo herausgenommen sind und dass bei aller Kameradschaft jeder sich die herbei wünscht, mit denen er nun dies alles erst erleben könnte.

Ich grüße Euch, ich grüße Köln, die Alte mit ihrer Rivalin Düsseldorf, ich grüße das vertraute Siegburg und die Sieg hinauf bis zu dem stillen, so herrlich gelegenen Gut der Wilhelmshöhe.“

Heinz Walter Lersch, Siegburg

Grabschändungen

Im Februar 2015 erfuhr ich in den Nachrichten, dass in Sarre-Union, im Elsaß gelegen, viele jüdische Gräber geschändet wurden.

Über zwanzig Jahre dachte ich zurück. Da stand ich abends vor dem Karlsruher Hauptfriedhof zusammen mit meinem Mann in einer Reihe von Menschen Mahnwache, eine Kerze in der Hand. Nie vorher hatte ich so etwas gemacht. Es ist doch schon schrecklich, wenn die Toten und die, die sie betrauern, bestohlen werden. Pflanzen und Blumen verschwinden von den Gräbern. Auf Gräbern meiner Angehörigen ist es mir selbst schon passiert. Auch in Siegburg.

Aber Grabmale mit Farbe verschmieren, kaputtschlagen?

In Karlsruhe waren jüdische Gräber verunstaltet worden.

Ich sah mich um, ob ich jemanden kenne in der Gruppe der still Protestierenden. Herrn Hirsch sah ich, Besitzer eines Reisebusunternehmens. Seine weiße Haarmähne war schon von weitem zu erkennen. Er hatte die Gewohnheit, seinen Bussen, die meist auf eine Kunstreise gingen, sozusagen den Segen zu geben bei der unheimlich frühen Abfahrt nach Paris, Südfrankreich, in die Normandie usw.. Er wies auf die Annehmlichkeiten im Bus hin und wünschte seiner Kundschaft eine gute Reise. Zu meinem Erstaunen sah ich auch meine Chefin, Bundesverfassungsrichterin Seibert. Wir stellten uns zu ihr und gingen später still auseinander.

Wenn Sarre-Union nicht so weit fort wäre, ich würde hinfahren und Nachschau halten.

Ich kannte ein jüdisches Ehepaar von dort.

Wir waren noch jung, als wir jahrelang hin und wieder einige Tage Urlaub machten im Elsaß. Der Wechselkurs war günstig, das Essen gut, viel Wald mit Wanderwegen und schönen Ausblicken. Der Gasthof liegt nahe beim Grenzzort Wengelsbach, wo, nach Erzählungen der Einheimischen, in seiner Sturm-und-Drang-Zeit Cohn-Bendit nach Frankreich „schwarz“ über die unbewachte Grenze ging.

Madame David aus Sarre-Union war eine Dame von kleiner, schlanker Statur, immer gut angezogen. Die

dunklen Haare mit grauen Strähnen waren in einer Hochschlagfrisur untergebracht, die täglich gleich aussah, fest wie Beton. Es wurde gemunkelt von den anderen Gästen, sie säße nachts im Bett, um die Frisur nicht zu zerstören. Ich dachte an eine Perücke. Aber an Samstagen fuhr sie mit der Wirtin nach „Dütschland“, um sich die Haare machen zu lassen. Das Frisurgeheimnis war nicht zu lüften. Sie bat uns darum, sie doch auf dem abendlichen Verdauungsspaziergang mitzunehmen durch das Dorf mit den offenen Scheunen, den vielen Rauchschnalben, bis in die Wiesen, wo die Glühwürmchen ihre Lichter anzündeten.

Sie erzählte uns auf unseren Wegen, dass sie in Konzentrationslagern 23 Angehörige verloren hatte. Für uns war das peinlich und beklemmend. Aber nie war sie unfreundlich oder vorwurfsvoll. Sie sah ja, dass wir am Schluss des Krieges noch Kind bzw. Jugendlicher gewesen waren.

Ihr Mann kam jeden Sonntag zum Mittagessen mit seinem kleinen Lieferwagen angefahren. Er war noch etwas kleiner als seine Frau und machte Späßchen darüber. Er liege halt abends nicht lang im Bett, sondern kurz. Wegen ihrer beiden Hunde blieb er daheim. Aber der Hunde wurde von Seiten seiner Frau und der anderen Gäste gedacht. Jeder „opfert“ Fleischreste oder Knochen für die „Hünd“. Monsieur David konnte immer ein dickes Paket für seine Lieblinge mitnehmen. Er hatte ein kleines Geschäft mit Kleidung und Textilien in Sarre-Union und fuhr an bestimmten Tagen mit seiner Ware zu Kundschaft in entlegenen Dörfern. Einmal fragte eine Frischverwitwete ihn, ob er auch Trauertaschentücher habe mit schwarzem Rand. Ja, sagte er zu ihr, „die hab ich in allen Farwe“. Die Dame merkte nicht, dass er sie auf den Arm nahm und bat ihn, beim nächsten Kommen doch welche mitzubringen.

Wir mochten Madame David gern und sie uns. Es waren immer angenehme Tage in ihrer Gesellschaft. Sie schenkte mir einmal ein zauberhaftes Spitzentuch für die Theatertasche. Und wir kannten sie bald gut. Kaum war sie einige Tage da, nahm sie zu bei dem guten Essen. Dann wollte sie regelmäßig, zum Ärger der Wirtin, „Regime“(Diät) machen und verzichtete aufs Dessert. Madame David war auch sonst nicht frei von Eitelkeit. Von ihrem Esstischchen aus, an dem sie immer alleine saß, erzählte sie den anderen Hausgästen und uns: „Ich habe einen Neffen in Paris, und der ist Arzt.“

Dann schaute sie sich um, ob auch alle diesen Triumph mitbekommen hatten. Aber die Verwandtschaft mit einem Arzt half letztlich nichts für ihre Gesundheit, die jährlich schlechter wurde und unsere gemeinsamen Spaziergänge immer schleppender machten. Sie hatte Parkinson. Der vom Neffen empfohlene Professor in Straßburg konnte auch nicht helfen, obwohl er Spezialist war. Ihr Mann betreute sie noch jahrelang. Sie konnte nicht mehr kommen

Nun liegen die beiden Davids schon lange auf dem Friedhof.

Der Gedanke, dass wohl auch die Grabsteine dieser Beiden von Jugendlichen zerschlagen worden sind, tut mir weh.

Eingereicht von Helga Hamann, Karlsruhe

Viktoria Siegburg

„They never come back“ – dieses Gesetz, an dem Jahrzehnte hindurch die Box-Weltmeister im Schwergewicht gescheitert sind, hatte zehn Jahre lang auch für die Wettbewerbe um die G.A.-Trophäe Gültigkeit. So fiel auch die 1. Wanderplakette, deren Laufzeit damals auf zehn Jahre beschränkt war, an einen Verein, der zwar nur einmal Pokalsieger geworden war, sich aber durch seine guten Placierungen einen deutlichen Vorsprung in der Punktwertung gesichert hatte: an den TTC Blau-Weiß Viktoria Siegburg. Die Siegburger Bosse Wolfgang Seiff und Karl-Heinz Wenigmann strahlten, als sie die wertvolle Plakette endgültig mit nach Siegburg nehmen konnten. Im Vereinslokal der „Viktoria“, im Hotel zum Weißen Roß, hat sie seitdem einen Ehrenplatz gefunden.

Entnommen dem Programmheft 1976

„25. Pokalrunde um den Simon-Cup des General-Anzeiger“

Vor 60 Jahren gewann der Tischtennisclub Blau-Weiß Viktoria Siegburg die „General-Anzeiger-Pokalrunde“ im Tischtennis

Der Wettbewerb für Tischtennismannschaften der Kreisligen und Kreisklassen der Region wurde 1953 vom Bonner General-Anzeiger ins Leben gerufen.

TTC Blau-Weiß Viktoria Siegburg gewann 1955 in Bad Honnef die Trophäe im Endspiel gegen den ESV Bonn mit 5:2.

1957 verlor man dann das Endspiel in Siegburg mit 2:5 gegen Grün-Weiß Schladern.

Nach 10 Jahren konnte man die wertvolle Plakette als erfolgreichste Mannschaft mit nach Siegburg nehmen. Sie fand einen Platz im Vereinslokal „Zum weißen Roß“.

Der „General-Anzeiger-Pokal“ wurde 1967 in „Simon-Cup“ des General-Anzeiger umbenannt. Die Namensgebung geht auf den TT-Pionier Karlheinz Simon zurück, dieser war fast fünf Jahrzehnte erfolgreicher Spieler und Organisator im Westdeutschen Tischtennisverband.



1955 (Bad Honnef): Viktoria Siegburg mit Hudetz-Grabarczyk, Nölle und Walterscheidt durch ein 5:2 gegen ESV Bonn

Eingereicht von Rudolf Pieper, Königswinter

Nostalgisches

Fotoerinnerungen



Bild 1 zeigt meine Mutter, Sibille Lülldorf, aus Siegburg Mülldorf.

Sie war zur Lehre bei dem Textilwarenkaufhaus Meyer in der Bahnhofstraße, einer jüdischen Familie. Das Bild wurde aufgenommen um ca. 1928 auf der Kaiserstraße/ Cecilienstraße. Ab 1933 durften Arier nicht mehr bei Juden arbeiten.



Bild 2 zeigt links meine Schwiegermutter mit ihren Kindern, Franz und Toni Kuhl auf der Kaiserstraße. In dem Haus im Hintergrund war später die Polizei und das Museum.

Das Reklame-Schild: Wer kennt es?

Anna und Toni Kuhl sind im Sauerland am 10.04.1945, nach Artilleriebeschuss ums Leben gekommen. Anna Kuhl war 34, Toni Kuhl 9 Jahre alt. Sie sind als Gefallene des Krieges mit ewigem Ruherecht auf dem dortigen Ehrenfriedhof beigesetzt worden, der von der dortigen Kolpings Familie gepflegt wird. Franz Kuhl überlebte!



Bild 3 zeigt Franz Kuhl mit Vetter Albert bei der Oma, im Siegburger Deichhaus.



Bild 4 zeigt die Goldene Ecke um 1952. Zu sehen sind ein Bär und Liesel Schmidt, jetzt Frau Elisabeth Kuhl.

Eingereicht von Liesel Kuhl, Siegburg

Die Bundesfinanzakademie auf dem Michaelsberg

Kurios und rätselhaft ist im Zusammenhang mit der Abtei auf dem Michaelsberg folgendes: Wann immer über diese geschrieben oder gesprochen wird, erfährt man nur beiläufig oder gar nicht, dass die Abteigebäude jahrzehntlang die bedeutendste Einrichtung beherbergt haben, die Siegburg je gehabt hat, nämlich die Bundesfinanzakademie. Die Abteigebäude sind nach dem Zweiten Weltkrieg wiederhergestellt worden, weil sie die Bundesfinanzakademie aufnehmen sollten.

Tatsächlich hat Fritz Schäffer, der erste Bundesfinanzminister, die Akademie 1951 auf dem Michaelsberg eröffnet. Die Einladung zur Gründung der Akademie liest sich so: „Der Bundesminister der Finanzen beehrt sich, zu einer Feier der Eröffnung der Akademischen Finanzschule in Siegburg (bei Bonn) am 15. Januar 1951 um 16.00 Uhr... einzuladen“. Die Einrichtung ist bald darauf in „Bundesfinanzakademie“ umbenannt worden und hatte in der Abtei neben ihrer Verwaltung nur zwei Hörsäle und ungefähr 60 Pensionszimmer, so dass viele Veranstaltungen anderswo stattfinden mussten, zum Beispiel im Kloster St. Josef in Bad Honnef, im Adam-Stegerwald-Haus in Königswinter, in der Heimstattbildungsstätte in Porz, bei der deutschen Stiftung für Entwicklungshilfe in Berlin, aber auch beim Katholisch Sozialen Institut in Bad Honnef, das ja demnächst in die Abteigebäude einziehen soll.

Ende 1993 ist die Bundesfinanzakademie vom Michaelsberg nach Brühl umgezogen.

Die Bundesfinanzakademie ist die Führungsakademie der Finanzverwaltung und bildet vorwiegend die höheren Beamten der Steuerverwaltung aus. Fast alle höheren Steuerbeamten der Finanzministerien, der Oberfinanzdirektionen und der Finanzämter haben an der Bundesfinanzakademie studiert. Die meisten Richter der Finanzgerichte und des Bundesfinanzhofs, des höchsten Finanzgerichts, haben ihre Ergänzenden und Fortführenden Studien an der Bundesfinanzakademie absolviert. Da der Dienst in der Finanzverwaltung auch andere Karrieren in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft eröffnet, finden wir unter Politikern, Managern, Wirtschaftsprüfern und Professoren viele Absolventen der Bundesfinanzakademie, die einige Zeit auf dem Michaelsberg in Siegburg verbracht haben. Der jetzige Bundesfinanzminister, Wolfgang Schäuble, der Ministerpräsident von Schleswig-Holstein, Torsten Albig, der frühere Vorstandsvorsitzende der Feldmühle-Nobel AG, Heribert Blaschke, und die Professoren Klaus Tipke, Universität zu Köln, und Heinrich Wilhelm Kruse,

Universität Bochum, zählen zu ihnen, um nur einige Beispiele zu nennen.

Auch Strafrichter und Staatsanwälte, die Steuerstraftaten verfolgen, absolvieren Kurse an der Bundesfinanzakademie. Nach der Wiedervereinigung sind Lehrgänge für leitende Bedienstete aus der ehemaligen DDR veranstaltet worden. Fast alle, die aus den neuen Bundesländern stammten und in der Steuerverwaltung eine Führungsposition einnehmen sollten, haben an der Bundesfinanzakademie studiert. Für manche unter ihnen war die räumliche Kirchnähe ungewohnt. Dass in der Eingangshalle der Akademie ein großes Kreuzifix hing, fanden sie befremdlich.

Minister und hohe Beamte aus allen Ländern haben die Bundesfinanzakademie auf dem Michaelsberg besucht. Gruppen von Beamten aus vielen Ländern haben an Veranstaltungen der Bundesfinanzakademie teilgenommen, nicht nur aus Europa, sondern auch von anderen Erdteilen. Besonders regelmäßig waren Besuche von Gruppen japanischer und brasilianischer Steuerexperten. Nach der Wende hat die Bundesfinanzakademie in vielen Seminaren Beamte aus den Staaten des ehemaligen Ostblocks, auch aus Russland, betreut.

Der Benediktinerorden besorgte den Pensionsbetrieb der Bundesfinanzakademie. Man speiste in dem mit einer schönen Kunstsammlung geschmückten Speisesaal. Das Essen aus der Abteiküche behagte nicht allen ausländischen Gästen. Vor allem eine Gruppe hoher iranischer Beamter war so unzufrieden mit den Speisen, dass ein zweites Seminar nicht mehr in Siegburg stattfinden konnte. Vielmehr bestanden die Iraner darauf, dass das nächste Seminar in einer iranischen Villa in Köln-Marienburg mit iranischer Küche stattfand. Die schlossähnliche Villa hatte offenbar der Kaiserin Soraya gehört und wurde in dem Krieg zwischen dem Irak und dem Iran als Lazarett für verletzte iranische Soldaten genutzt.

Für viele Gäste und Besucher war auch das der Bundesfinanzakademie angeschlossene Steuermuseum von Interesse. Dieses zunächst von Dr. Alfons Pausch und später von Dr. Johann Heinrich Kumpf betreute Sammlung steuerhistorischer interessanter Dokumente und Gegenstände war unter dem Bundesfinanzminister Etzel nach Siegburg gekommen und war im Torhaus der Abtei untergebracht. Der schweizerisch-polnische Schriftsteller André Kaminski hat auf einer Deutschlandreise Siegburg besucht und in seinem Reisetagebuch „Shalom allerseits“ (1987) das Museum erwähnt: „In Siegburg gibt es auch das blödeste Museum der Welt: das Bundessteuermuseum. Entsetzlich“.

Dr. Jörg-Dietrich Kramer, Siegburg

Frauen in Zeiten des Krieges

Als junge Ehefrau zog meine Mutter 1939 nach Siegburg. Dort sollte mein Vater seine erste Stelle als Gymnasiallehrer für Englisch und Französisch antreten. Stattdessen wurde er einberufen und kehrte erst 1947 aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft zurück.

Bis zu ihrer Heirat war meine Mutter Volksschullehrerin gewesen; danach musste sie den Dienst quittieren, weil es verheirateten Frauen nicht erlaubt war, Lehrerinnen zu bleiben. Im Krieg brauchte man aber dringend Frauen, um die leeren Stellen der männlichen Kollegen zu besetzen. In der Festschrift „100 Jahre Evangelische Schule Siegburg“ (1852-1952) las ich, dass sie von 1944 – 1947 in der Grundschule an der Humperdinckstraße unterrichtete. Dort wird auch erwähnt, dass sie 1946 die Klassenlehrerin eines 2. Schuljahrs mit 55 Schulkindern war.

1944 musste meine Großmutter ihr Haus in Dortmund wegen Bombenschäden verlassen und zog auf Dauer zu ihrer Tochter nach Siegburg, wo sie bis zu ihrem Tod 1977 blieb. Meiner Mutter gelang es damals, für ihre Mutter ein weiteres Zimmer im Nachbarhaus zu mieten, so dass sie zwar nah beieinander, aber doch nicht zusammen wohnen mussten.

Im Folgenden möchte ich erzählen, wie die beiden die Kriegszeit gemeinsam meisterten. Als „Quellen“ stehen mir das Gästebuch meiner Eltern und das Tagebuch meiner Großmutter zur Verfügung, aber auch meine eigenen Erinnerungen. Ich bin zwar erst deutlich nach dem Krieg – 1948 – zur Welt gekommen, aber in meiner Familie wurde viel über diese Zeit gesprochen. Wenn es von anderen Familien hieß, das Dritte Reich sei nie zur Sprache gekommen, dann war es bei uns genau umgekehrt: Früher oder später landete die Unterhaltung beim Zweiten Weltkrieg. Ich vermute, dass es daran lag, dass unsere Familie diesen Krieg relativ ungeschoren überstanden hat.

Für mich waren diese Gespräche immer spannend, auch wenn ich vieles nur halb oder gar nicht verstand. Ich lernte schnell, dass es besser war, keine Fragen zu stellen. Erstens unterbrach das die Geschichten, und zweitens stellten die Erwachsenen dann fest, dass ich eigentlich viel zu klein für dieses Thema war. Also zuhören und Mundhalten, sich möglichst unsichtbar machen.

Neben der Sorge um den Verbleib von Ehemann

und Sohn, von denen es lange keine Nachrichten gab, bestand der Alltag der beiden Frauen darin, die immer bedrohlicher werdenden Bombenangriffe zu überstehen und mit den mageren Essensrationen irgendwie auszukommen. Dabei ging es ihnen insofern besser als vielen anderen, weil sie von Sohn und Ehemann Pakete aus dem besetzten Frankreich bekamen. Außerdem hatte meine Großmutter einen Obst- und Gemüsegarten hinter ihrem Haus in Dortmund, und meine Mutter durfte das Gartengrundstück einer Bekannten zum Pflanzen von Gemüse nutzen. Dass es ihnen besser als anderen ging, wusste meine Großmutter. Sie trägt im Dezember 1941 ein: „In allen Ländern ist jetzt im dritten Kriegswinter Not und Hunger. Wie damals gibt es in Deutschland zu wenig Kartoffeln, wenig Brot und andere Lebensmittel, und die Frauen werden rabiät. Schlimmer ist es noch in den von uns besetzten Gebieten, Belgien, Holland und Frankreich, die von Amerika nicht mehr beliefert werden können. Die Menschen müssen buchstäblich verhungern. Die Millionen russischer Kriegsgefangener gehen alle ein. In Siegburg bekommen sie nur Runkelblätter [Runkelrüben waren ein Futtermittel] zu essen... Wo die eigenen Leute hungern, müssen die Fremden verhungern.“

„Deine Mutter ist eine Frau für Krisenzeiten“, sagte meine Großmutter oft, und darin klang viel Bewunderung für ihre Tochter mit. Während des Krieges hatte meine Mutter mit erstaunlicher Entscheidungsfreude und Durchsetzungsfähigkeit ihr gemeinsames Leben geregelt, und dafür war ihr meine Großmutter sehr dankbar. In ihrem Tagebuch betont sie immer wieder, wie sehr sie das Organisationstalent ihrer Tochter bewundert, ob bei der Flucht zu Verwandten nach Billmerich oder bei dem Versuch, ihre Siegburger Wohnung wieder zu beziehen, in der sich in ihrer Abwesenheit Fremde, vermutlich Flüchtlinge oder Ausgebombte, niedergelassen hatten.

An drei Kriegsgeschichten kann ich mich besonders deutlich erinnern, und immer spielte meine Mutter die Hauptrolle: Das Ofenrohr, das getrocknete Brot und die Flucht nach Billmerich.

Die Geschichte vom Ofenrohr illustriert die Macht kleiner Leute in Behörden und die Schwierigkeiten des Alltags in den Zeiten des Mangels. „Ich bin's beliebte Fräulein vom Bezugsscheinbüro“, trällerte meine Mutter manchmal und machte dazu einen gekonnten Hüftschwung, sozusagen als Einstimmung für die Geschichte vom Ofenrohr. Das Rohr brauchte sie damals

dringend, um ein weiteres Zimmer zu heizen. Solch eine Kostbarkeit gab es natürlich nur auf Bezugsschein, und den musste man sich bei der Stadtverwaltung ausstellen lassen, bevor man in das entsprechende Geschäft gehen und den Gegenstand erwerben konnte, vorausgesetzt, es hatte eine entsprechende Lieferung gegeben. Irgendwie hatte meine Mutter von einer solchen Lieferung Wind bekommen. In dem Büro bei der Stadtverwaltung teilte ihr das schnippische Fräulein mit, davon wisse sie nichts. Meine Mutter verlangte darauf hin, den Vorgesetzten der mächtigen Dame zu sprechen. Der sei nicht da. „Gut“, sagte meine Mutter, „ich habe Zeit; ich warte, bis er wiederkommt“, setzte sich auf einen Stuhl vor das Büro und nahm ihr Strickzeug raus. Wie lang sie dann warten musste, habe ich leider vergessen, aber angesichts solcher Beharrlichkeit streckten Fräulein und Chef jedenfalls die Waffen, und ich stelle mir vor, wie meine Mutter, mit dem eroberten Rohr über der Schulter, im Triumph von der Stadtmitte bis zu ihrer Wohnung an der Luisenstraße wanderte.

Irgendwann gegen Ende des Krieges gab es frisches Brot ohne Marken, ein Glücksfall, aber wie macht man es haltbar? Ein Bekannter riet meiner Mutter, das Brot in kleine Stücke zu schneiden und im Backofen langsam zu trocknen. Dann sollte man es in einem Sack aufheben, wie eine Art Schiffszwieback. Als mein Vater auf Urlaub kam und meine Eltern mit meiner Großmutter einen längeren Spaziergang machten, sagte mein Vater zu seiner Schwiegermutter, dass sie in Friedenszeiten manchmal Pralinen in der Handtasche gehabt habe und sie damit zum Weiterlaufen animiert habe. „Die habe ich jetzt auch dabei“, soll meine Großmutter gesagt und einige der trockenen Brotstücke aus der Handtasche gezogen haben. Mein Vater schwor, sie hätten genauso lecker wie Pralinen geschmeckt...

Interessanterweise ist die Flucht meiner Mutter und Großmutter nach Billmerich im Gästebuch festgehalten. Weil wegen der „mangelhaften Verkehrsverhältnisse“ keine Gäste zu erwarten seien, schreibt meine Großmutter, wolle sie als Chronist und quasi als Ersatz, eine längere Passage über die politische Situation im Frühjahr 1945 schreiben, allerdings aus der Rückschau, was in den bewusst widersprüchlichen Formulierungen deutlich wird: „Nach mancherlei reiflichen Überlegungen..., zogen wir den falschen Schluss, dass es das Richtigeste sei, nach dorthin [Billmerich] auszuwandern.“ Sie beschreibt ihre Flucht mit dem Handwagen und erwähnt wieder das besondere Talent

meiner Mutter, Mitfahrgelegenheiten aufzutun. Weil die Eisenbahnstrecke zerstört war, mussten sie den größten Teil der Strecke zu Fuß zurücklegen, so dass sie erst nach drei Tagen in Billmerich, einem Dorf bei Unna, ankamen.

Meine Großmutter berichtet im Tagebuch ausführlich über diese abenteuerliche Flucht: „Am 7.3. zogen wir ab mit Frau M. [einer Nachbarin] und [deren] Tochter Ursel, wir mit Handwagen und Fahrrad, Frau M. mit Kinderwagen.“

Eva Amann-Brockhaus

Fortsetzung folgt

Fotoerinnerung:



Siegburger Luftaufnahme:

1968 habe ich die Karte als Gruß aus der Heimat von Freunden in Siegburg in Israel erhalten. Die Rückseite der Karte enthält die Aufschrift Cramers Kunstanstalt KG, Dortmund SIE 13/67/5 Freigabe Reg.-Präs. Münster 1609/64

Anmerkung vom Stadtarchiv Siegburg, Dr. Andrea Korte-Böger

Die Schalllöcher der Glockenstuben im Kirchturm sind noch dreiviertel zugemauert: Sie mussten 1960 wieder geöffnet werden, als die Abteikirche wieder ein volles Geläut bekam. Sonst wäre über die Geräusch-Druckwellen der Turm fliegen gegangen! Mithin ist das Bild vor 1960 entstanden.

Eingereicht von Bruno Schinke, Hennef

Vatertags-Tour

Ich erinnere mich gerne an die Gründung eines Wander-Klubs in der Gaststätte im Kehsge in der Bahnhofstraße in Siegburg. Es war im Jahre 1978 im Mai, bei einer Bierrunde. Wir waren anfangs 6 Wanderfreunde. Später kamen noch einige hinzu.



Nach Windeck-Mauel führte die erste Tour. Am Bahnhof Siegburg war der Treffpunkt. Mit dem Zug fuhren wir bis Windeck-Wilberhofen. Von dort führte der Weg entlang der Sieg bis nach Windeck-Dattenfeld. Dort machten wir eine Pause. Von dort ging es weiter in Rich-

tung Mauel, wo wir uns zu Mittag stärkten und einige Bierchen auf den Vatertag tranken. Dann wurde nach Schladern weiter gewandert, wo der Bahnhof war und wir uns wieder in Richtung Siegburg orientierten.

In den nächsten Jahren führten unsere Touren nach Windeck-Dreisel und Altwindeck. Diese Touren machten wir über viele Jahre. Dies sprach sich auch in der Gemeinde Windeck bis zum Gemeindedirektor rum. Für 15- und 20-jähriges Wandern bekam jeder von uns eine Urkunde für die Treue zur Gemeinde Windeck von Gemeindedirektor Jürgen Klump.

In Altwindeck trafen wir uns 35 Jahre an Christi-Himmelfahrt - Vatertag - zum Wandern nach Windeck.

In der Zwischenzeit sind leider einige Wandergesellen nicht mehr unter uns. Auch der Organisator der vielen Touren, Klaus Wenzel ist schon verstorben. Da die Gaststätte Kehsge geschlossen wurde, wurde der Treffpunkt der letzten Wanderfreunde in das Kolpinghaus in der Mühlenstraße verlegt. Eine Holztafel mit Bildern der Wanderfreunde hängt hier noch zur Erinnerung.

Eingereicht von Willi Lindlar, Siegburg

Wir bedanken uns bei allen Inserenten für die Unterstützung zur Herausgabe dieser Ausgabe der "65er Nachrichten"!

IMPRESSUM

Herausgeber:

Kreisstadt Siegburg, Nogenter Platz 10, 53721 Siegburg

Verantwortlich gemäß § 10 MDSTV: Wolfgang Hohn

Auflage: 8.200

Titelbild: Historische Häuserfront, Foto: Holger Arndt

Gestaltung Titelseite: Schaab PR

Verantwortlich für Patrick Schaab GmbH, Luisentraße 88, 53721 Siegburg

Anzeigen (Umschlag): Tel: 02241/25288-0, Email: info@65er-nachrichten.de (nur für Werbeanzeigen)

Redaktionsschluss: Um Beiträge für bestimmte Quartale zeitgemäß berücksichtigen zu können, bitten wir, folgende Abgabetermine zu beachten:

Frühlingsausgabe: 01.01. Sommerausgabe: 01.04.

Herbstausgabe: 01.07. Weihnachtsausgabe: 01.10.

BUNTE BLÄTTER

DER SONDERTEIL DER **65^{er}** NACHRICHTEN



Das Siegtal

VON DER MÜNDUNG DES FLUSSES BIS ZUR QUELLE

In seinen historischen und sozialen Beziehungen.
Zugleich als Führer für Siegreisende

VON AUGUST HORN

Immobiliemakler
Testsieger
EURO DKI
Kunden seit 2004, 8. Preisbester Makler in NRW

**Von lauschig bis luxuriös:
Mit uns landen Sie einen schnellen Verkaufserfolg!**

Siegburg
Telefon +49-2241-25 35 70
www.engelvoelkers.com/siegburg

ENGEL & VÖLKERS
Siegburg

Der Lebenskreis
Der Mensch hat einen individuellen Lebenskreis.

Wenn ein Mensch geboren wird, freuen wir uns. Bereits vor der Geburt beschäftigen wir uns mit vielen Fragen: Wie soll die Geburt aussehen? Welcher Name ist der richtige? Wie können wir uns bestmöglich auf das neue Leben vorbereiten? Die Schulzeit ist ebenso eine Zeit, die uns stark prägt. Unseren Berufswunsch versuchen wir durch die bewusste Wahl einer Ausbildung oder eines Studiums zu verwirklichen. Wir beschäftigen uns mit Familienplanung und dem Gedanken an die Zukunft. Viele Menschen entscheiden sich bewusst für eine bestimmte Altersvorsorge. Das Lebensende und der Tod sind jedoch noch Themen, die in unserer Gesellschaft oft tabuisiert werden. Der Tod gehört, genau wie die Geburt, zu unserem Leben und zu unserem Lebenskreis. Eine rechtzeitige Auseinandersetzung mit der Vergänglichkeit ist wichtig und bedeutet auch Erleichterung.

Sprechen Sie schon heute über Ihre Wünsche. Wir sind für Ihre Fragen da!

PE
SEIT 1919 | BESTATTUNGSHAUS
Peter Esser

BESTATTUNGEN
TRAUERBEGLEITUNG
BESTATTUNGSVORSORGE
(Beratung und Planung)
EIGENE ABSCHIEDSRÄUME
ALTERNATIVE BEISETZUNGEN
(Michaelsgarten/Friedwald)
ÜBERNAHME ALLER
FORMALITÄTEN

Aulgasse 25-29
53721 Siegburg
Hauptstraße 59
Siegburg-Kaldauen

Telefon 0 22 41-6 25 11
(Tag & Nacht)
info@bestattungen-esser.de
www.bestattungen-esser.de



Die Aussicht von den Wolsbergen, denen bequeme, zum Theil überlaubte Wege hinaufführen, wird der sinnigere Beobachter vielleicht noch der vom Abtei-Thurme vorziehen, da sie in einem schärferen Rahmen erscheint und vorzüglich die hintere (interessanteste) Seite der Abtei selbst mit ihren schlanken, hohen Chorfenstern in sich fasst. Wir wandern durch die Felsenpforte der beiden Wolsberge weiter, welche uns plötzlich einen überaus malerischen Anblick auf Geistingen und Blankenberg rechts, die Sieg unten, deren rechte Ufer sich nun allmählig waldig

erhöhen, grade vor uns ein freundliches Landgut, erschließt. Es ist zur Mühle, ein alter Rittersitz, welcher seinen Namen von einer Mahlmühle herleitet die in der Nähe desselben durch einen Arm der Sieg, der früher am sogenannten Junkersbroiche vorbeifloß, getrieben wurde. Diese Mühle erhielt 1369 am 27. Februar von dem Herzog Wilhelm, als das Gut zur Mühle im Besitze des Ritters Johann von Attenbach war, das Mühlenzwangsrecht für den Gerichtsbezirk Wolsdorf und die Dörfer Kaldauen, Schneffelrath, die Höfe an der Haide, genannt Knölenbroich, Rodenbach, Smiltehof, Leyhorst, Junkersbroich u.a.m. Im 16. Jahrhundert besaßen es die Eheleute Vincenz von den Reven und Sybilla von Blatten.



Am Wolsberg vorbei auf der noch nicht vorhandenen Wahnbachtalstraße (vor 1927)

Nach dem Tode des Vincenz von den Reven erbe Leonard von den Reven das Gut und verkaufte es am 16. Juni 1618 seinem Schwager, Johann von Gevertzhagen, Herrn zu Attenbach, nebst dem dazu gehörigen und angrenzenden freiadligen Hof Junkersbroich. Von Johann kamen diese Besitzungen an dessen Sohn, Johann Caspar von Gevertzhagen. Die desfallsige Urkunde ist von 1646. Um das Jahr 1690 besaß und bewohnte die Wittwe Katharina Franciska von Gevertzhagen, geborene von Kolff, deren Gemahl bei der Belagerung von Kaiserswerth beblieben, das Gut Zur-Mühle.



Haus zur Mühlen (2005 und 1960)



dessen Tochter Elise, welche an den Freiherrn Everhard Oswald von Mering verheiratet war, die Güter. Nach dem Tode des von Mering gingen 1820 beide Güter an seine mit dem russischen Stabsrittmeister von Kerzelli verheiratete Tochter Elise Jodoka über, die sie mit dem Herrn Neuhofer verkaufte. Gegenwärtig ist Herr von Klitzing Besitzer des Gutes zur Mühle, welcher durch An- und Neubauten die Gebäude vollständig modernisiert und namentlich mit schönen Anlagen umgeben hat.

Der Weg führt uns rechts davon an einem Heiligenhäuschen vorüber, wo ehemals eine Kapelle gestanden zum Andenken eines hier angeblich von Juden ermordeten und später wunderthätigen Christkinds.

* Zur antisemitisch gefärbten Sage erklärt Horn:

Von dieser erbten die Freiherren von Wittmann die Güter Zur-Mühle und Junkersbroich, bis sie auf Betreiben der Gläubiger des lange unter nachlässigen Vormündern gestandenen Philipp Adolph von Wittmann am 26. April 1735 durch den Landdingler des Landes und Amtes Blankenberg in dem Dorfe Seligenthal den Meistbietenden ausgesetzt und Zur-Mühle dem Herrn Raban Wilhelm von Wecus, Junkersbroich dem Schultheiß Wilhelm Strunck verkauft wurde. Nach dem Tod des ersteren erhielt dessen ältester Sohn Wilh. Jos. von Wecus das Gut Zur-Mühle, welcher auch 1791 das Gut Junkersbroich ankaufte, und von diesem erbte

*

Die Sage ist folgende: Dieses Kind war aus Troisdorf und hieß Johann. Dasselbe ging in das Minoritenkloster zu Seligenthal in die Schule. Eines Tages haben es Juden, um Christenblut zu bekommen, aufgefangen und mit einem Messer ermordet, den Körper aber nahe beim Hause Zur-Mühle unter die Erde versteckt, (wo ehemals die Kapelle gestanden). Bald darauf ward die Erde von den Schweinen aufgewühlt und der Sache Verlauf von den Hirten den Eltern angezeigt. Da nun diese Anstalt machten, ihr Kind christlich begraben zu lassen und es des Endes auf einer Karre abgeholt, auch mit demselben bis gegen Siegburg an die deßhalb noch heute so genannte Kindsgasse gekommen, da bleibt das Pferd unbeweglich stehen und wollte keinen Schritt mehr gehen. Die Umstehenden hierüber erschrocken, fielen auf die Kniee und baten Gott, dass er doch offenbaren möge dieses Geheimniß,

und, siehe Wunder! In selbem Augenblick streckte das Kind durch den Todtensarg eine Hand heraus und zeigte auf die Abtei Siegburg. Man glaubte den Willen Gottes zu erkennen und zeigte den Vorfall den Geistlichen in Siegburg an; diese stellten sogleich eine Procession an, woselbst, als sie den Sarg mit dem Kinde begrüßte und zum Rückweg sich gewendet, das Pferd ihnen mit der Leiche von selbst nachfolgte und eifertig hinter ihnen den Abteiberg heraufging. Darauf ward der Leib nahe dem Grabe des heil. Anno beerdigt, das Händchen aber vorher abgelöst und in ein silbernes Gefäß eingefasst, wobei folgendes Wunder sich zutrug. Die Mutter des Kindes schnitt selbigem insgeheim ein Glied vom Finger ab, um solches zu Hause verehren zu können. Gott aber fügte, dass sie keinen Fuß aus der Kirche setzen konnte, bis sie was geschehen, offenbart und die Reliquie zurückgegeben hatte.



(l.) Kaldauen zur Zeit der Eingemeindung (1956)
(r.) Gasthof Braun an der Kaldauer Straße

Kümpel
BESTATTUNGEN

www.bestattungshaus-kuempel.de

Tel.: 022 41-51 288
Tag & Nacht erreichbar

Alternativen zur konventionellen Bestattung

FRIEDWALD®

MICHAELS-GARTEN

ALTE LOHMARER STRASSE 6 | 53721 SIEGBURG | DIREKT AM NORDFRIEDHOF
Eigene Trauerhalle | Alle Bestattungsarten auf allen Friedhöfen | Inhaber William Busse jun.

APOTHEKE
IM SIEGBURGMED

Das Plus für Ihre Gesundheit

Wilhelmstr. 55-63
53721 Siegburg
Fon 0 2241 265 23-0
Fax 0 2241 265 23-44
apotheke@siegburgmed.de
www.apotheke-im-siegburgmed.de

Öffnungszeiten
Montag-Freitag
8.00-19.00 Uhr
Samstag
9.00-14.00 Uhr



Heiligenhäuschen - Alter Bildstock am Haus zur Mühlen

Um den idyllischen Reiz noch zu erhöhen, schlummern auf der Wiesenmatte die Halbruinen eines zerfallenen Klosters. Sie haben, getreu dem Charakter und Namen des Thales, auch ihr Andenken mit sich ins Grab genommen. Der Forscher findet nur noch wenige alte byzantinische Mauerreste mit neuerem Flickwerk. Das baufällige Ueberbleibsel wird noch theilweise als Kirche und Schule benutzt. Auch die kleine Rochuskapelle gegenüber ist bereits im Entschlummern begriffen. Ueberschreitet der Wanderer den über den Wehrbach ausgelegten schwankenden Steg unmittelbar hinter dem Kloster und verfolgt den Fußweg der Bergwand entlang einige Schritte aufwärts, so findet er sich plötzlich an dem sogenannten Johannes-Brünnchen, einer

aus uraltem, mit Epheu und andern Schlingpflanzen reichlich und malerisch überhangenen Mauerwerke in der Bergspalte hervorsprudelnden starken Quelle eisig kalten Wassers, dem der Volksglaube mancherlei Heilkräfte zuschreibt: weshalb in früherer Zeit die Wallfahrer zum hiesigen Kloster nie versäumten, gleichzeitig das Johannes-Brünnchen zu besuchen und sich mit seinem Wasser zu versehen. Von der Geschichte des Klosters aber wissen wir kaum mehr, als daß es ehemals von Franziskanern bewohnt gewesen. Wir eilen zur Sieg zurück, wo uns hinter den waldigen Uferhöhen bald das stolze Allner entgegentritt. ■

Wir halten uns nun immer rechts und sehen, nachdem wir das nur aus elenden Hütten bestehende Dorf Kaldauen passiert, in einer Schlucht der Bergwand schon das Dorf Seligenthal vor uns liegen. Hier lassen wir uns, um den zur Linken gelegenen rebenbekränzten Bergvorsprung herumgehend, durch den Mühlbach, Wehrbach, das Dorf hinauf links bergwärts führen und gelangen so in wenigen Minuten an die Oeffnung eines rings waldig umschlossenen Bergkessels. Es ist dies einer von den seltenen Punkten, an denen auch das gepeinigste Herz die irdische Miesere vergessen zu können glaubt, wo auch der Verzweifelte sich auf Augenblicke mit unendlich selbstbefriedigender Sehnsucht an die Brüste der ewig jungfräulichen Mutter Natur werfen möchte: ein wirkliches Thal der Seligen.



Historische Postkartenmotive aus Seligenthal

ABSCHIEDE SIND TORE IN NEUE WELTEN

TRAUERBEGLEITUNG
BESTATTUNGSVORSORGE
BESTATTUNG AUF ALLEN FRIEDHÖFEN:

ROSENGARTEN | FRIEDWALD | MICHAELSGARTEN



Tag und Nacht erreichbar
0 22 41-6 27 20
mail@bestattungen-arz.de

Siegburg, Aulgasse 124
Kaldauen, Mühlenhofweg 1
Lohmar, Hauptstraße 79

Immer schön
den Durchblick
behalten!



Mielke
GLAS- & GEBÄUDEREINIGUNG

HEINZ MIELKE Rembrandtstraße 43 • 53844 Troisdorf
Tel. 0 22 41/40 41 84 • Mobil: 0171/5 74 39 54
info@fensterputzer-mielke.de • www.fensterputzer-mielke.de

**Lady's Dessous
&
Gentleman**
Seit 1991 in Siegburg

Riesen Auswahl!

Größen:
70A - 130 Cup B-N / S-XXXL



Öffnungszeiten:
Mo-Fr: 10.00-19.00
Sa: 10.00-16.00

Markt 42-43
53721 Siegburg
☎ 0 22 41 - 5 36 36

ladysdessous.de

Impressum

Herausgeber:
Kreisstadt Siegburg
Nogenter Platz 10
53721 Siegburg
rathaus@siegburg.de
V. i. S. d. P.:
Ralf Reudenbach

Fotoquellen:
Archiv des
Rhein-Sieg-Kreises
Stadt Siegburg,
Holger Arndt,
Patrick Schaab PR GmbH

Redaktion, Text & Grafik:
Patrick Schaab PR GmbH
Luisenstraße 88
53721 Siegburg
mail@schaab-pr.de

So richtig
nett ...

... wird es
jetzt im Set!



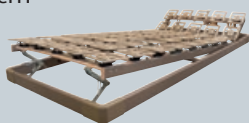
AKTIONS-SET I

250 € sparen*

19er TEMPUR® Matratze nach Wahl
+ TEMPUR® Aktionsrahmen (manuell verstellbar)
in den Größen 90/100 x 200 cm



plus



TEMPUR®
Aktions-Wochen
verlängert bis 31.08.15

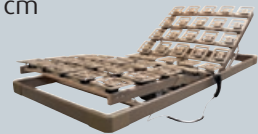
AKTIONS-SET II

500 € sparen*

19er TEMPUR® Matratze nach Wahl
+ TEMPUR® Aktionsrahmen (2-motorig)
in den Größen 90/100 x 200 cm



plus



INHAUSEN

Inhausen Wohnen Schlafen Leben
Cecilienstraße 8 | 53721 Siegburg
Telefon: 0 22 41 / 59 62-0
E-Mail: info@inhausen.de
www.inhausen.de

* Weitere Details im teilnehmenden Fachhandel.
Nicht mit anderen Aktionen kombinierbar.

WOHNEN ■ SCHLAFEN ■ LEBEN

Das barrierefreie Bad

Fällt Ihnen im Alter alles schwerer? Das muss nicht sein!
Ebenerdige Duschen und altersgerechte Badgestaltung
bieten Ihnen mehr Lebensqualität und Sicherheit.
Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns!



ODENTHAL
SANITÄR · HEIZUNG · KLIMA

Odenthal Haustechnik GmbH
Wilhelmstraße 169
53721 Siegburg
Telefon: 0 22 41 / 96 90 5-0
E-Mail: mail@odenthal-shk.de
www.odenthal-shk.de

realisation: www.schaab-pr.de